

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Juni 1926 bei täglich zweimaliger Zustellung des Raums 1.50 Mark. Postbezugspreis für Monat Juni 3 Mark ohne Postzustellungsgebühr. Einzelnummer 15 Pfennig.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einpaltige 30 mm breite Zeile 30 Pf., für auswärts 35 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 90 mm breite Reklamazeile 180 Pf., außerhalb 200 Pf., Offertengelder 10 Pf., Klaus. Aufträge gegen Vorabzahlung!

Druck u. Verlag von Joseph & Reichardt in Dresden. Politisch-Kantio 1068 Dresden.

Verkaufsstelle: Nachrichten Dresden. Fernsprecher - Sammelnummer: 25 241. Nur für Nachbestellungen: 20 011.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachr.“ zulässig. Unentgeltlich Schriftstücke werden nicht angenommen.

THÜRMER-FLUGEL-PIANOS
Kunstspielpianos
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat
Meißen i. Sa., Martinstraße 12

Erstklassige
Reise-Koffer
Schrank-Koffer
sämliche Reiseartikel
ADOLF NÄTER PRAGER STR. 26

TENNIS
Schläger - Bälle - Netze - Pfosten etc.
Neuesten! Größte Auswahl
Nur beste deutsche und englische Sportgeräte
B. A. MÜLLER, Prager Straße 32

Marx stellt die Kabinettsfrage.

Vorstoß der Regierung zur Rettung ihrer Fürstenvorlage. — Miktrauensantrag der Kommunisten.

Neue Krisenzeichen in Genf. — Parleizank um den Hindenburg-Brief. — Spaltung der englischen liberalen Partei.

Mittwoch erste Lesung im Reichstage.

Berlin, 8. Juni. Der Reichstanzler empfing heute nachmittags die Vertreter der Regierungsparteien zu einer Aussprache über den Regierungsentwurf für die Vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstenthümern. Nach dieser Aussprache soll die erste Lesung der Regierungsvorlage am Mittwoch im Reichstagsplenarium stattfinden. Die Regierung wird in einer Erklärung um möglichst schnelle Verabschiedung der Vorlage ersuchen. Die Frage der sogenannten Präambel, durch welche das Gesetz des verfassungsändernden Charakters entkleidet werden soll, so daß sie mit einfacher Mehrheit angenommen werden kann, wird nicht von der Regierung angenommen werden, sondern von den Regierungsparteien im Rechtsausschuß, an den die Vorlage überwiesen werden wird.

Wie wir dazu weiter erfahren, wird die Reichsregierung in der Erklärung, die sie in der Mittwochssitzung des Reichstages zu dem Fürstenausschließungsgezet abgeben wird, vor allem zum Ausdruck bringen,

daß sie sich dieses Gesetz zu eigen macht, was also heißt, daß sie gewillt ist, mit dem Gesetz zu stehen und zu fallen.

Man ist in Regierungskreisen der Ansicht, daß dahin getrebt werden müsse, das Gesetz noch vor dem 20. Juni in Kraft zu bringen, damit das Volk sehe, daß die Reichsregierung, die den Volksentscheid genau so scharf vertritt wie der Reichspräsident, ernstlich beabsichtigt ist, eine andere, und zwar gerechtere Lösung als die entschließungslose Entziehung zu finden.

Bei der Sozialdemokratie, die, wie es heißt, eine Interpellation über den Hindenburg-Brief einbringen wollte, soll nun diese Absicht aufgegeben worden sein, da schon rein technisch eine solche Interpellation nicht mehr vor dem 20. Juni im Reichstage erledigt werden könnte. Die Sozialdemokraten wollen bei der ersten Lesung des von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurfes über die Fürstenausschließung Gelegenheit nehmen, auf den Hindenburg-Brief einzugehen. An Stelle der Sozialdemokraten haben nun allerdings die

Kommunisten eine Interpellation eingebracht, in der sie sich in ihrer Weise mit dem Briefe Hindenburgs an den Staatsminister A. v. Loebell befassen und der Reichsregierung zum Vorwurf machen, daß sie durch ihr Verhalten den „neuen Verfassungsbruch Hindenburgs gegen den Volksentscheid“ decke. Außerdem will die kommunistische Fraktion einen gegen die Regierung Marx einbringen, der am Donnerstag dieser Woche mit zur Verhandlung im Reichstage stehen soll.

Berlin, 8. Juni. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, werden die Aussichten des Gesetzentwurfes zur Fürstenausschließung, den die Reichsregierung noch vor dem Volksentscheid im Reichstage zur Verabschiedung bringen will, nicht sehr günstig beurteilt. Man glaubt nicht, daß sich eine auch nur einfache Mehrheit für den Regierungsentwurf finden wird, da die Sozialdemokraten und die Deutschnationalen ihm ablehnend gegenüberstehen.

Kundgebung der Zentrumsfraktion zum Volksentscheid.

Berlin, 8. Juni. Die Zentrumsfraktion besaß sich in ihrer heutigen Sitzung, die nach der Sitzung des Plenums stattfand, mit der Frage des Volksentscheides und der Fürstenausschließung. Die Fraktion spricht es mit allem Nachdruck aus, daß auch im Falle einer Ablehnung des Volksentscheides diese Angelegenheit noch nicht beendet sein wird und sein darf. Das Zentrum wird sich vielmehr von seinem Bestreben, die ganze Frage zu einer endgültigen Lösung zu bringen, nicht abbringen lassen, selbst dann nicht, wenn die Volkspartei abspringen sollte. Sollte es dahin kommen, daß der Volksentscheid nicht die erforderliche Stimmenmehrheit aufbringt, dann wird noch immer die Möglichkeit bestehen, mit einfacher Mehrheit im Reichstage ein Gesetz anzubringen, das einem zweiten Volksentscheid unterworfen werden könnte und das dann sicherlich eine genügende Mehrheit finden würde.

Die Studentenbewegung aus Anlaß des Falles Lessing.

Der Fall Lessing hat einen Umfang angenommen, der unter akademisches Leben bis in die Grundfesten zu erschüttern droht, und die Männer an verantwortlicher Stelle müssen schnell nach dem Rechten sehen und eine annehmbare Lösung des Konfliktes herbeiführen, wenn das Gemeinwohl nicht schweren Schaden leiden soll; denn daß es sich bei einer Affäre, in der durch weite Kreise der deutschen Intelligenz eine aufschäumende Woge tiefer Beunruhigung geht, bloß um eine lokale Angelegenheit handle, kann selbst der eingesehene radikale Parteigänger nicht ernstlich behaupten wollen. Die Krise hat schon eine längere Vorgeschichte, und es ist ein Zeichen von dem ungelunden Charakter unserer Zustände, daß sie nicht rechtzeitig und gründlich beseitigt wurde. Professor Dr. Lessing, der sich in einem in Dresden gehaltenen Vortrage selbst als „eine Promenadenmischung aus Germanentum und Slaventum“ vorzustellen bestrebt hat, und der den unerquicklichen Mittelpunkt der Geschäfte bildet, hatte durch die ganze Art seiner publizistischen Betätigung, die einen ausgesprochen linksradikalen Stempel trug, den Unwillen der hannoverschen Studentenschaft erregt. Der Konflikt kam zum offenen Ausbruch, als Prof. Lessing im Daarmann-Prozess in seiner unbeherrschten, ägenden, zersetzenden und frivolsten Stilistik ebenso maßlose wie unbegründete Anklagen gegen die Richter schleuderte, und als er sich dann auch noch dazu verließ, das ehrwürdige Reichsoberhaupt schwer zu verunglimpfen, indem er den Reichspräsidenten mit einer verächtlichen Kritik bedachte und ihn als eine von rechts her „fünftlich emporgeschobene“ Persönlichkeit hinstellte, welche die ihr entgegengebrachte allgemeine Verehrung auf Grund ihrer wirklichen Eigenschaften gar nicht verdiene. Das schlug dem Hasse den Boden aus; denn die deutsche Studentenschaft ist sehr feinfühlig und heftig für alle Bestrebungen der radikalen Linken, die auf das Ziel hinauslaufen, das Herr v. Loebell in seinem Aufsatz über „Volksentscheid und Reichspräsident“ treffend dahin festgenagelt hat, „es solle der einzige sichere Faktor ruhiger staatspolitischer Entwicklung, den wir in Deutschland haben, der Einfluß des Reichspräsidenten v. Hindenburg, gebrochen werden“. Da alle im Einvernehmen mit dem Akademischen Senat unternommenen Versuche der hannoverschen Studentenschaft, die Einstellung der Vorlesungen Prof. Lessings zu erwirken, an dem Widerstande des zuständigen preussischen Ministeriums scheiterten, so schwellte die Wut nach dem ersten akuten Ausbruch unter der Hand weiter und ist nun abermals zu noch heftigeren Tönen emporgeschallt.

In der Linkspresse ist leider nur das eine Bestreben erkennbar, durch eine völlig einseitige und verbissene parteipolitische Behandlung des Falles immer wieder Öl ins Feuer zu gießen. Dort hallt alles wider von dem Schlagwort der angeblich bedrohten Lehrfreiheit. Es ist nun schon an sich ein Widerspruch, daß Studenten, für welche die Lehrfreiheit so nötig ist wie die Luft zum Atmen, sich selbst zu Verderbern dieses hohen geistigen Gutes machen sollten, das den Lebensnerv unserer gesamten wissenschaftlichen Betätigung bildet, ohne das eine wahrhaftige Fortschritt überhaupt unmöglich ist. Tatsächlich denkt denn auch kein deutscher Student an die selbstmörderische Verneinung, das Palladium der Lehrfreiheit anzuzufassen. Der Widerstand richtet sich lediglich gegen ein Verhalten Prof. Lessings, das die Lehrfreiheit in eine Verträglichkeit umwandeln will. Der akademische Lehrer hat unzweifelhaft das verfassungsmäßige und in einem Kulturstaat unveräußerliche Recht, jedes sachliche Forschungsergebnis ungehindert seinen Hörern vorzutragen, mag es auch noch so sehr den herrschenden Anschauungen zuwiderlaufen. Daran ist nicht zu rütteln. Er steht aber nicht außerhalb der allgemeinen nationalen und moralischen Schranken, die für sein persönliches Auftreten und seine publizistische Betätigung bindend sind und sein müssen, wenn er das Ansehen der Wissenschaft wahren und das Vorbild geben will, zu dem seine Hörer emporklimmen können, und das für die Heranbildung eines nicht bloß wissenschaftlich geschulten, sondern auch vaterländisch und sittlich durchdrungenen akademischen Nachwuchses unerlässlich ist. Nicht einmal der gewöhnliche Staatsbeamte darf tun, was er will, sondern er kann auch ohne direkten Verstoß gegen die Strafgesehe disiplinärlich aus seiner Stellung entfernt werden, wenn er sich über das Ergebnis der von den Finanzämtern im Jahre 1925 im Reich vorgenommenen Buchprüfungen vor. Insgesamt sind 79 752 Fälle untersucht worden. Es wurden 98 Millionen Mark mehr Steuern festgesetzt und 7,5 Millionen Mark Geldstrafen verhängt.

Spanisch-brasilianische Obstruktion in Genf.

Braziliens rollt die Ratstrage wieder auf.

Genf, 8. Juni. Wie von bestinformierter Seite mitgeteilt wird, wird der künftige Vertreter Brasiliens beim Völkerbund, *Mello Franco*, an der morgigen Ratssitzung teilnehmen und hierbei eine offizielle Erklärung über die Stellungnahme Brasiliens in der Ratstrage abgeben. Es ist demnach mit einer gewissen Klärung der Situation in der Ratstrage für morgen zu rechnen. Brasiliens Austritt aus dem Völkerbunde könnte nach den Aussagen des Völkerbundsrates erst zwei Jahre nach den Austrittserklärungen erfolgen. In manchen Völkerbundskreisen wird vermutet, daß der Austritt Brasiliens verfolgt, dahin geht, sich einen nicht-künftigen Sitz bei der Ratssitzung im September zu sichern und inzwischen durch sein Verbleiben von den Ratssitzungen Deutschlands Aufnahme in den Rat zu ermöglichen, ohne tatsächlich zugunsten seiner Aufnahme zu stimmen. (wtb.)

Spaniens passiver Widerstand.

Genf, 8. Juni. Der Vertreter Spaniens im Völkerbundsrat, der Verner Gesandtschaftssekretär *Duerrouze*, erklärt, heute an den Verhandlungen des Rates nicht aktiv teilnehmen zu können, weil er von seiner Regierung keine Instruktionen erhalten habe. Auch der Vertreter Spaniens in der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, der gleichzeitig Vorsitzender der militärischen Unterkommission A ist, reiste heute ab. Man ist hier der Ansicht, daß sich die Frage der Ratsumbildung im Augenblick noch genau in demselben Zustand befinde, wie im März. Verschiedene Ratssmitglieder bringen darauf, daß, falls Spanien und Brasilien bis zum September ihre Stellungnahme nicht ändern sollten, der Weg zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund durch die Wahl zweier neuer nichtständiger Ratssmitglieder freigelegt werden müsse.

Ministerbesuche in Genf.

Genf, 8. Juni. Im Laufe des gestrigen Abends haben verschiedene Zusammenkünfte der hier anwesenden Ratssmitglieder stattgefunden. Briand empfing im Laufe des Abends *Vanderelde*, der am späten Nachmittag eingetroffen war, sowie den tschecho-slowakischen Außenminister *Benesch* und den Vertreter Rumäniens im Ungarn-Komitee. Darauf folgte Briand dem Generalsekretär *Sir Eric Drummond* einen langen Besuch ab. Es fand ferner eine Zusammenkunft zwischen *Chamberlain* und dem ungarischen Ministerpräsidenten statt.

Eine Saardelegation in Genf.

Die widersprechenden Gutachten.

Genf, 8. Juni. Beim Völkerbundsrat sind drei Denkschriften der Regierungskommission des Saargebietes über die endgültige Abberufung des französischen Militärs aus dem Saargebiet eingetroffen. Die erste ist von dem französischen, dem belgischen und dem tschechischen Mitglied der Saarregerung verfaßt. In ihr wird darauf hingewiesen, daß zum Schutze der Eisenbahnlinien im Saargebiet unbedingt die Anwesenheit zweier französischer Bataillone erforderlich sei. Die zweite Denkschrift, die von dem Kanadier *Stephens* stammt, erklärt, es liege keine Begründung für ein weiteres Verbleiben der französischen Truppen im Saargebiet vor. Sollte jedoch der Völkerbundsrat die Anwesenheit von französischen Truppen zum Schutze der Eisenbahnlinien für erforderlich erachten, so würde die Unterbringung französischer Bataillone in den französischen Grenzgebieten vollständig genügen. Die dritte Denkschrift rührt von dem tschechischen Regierungsmitglied *Cosmans* her. In ihr wird betont, daß die Anwesenheit der französischen Truppen ausschließlich zum Schutze der Bahnen im Falle eines Generalstreiks gedacht sei. Man nimmt an, daß die Saarfrage vom Rat am Donnerstag behandelt werden wird. In Kreisen der Saardelegation, die unter Führung des Geheimrats *Röschling* hier eingetroffen ist, sieht man der Entscheidung mit gewisser Zuversicht entgegen.

Stappweise Aufhebung der Völkerbunds-Kontrolle über Ungarn.

Genf, 8. Juni. Das Ungarn-Komitee des Völkerbundsrates hat heute vormittag unter dem Vorsitz *Scialojas* die stappweise Aufhebung der Völkerbunds-Kontrolle in Ungarn unter Beibehaltung der Kontrolle über die verpänderten Einnahmen der Völkerbundsanleihe beschlossen.

98 Millionen Mark hinterzogene Steuern beigetrieben.

Berlin, 8. Juni. Dem Reichstage liegt eine Uebersicht über das Ergebnis der von den Finanzämtern im Jahre 1925 im Reich vorgenommenen Buchprüfungen vor. Insgesamt sind 79 752 Fälle untersucht worden. Es wurden 98 Millionen Mark mehr Steuern festgesetzt und 7,5 Millionen Mark Geldstrafen verhängt.

eine so herausgehobene Vertrauensstellung innehat, und von dem daher eine besondere Selbstsücht verlangt werden muß.
Man wird der studentischen Bewegung, die jetzt entsteht ist, unmöglich gerecht werden, wenn man sich bloß auf den Standpunkt des formalen Juristen stellt und ohne jede wärmere Herzensregung kühl kritisch unter sucht, gegen welche Paragraphen des Akademischen Statuts oder gar des Strafgesetzbuches die Studenten sich etwa veranlassen haben könnten. Es muß vielmehr gefragt werden, wie es möglich war, daß es überhaupt so weit kommen konnte, wie es gekommen ist, und bei der Beantwortung dieser wesentlichen Frage darf man nicht an der Tatsache vorübergehen, daß das mangelhafte Verhältnis, das bisher die zukünftigen Berliner Amtsfellen für die Beweggründe der Studentenschaft entwickelt haben, recht eigentlich an der übermäßigen Suspition des Rostliffes schuld ist. Rektor und Senat der Hochschule haben sich anfänglich ganz hinter die Studentenschaft gestellt. Es wurde aber weiter nichts erreicht, als daß Prof. Lessing nach längerem Nögern wegen seines Auftretens im Haar-mann-Prozess eine Rüge erhielt, während wegen der Verunglimpfung des Reichspräsidenten jedes Einschreiten abgelehnt wurde. Das begriffen die Studenten einfach nicht, und die Erbitterung über diese Passivität des Ministeriums löste dann die letzte kritische Wendung aus. Ganz unverständlich ist das schroffe Vorgehen der akademischen Behörde, das im Widerspruch mit ihrer ursprünglichen Haltung steht. Namentlich erscheint es unfaßlich, wie man sich zu dem Verfahren verhalten konnte, aus 200 Studenten „wastlos“, wie es ausdrücklich heißt, zehn Opfer herauszugreifen und diese mit der schweren Strafe der Relegation zu belegen, ohne Schuld oder Unschuld der so hart Gemahregelten zu prüfen. Eine derartige Methode pflegte das barbarische Militärrecht früherer Zeiten anzuwenden, wenn man die einzelnen Schuldigen nicht herausfinden konnte und ein abschreckendes Exempel statuieren wollte. Das aber in einem modernen Rechts- und Kulturstaat eine derartig mittelalterliche Verfahrungsart noch plagiariet werden sollte, hat sich wohl niemand in Deutschland träumen lassen, und am allerwenigsten, daß eine deutsche Hochschule den fragwürdigen Ruhm der Erneuerung dieser summarischen „Rechtsfindung“ gewinnen würde. Da Rektor und Senat in Hannover doch unmöglich über Nacht ihre grundsätzliche Auffassung geändert haben können, so bleibt nur die Annahme übrig, daß ein ungewöhnlich harter Druck von oben her im Sinne eines drakonischen Vorgehens andauernd worden sein muß. Diese Ansicht wird auch durch die inzwischen wieder erfolgte Betonung der Einmütigkeit zwischen Rektorat und Studentenschaft vollumfänglich bestätigt.

Alle Verantwortlichen und Verantwortlichen müssen einsehen, daß der bisher eingeschlagene amtliche Weg nicht zu der unbedingt nötigen Befriedigung der Studentenschaft führen kann. Damit übrigens der ersten Sache auch der Humor nicht fehle, teilt die Linkspresse mit, daß Prof. Lessing seine letzte

Vorlesung „ungehört“ zu Ende geführt habe. Das stimmt, „aber fragt mich nur nicht, wie“. Es waren nämlich ausgerechnet seine Gattin und ein junges Mädchen anwesend. Demnach ist offenbar auch der Dritte im Bunde, der zuerst noch ausdauernd hatte, ein sozialistischer Student, abtrünnig geworden. Außerdem ist die gesamte Technische Hochschule in Hannover bis zum heutigen Mittwoch durch den Auszug der Studenten nach Braunschweig verwaist. Wenn die Rüge mit dem Erfolge zufrieden ist — habeat stibi!
Was jetzt vor allem nottut, ist die Einsicht an leitender Stelle, daß die nationalen und weltlichen Räte, unter denen die hannoversche Studentenschaft infolge des Falles Lessing schon so lange leidet, nicht durch ein schonungsloses Einmischen mit rauber Hand — ein demokratisches Blatt behauptet, es läßt sich noch 200 Relegationen in Aussicht — noch gesteigert werden dürfen, sondern daß man einem weiteren gefährlichen Umschlag der Verbitterung Einhalt tun muß durch eine Lösung des Knotens, die der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht und den berechtigten Empfindungen der Studentenschaft nicht umgänglich zimmert. Das man auch im Kultusministerium von dem Gebaren Prof. Lessings nicht restlos enttäuscht ist, zeigt die in dem Rügenartikel wegen des Haar-mann-Prozesses an ihn ergangene Weisung, sich größerer Zurückhaltung zu befleißigen. Bisher hat Professor Lessing dieses Gebot nicht befolgt. Allmählich scheint er aber doch zu der Einsicht zu kommen, daß er den Vogen über-spannt hat, und daß alles scharf schertigt macht. Er hat nämlich dem Vertreter eines Berliner demokratischen Blattes die Erklärung abgegeben, „es würde seiner Neigung entsprechen, fern von aller Parteilichkeit der wissenschaftlichen Arbeit zu leben, aber er müsse seine Familie vor Hunger schützen; wenn einzelne von ihm gebrauchte Wendungen eine übertriebene Schärfe hätten, so bedauere er das“. Sollte dieses Geständnis den Anfang zu einem Einlenken bedeuten, so wäre das zu begrüßen. Gelegenheit zu der hernach von ihm gewünschten Änderung seiner Tätigkeit wird Professor Lessing schon genügend finden, wenn er sie ernstlich sucht. Er scheint aber bis jetzt wenigstens seiner persönlichen Neigung nicht folgen zu können, weil er nach einer angeblich von ihm getanen Aeußerung „Rücksticht nehmen muß auf die Kreise, die hinter ihm stehen“. Das heißt also mit anderen Worten, daß die sozialistisch-demokratischen Einflüsse, die bis ins Ministerium reichen, ihm den Daumen auf's Auge halten, weil sie den Fall zu einer Kraft- und Machtprobe gegenüber der nationalen Bewegung unter der Studentenschaft auszunutzen wollen! Ist das richtig, so kann dadurch die Abwehr-Energie der Studenten nur um so härter entsetzt werden. Sobald aber die Studentenschaft bei den zuständigen Stellen erst einmal den guten Willen zu einem erträglichen Ausgleich sieht, wird sie nicht zögern, das Ihrige zu tun, um wieder normale Zustände in Hannover herzustellen.

Fransjösische Kabinetskrise infolge des Frankensurzes.

Verläste über die Demission des französischen Finanzministers, Paris, 8. Juni. In den Wandlungen der Kammer ging heute nachmittag das Gerücht um, daß Finanzminister Pöret von seinem Posten zurücktreten werde. Die Regierung in politischen Kreisen ist außerordentlich groß. Die Nachricht, so unwahrscheinlich sie klingt, scheint den Tatsachen zu entsprechen. Man erinnert daran, daß Pöret bei Aus-gang des letzten Ministerrats seine Ohnmacht gegenüber der Devisenkaufe mit den Worten eingestand: „Es seien vertriebe Kräfte am Werk, von denen die Regierung nichts wußte.“ Diese Aeußerung, die für einen Finanzminister ebenso aufrichtig wie ungeschickt war, wurde Pöret in den letzten Tagen wiederholt vorgelesen. Kurz vor Aufhebung der Kammer-sitzung wurde bekannt, daß sich Pöret zum Finanzministerium begeben habe und es ablehnte, die Nachricht von seiner be-vorstehenden Demission offiziell zu demittieren. In den Wandlungen der Kammer werden bereits die Folgen einer solchen Demission behandelt. Es sind zwei Ansichten vertreten. Die eine Gruppe glaubt, daß der Rücktritt Pöret zu einer großen nach dem Zentrum erweiterten Kabinettsbildung sein werde, während die andere die Ansicht vertritt, daß mit dem Rücktritt des Gesamtkabinetts zu rechnen ist. Die letzte Auffassung ist die vorherrschende. Man spricht von der Bildung eines großen Kabinetts der nationalen Einigung, in das mehrere gewesene Ministerpräsidenten, darunter Herriot und Poincaré einreten würden. Nach Genfer Meldungen, die von der Radiogruppe allerdings mit Vorbehalt wieder-gegeben werden, hat Briand auf Verlangen erklärt, daß er im Falle einer Demission Pöret mit dem ganzen Kabinetts zurücktreten werde.

Reifungsversuche für den Franken.

Brüssel, 8. Juni. Der Genfer Korrespondent des „Peuple“ schreibt, Vandevelde und Theunis hätten heute vor-mittag mit Briand und Loucheur eine Unterredung, die sich auf Maßnahmen zum Schutze der nationalen Währungen bezog. Es wurde Übereinstimmung hinsichtlich einer ge-meinsamen Aktion Belgiens, Frankreichs und gegebenenfalls auch Italiens zum Schutze der Wertschulur erzielt. Wie Vandevelde erklärt, wird sich Theunis morgen nach Paris begeben, um sich sofort mit den zuständigen Dienststellen des französischen Finanzministeriums in Verbindung zu setzen.

Spaltung der englischen Liberalen.

London, 8. Juni. Die liberale Parlamentsfraktion hielt heute abend die erwartete Sitzung unter Vorsitz von Lloyd George ab. 34 Mitglieder waren anwesend. Sir John Simon machte Mitteilung von einem Besuch, den er und der Parteipolitiker der Partei bei Lord Oxford (Abquith) gemacht hatten, um ihm über das Ergebnis der vorigen Sitzung der liberalen Parlamentsfraktion Bericht zu er-statten. Von Lord Oxford ist daraufhin ein Schreiben ein-gegangen, in dem er mittel, seit seinem in voriger Woche geschriebenen Briefe sei nichts gechehen, was die Auffassung abändere, der er damit Ausdruck zu geben die Pflicht gehabt hätte.
Nach Kenntnisnahme dieses Briefes wurde eine von Sir Robert Thomas vorgelagte Entschließung beraten, wonach die liberale Parlamentsfraktion ihre Resolution, daß die Meinungsverschiedenheiten der liberalen Führer der Deffens-lität bekanntgegeben wurden, ausdrückt und die Hoffnung ausdrückt, daß die Führer ihr Bestes tun werden, um die Einigkeit innerhalb der Partei wiederherzustellen.
Ein Antrag, die Stelle der Entschließung, die eine Miß-billigung des Verhaltens Lord Oxfords bedeutet, zu streichen, wurde mit 20 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Das Er-gebnis der Sitzung dürfte die endgültige Spaltung der liberalen Parlamentsfraktion in zwei Gruppen, näm-lich in die der Anhänger von Lloyd George und die der An-hänger von Lord Oxford, bedeuten. (W. T. B.)

Das Knappschaftsgesetz im Reichstage.

Berlin, 8. Juni. Der Reichstag setzte in seiner heutigen Sitzung zunächst die zweite Lesung des Reichsknappschafts-gesetzes fort. Dabei erklärte der Zentrumsvizepräsident Im-busch, daß es die Schuld der Unternehmer sei, wenn das bis-herige Knappschaftsgesetz nicht dem sozialen Frieden genügt habe.
Reichsarbeitsminister Dr. Brauns bezeichnete die von Arbeitgeberseite verbreitete Schätzung der Neubelastung durch die Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz als eine Privatarbeit. Die Überschätzung der Lasten, an der die Arbeitgeber im Gegensatz zum Arbeitsministerium kommen, stütze sich auf schablonige Gründe. Sozialdemokratischen Auslassungen gegenüber betonte der Minister, daß den Arbeitnehmern eine durchaus ausreichende Ver-tretung in dem Selbstverwaltungsgörpers der Knappschaft ge-sichert sei.
Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgeordneten Schwann (Komm.), Schneider-Berlin (Dem.), Schirmer-Franken (F. Vp.) und Stöhr (Völk.) beteiligten, und die so wenig neue Momente brachte, daß die Redner eigentlich nur für die Reichstagsstenographen sprachen, wurde die allgemeine Aus-sprache geschlossen. Die Spezialdebatte verlagte das Haus auf Mittwoch nachmittags. Außerdem steht die erste Beratung des Geschenkentwurfes über die Fürstenabfindung auf der Tages-ordnung der Mittwochsitzung.

Der Arbeitsplan des Enquete-Ausschusses

Sechs Unterausschüsse für die einzelnen Wirtschaftszweige. Berlin, 8. Juni. Der Enquete-Ausschuss trat heute im Plenarsitzungsaal des vorläufigen Reichswirtschaftsrates zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Lammer s übernahm das Präsidium und gab der Hoffnung auf harmonische Zu-sammenarbeit zwischen Ausschuss und Reichsdirektion Aus-drud. In das Präsidium traten neben dem ersten Vorsitzen-den als Stellvertreter die Mitglieder: Dr. Giffertling, Graf Reyer-Kunat und Prof. Gorms ein.
Die Verhandlungen wendeten sich dann der Beratung des Arbeitsplanes.
an, der sechs Unterausschüsse vorschlägt, die sich nach den Haupt-gebieten der deutschen Volkswirtschaft gliedern. Der erste dieser Ausschüsse wird die Struktur der deutschen Volkswirt-schaft untersuchen und die bedeutungsvollen Änderungen der Volkswirtschaft zu prüfen haben, die auf die deutsche Volkswirtschaft auswirken. Der landwirtschaftliche Ausschuss wird die gesamte Lage der Landwirtschaft und ihre Ent-wicklungsmöglichkeiten untersuchen. Der Unterausschuss für Gewerbe wird zunächst die Produktionsgrundlagen der deut-schen Gewerbeindustrie untersuchen. Ein weiterer Ausschuss hat die Frage des Geld- und Kreditwesens zum Gegenstand, desgleichen ist ein Ausschuss zur Untersuchung des öffentlichen Finanzbedarfs vorzulegen. Ein Unterausschuss soll die Wirkung von Arbeitszeit und Arbeitslohn auf die Arbeitsleistung untersuchen.
Die Arbeitsweise der Wirtschaftsenquete ist so ge-dacht, daß die Ausschüsse zunächst alles für ihren Zweck not-wendige statistische Material sowohl von der Regierung, als auch von den privaten Wirtschaftsverbänden anfordern. Nach Beratung dieses Materials werden die Ausschüsse zunächst Fragebogen entwerfen und an die in Betracht kommenden Sachverständigen zur schriftlichen Beantwortung verschicken, an die sich dann die mündliche Vernehmung der Sachver-ständigen anschließen wird.

Gefährliche Ausdehnung der Lessing-Krise.

Drohende Massenrelegationen von 1400 Studenten.

Hannover, 8. Juni. Mit der gestrigen Demonstration von 1500 Studenten der Technischen Hochschule Hannover in Braunschweig ist die Krise im Falle Lessing noch nicht auf dem Höhepunkt angelangt. Im Bureau der Fühnung der wieder nach Hannover zurückgekehrten Studentenschaft wird heftig gearbeitet. Pressevertreter, Stadtverordnete und andere interessierte Persönlichkeiten kommen und informieren sich wie bei großen politischen Versammlungen. Obwohl die Sitzungen einander folgen, hat man in der Studentenschaft den starken Eindruck eines immer kräftiger sich auswirkenden ein-sichtigen und klaren Willens. Die Fühnung der hannoverschen Studentenschaft behält, daß nach Anführung des Rektors Prof. Dr. Löffler nunmehr weitere 250 Studenten der Technischen Hochschule relegiert werden. Diese Relegation wird dann zur Folge haben, daß nach und nach die ganze Studentenschaft, wie sie agieren sich an der gemeinsamen Reise nach Braunschweig beteiligt, sich mit den Relegierten solidarisch erklärt und dann auch relegiert werden muß.
Dabei wurde es sich dann um eine Maßregelung von mindestens 1400 Studenten handeln.

Es ist natürlich möglich, daß durch ein Verschwinden des Professors Lessing die Dinge eine andere Wendung nehmen. Man behauptet, daß eine Prüfungsnahme mit Lessing bereits stattgefunden habe, die jedoch ergebnislos verlaufen ist, so daß vorläufig Professor Lessing weiter seine zwei Stunden in der Woche seinem einzigen Hörer widmen wird. Bei der möglichen Massenrelegation würde die Studentenschaft die Technische Hochschule in Hannover verlassen und versuchen, auf außer-preussischen Hochschulen unterzukommen. Ein gemeinsames Abwandern an eine bestimmte Hochschule ist wegen der Raum-verhältnisse natürlich nicht möglich. Es kommen vorerst die Hochschulen in München, Danzig und Braunschweig in Frage. Aber selbst diese drei würden nur einen Bruchteil der Gesamtzahl der Abwandernden aufnehmen können. Heute herrscht Streit.

Die Technische Hochschule liegt vollkommen verödet. Lediglich einzelne Studenten kommen und informieren sich über den augenblicklichen Stand der Dinge. Am Donner-abend fortgesetzt. Sollte am Montag, dem einzigen Tage von Lessings Tätigkeit, der Redner wieder verfallen, seinen Hören etwas zu erzählen, wird die Studentenschaft am Montag abermals die Hochschule nicht verlassen. Am Dien-stag wird jedoch der normale Betrieb wieder aufgenommen, um dadurch zu betonen, daß sich die Studentenschaft auch weiterhin lediglich legaler Mittel bedienen wird. — Wenn sich die Verhältnisse nun bis zur befürchteten Massenaustragung zuspitzen sollten, wird eine

Ausdehnung der Bewegung auf andere Hochschulen die Folge sein. Für diesen Fall haben sich bereits zusammen-gesetzt die Hochschulen von Jena, München, Hannoverisch-

Münden, Göttingen, Braunschweig und Charlottenburg. Zwecks näherer Stellungnahme haben Köln, Ratisberg und Karlsruhe Informationen eingefordert. Die Studentenschaft der ergründeten Städte wird auch für die wirtschaftliche Unterbringung und Unterstützung der aus Hannover Aus-gehenden nach jeder Richtung Sorge tragen. Die Vor-beretzungen für eine eventuelle härtere Unterstützung milder-bemittelter Kommissionen, die durch den möglichen Verlust eines Semesters empfindlich getroffen würden, sind im Gange. Charlottenburg würde beispielsweise 250, Braunschweig 300 Studierende aufnehmen.

Wie ernst in Hannover die Lage beurteilt wird, geht dar-aus hervor, daß an einem der nächsten Tage eine — nicht etwa von der Studentenschaft einberufene — Protestversam-mlung in der Stadthalle abgehalten werden wird, an der neben dem Akademischen Verband wirtschaftliche Verbände usw. teilnehmen.

Eine Anfrage der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 8. Juni. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Preussischen Landtage eine Anfrage eingebracht, was das Staatsministerium zu tun gedenke, um die Technische Hochschule in Hannover dauernd zu befrieden und die ganze deutsche Studentenschaft und alle deutschen Hochschulen vor gefährlichen Störungen zu bewahren. Die Fraktion hat ferner einen Antrag eingebracht, in dem das Staatsministe-rium ersucht wird, an der Technischen Hochschule Hannover mit möglicher Beschleunigung einen Lehrstuhl für Philo-sophie zu errichten und mit einer hervorragend geeigneten Persönlichkeit zu besetzen.

Die Göttinger Studentenschaft zum Fall Lessing.

Göttingen, 8. Juni. Die Göttinger Studentenschaft übermittelte gestern nach einer Vollversammlung der Studentenschaft der Technischen Hoch-schule Hannover folgende Entschließung: Die Göttinger Studentenschaft erklärt sich grundsätzlich mit den Bestrebungen der hannoverschen Studentenschaft zur Rein-erhaltung der akademischen Standesehre einverstanden und bedauert, daß die Vorkommnisse zur Relegation von Kommis-sionen geführt haben.

Der Bund alter Akademiker Hannover und Umgebung hat zum Fall Lessing folgende Entschließung gefaßt:
Der Bund alter Akademiker Hannover und Umgebung spricht der Studentenschaft der Technischen Hochschule, die mannhaft für die deutsche akademische Freiheit und Rechte und deutsches Volkstum eintritt, seine Anerkennung aus. Die alten Akademiker begrüßen insonderheit die feste Haltung der studentischen Jugend und wissen sich eins mit ihrer kraft-vollen Befundung akademischer Gesinnung.

zahlung wieder eingeführt werde, sobald die Finanzlage es gestalte. Die Regierung müsse aber den Zeitpunkt der Wiedereinführung bestimmen. Für die Reichsbahn würde ein Betrag von 20 Millionen nötig werden, bei der Dritte-lung 100 Millionen. Das könnte die Bahn ohne Tarif-erhöhung nicht leisten. Der Regierungsvertreter empfahl des-halb, die ganze Frage bis zum Etat des Jahres 1927 zurück-zustellen. Dann könne darüber an Hand des neuen Budgets erneut beraten werden.

Der demokratische Antrag wurde dann von den Antragstellern wieder zurückgezogen. Angenommen wurde eine demokratische Entschließung, daß in den Reichshaus-haltplan für 1927 die Mittel eingestellt werden sollen, die zur Wiedereinführung der Vierteljahrzahlungen der Beamten-gehälter nach Maßgabe der Drittelung vom 1. April 1927 ab-erforderlich sind.

Es folgte dann noch die Beratung eines völkischen An-trags betr. einen Geschenkentwurf über Gehalt und Versorgung des Reichskanzlers und der Reichsminister. Durch den Antrag wird beabsichtigt, eine gesetzliche Bestimmung zu treffen, daß dem Reichskanzler und den Reichsministern Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung nicht antreten sollen. Nach kurzer Debatte wurde die Angelegenheit bis zu dem Zeitpunkt ver-lagt, wo die Regierung dem Reichstag ein Ministerpensio-nsgesetz vorlegen wird. Von der Regierung wurde die baldige Vorlegung eines solchen Geschenkentwurfes zugesagt.

Vor 1927 keine Vierteljahrzahlungen für die Beamten.

Berlin, 8. Juni. Im Haushaltsausschuss des Reichs-tags wurde heute u. a. ein demokratischer Antrag behandelt, der die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehalts-zahlung an die Beamten verlangt. Ein Vertreter des Reichsfinanzamts erklärte, es wies darauf hin, daß die Finanzverwaltung die aknerodirlichsten Bedenken gegen die sofortige Einführung der Vierteljahrzahlungen unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen habe. Diese Bedenken seien beamtenpolitisch und rein wirt-schaftlicher Natur. Insbesondere zwingt auch die allgemeine Lage, den Zeitpunkt für Einführung der Vierteljahr-zahlungen noch nicht als gekommen zu erachten, denn die finanzielle Auswirkung des demokratischen Antrages bedeu-te für Reich, Länder und Gemeinden sowie Bahn und Post ein Anspannung von 100 Millionen Mark. Würden, wie be-abzichtigt, nun erst einem Drittel, dann dem zweiten und dann dem dritten Drittel die Vierteljahrzahlungen ge-geben, so würden insgesamt für Reich, Länder und Gemeinden und Bahn immer noch 450 bis 400 Millionen oder für das Reich allein 30 Millionen auf einmal nötig werden. Eben-so dringende Vorstellungen hätten die Finanz-minister von Sachsen, Bayern und Württemberg, Baden, Hessen usw. geäußert. Die Lage sei so, daß die Vierteljahr-

Mit dem Rechtsstaat fällt der Reichspräsident.

Loebell über seinen Brief an Hindenburg.

Berlin, 8. Juni. Zu dem Briefwechsel zwischen dem Reichspräsidenten v. Hindenburg und dem früheren Staatsminister v. Loebell über die Frage der Fürstenernteung wird nunmehr auch der Wortlaut des Schreibens an den Reichspräsidenten veröffentlicht. Dem umfangreichen Schreiben des Staatsministers v. Loebell entnehmen wir folgendes:

Hochverehrter Herr Reichspräsident! In schwerer Sorge wende ich mich an Sie. Exzellenz und bitte, mich über eine Angelegenheit frei ausdrücken zu dürfen, die mir um so mehr am Herzen liegt, als ich einen Teil der Verantwortung dafür trage, daß Sie, Exzellenz, sich zu dem großen Opfer der Uebernahme des Amtes des Reichspräsidenten vor Jahresfrist bereitwillig haben. Seit Wochen werden nach ganz bestimmten Plänen unter den Wählern der Parteien, die sich für das sozialistisch-kommunistische Enteiunungsgezet einsezen, das die verfassungsmäßige Auseinanderlegung zwischen den Vätern und den Fürstentümern nur im Sinne einer Enteiunung zu lösen versucht.

Gerüchte verbreitet, daß Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, auch das jetzt zum Volksentscheid gestellte Gezet vollziehen würden.

Von der Gefahr einer Staatskrise und einer Präsidentschaftskrise könne, so heißt es, auch nach einem Erfolge des Volksentscheids keine Rede sein. Ich halte es für meine Pflicht, Sie, Exzellenz, darauf aufmerksam zu machen, daß mit solchen falschen Behauptungen ein der wirksamsten Propaganda mittel der sozialistisch-kommunistischen Agitation gewonnen wird. Die in allen bürgerlichen Kreisen an sich vorhandene Entrüstung über das Enteiunungsgezet hindert nicht, daß durch die ganz materiell eingestellte Agitation der radikalen Linken Verwirrung in die bürgerlichen Kreise hineingetragen wird, wenn nicht von höchster Stelle des Reiches aus diesen Tendenzen zur Zerrüttung des Rechtsstaates mit aller Entschiedenheit entgegengetreten wird. Ich sehe, obwohl es mir sehr unangelegentlich, davon ab, mich politisch zur Frage der Auseinanderlegung zu äußern. Ich glaube aber aus zahllosen, mir zugegangenen Äußerungen und Mitteilungen entnehmen zu können, daß das gesamte deutsche Bürgerum einig war in dem Bestreben, die Rechtsgrundlage des bürgerlichen Staates, wie sie auch die Weimarer Verfassung gibt, aufrechterhalten zu wollen.

Man unterdrückt geflissentlich, daß es sich bei dem sozialistischen Enteiunungsgezet um den Versuch der Enteiunung des Privateigentums eines zunächst unbegrenzten Kreises handelt. Man verschweigt, daß die hier erstmalig angewandte Methode der Enteiunung durch Volksentscheid zur Enteiunung des Vermögens der Kirche, des landwirtschaftlichen Grundbesitzes, des städtischen Grundbesitzes, der Unternehmungen der Industrie, der Banken, der Handwerker und der Arbeiter führen muß, zumal die Bestimmungen der Reichsverfassung über die Möglichkeiten einer Enteiunung unklar sind. Ich halte es daher für meine Pflicht, Sie hochverehrter Herr Reichspräsident darauf aufmerksam zu machen, daß alle Verträge über Ihre Stellungnahme zum sozialistisch-kommunistischen Enteiunungsgezet mit allem Nachdruck entgegen gearbeitet werden muß, und daß weit mehr, als das bisher geschehen ist, der Kampf gegen diese Zerstörung des bürgerlichen Rechtsstaates von der verfassungsmäßigen Regierung aufgenommen werden muß.

Sie hochverehrter Herr Reichspräsident, haben mit Ihrem hohen Amt die Aufgabe übernommen, die Verfassung und die Gesetze zu wahren und Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben. Ich bin überzeugt, daß Sie nie und nimmer ein Gesetz billigen werden, das die Gerechtigkeit mißachtet und große Teile unseres Volkes auf tiefste benutzuhagen und verlegen mühte. Deshalb richte ich an Sie, Exzellenz, die Bitte, in dieser für die Stellung Deutschlands in der Welt und für die Entwicklung des deutschen Volkes in der Zukunft gleichwichtigen Frage vor der Öffentlichkeit, sei es in einem Ersuchen an die Reichsregierung, sei es in einer anderen Kundgebung an das deutsche Volk, persönlich Stellung zu nehmen. Herr Reichspräsident, zu hören, wie Sie dieses Volksbedürfnis und den nunmehr unvermeidbar gewordenen Volksentscheid ansehen, und wie Sie persönlich sich zu ihm stellen werden.

Staatsminister v. Loebell veröffentlicht ferner eine Erklärung, in der er sich mit den Vorwürfen befaßt, die ihm von sozialdemokratischer und demokratischer Seite gemacht worden. Ich habe mit dem Reichspräsidenten v. Hindenburg, erklärt Herr v. Loebell, tatsächlich einen Briefwechsel über das sozial-kommunistische Enteiunungsgezet gehabt. Der Grund liegt auf der Hand. Jeder der, sei es auch nur mit dem Wahlzettel vom 26. April, die Verantwortung für die

Wahl des Feldmarschalls v. Hindenburg übernommen hat, hat die Pflicht, den Reichspräsidenten zu verteidigen. Das sozialistisch-kommunistische Enteiunungsgezet will die Zerstörung des heutigen Rechtsstaates.

Mit dem Rechtsstaate fällt der Reichspräsident.

Ich habe, wie jeder Deutsche, das Recht, den Reichspräsidenten über seine Stellung zum Enteiunungsgezet zu befragen. Ich habe eine Antwort erhalten, die die Mehrheit des deutschen Volkes beruhigen wird. Ich kenne kein Verbot, dem deutschen Volke Worte des Reichspräsidenten, die mit einem Schlag die politische Lage klären, bekanntzugeben. Ein derartiges Verbot besteht nicht, im Gegenteil, kein Gesetz und keine Bestimmung der Verfassung kann mich deshalb daran hindern, den ohne jede „Anträge“ geführten, nur dem Ziele der Erhaltung des Rechtsstaates dienenden Briefwechsel mit dem Reichspräsidenten zu veröffentlichen.

Hindenburgs bedeutungsvolle Mahnung

Berlin, 8. Juni. Die „Tägliche Rundschau“, die sich heute morgen einer Beurteilung des Hindenburg-Briefes noch enthalten hatte, weil sie zunächst abwarten wollte, ob der Reichspräsident die Publikation genehmigen würde, erklärt, nachdem dies erfolgt ist, zu dem Briefe Hindenburgs folgendes: Nachdem die erwartete Erklärung des Reichspräsidenten nunmehr erfolgt ist, können wir nur unsere gefrierte Meinung wiederholen, daß das Schreiben des Reichspräsidenten in klaren und wichtigen Worten alles zusammenfaßt, was grundsätzlich gegen den Volksentscheid, der tatsächlich ein Kampf um die Grundlagen der Moral und des Rechtes ist, gesagt werden kann.

Die Worte des gewählten Führers der Nation werden im Volke einen tiefen Eindruck machen und viele, die von der ungeheuerlichen Agitation der Enteiunungsstrebende verwirrt und eingefangen sind, auf den Ernst der Entscheidung, die am 20. Juni fällt, nachdrücklich hinweisen und zur Selbstbesinnung bringen.

Die Frage der Fürstenernteung ist durch die Schuld der Regierung wie des Reichstaates, namentlich aber durch die gewissenlose Parteitagitation, die diese Rechtsfrage als Vorspann für politische Machtziele benutzte, so ungeheuerlich verfahren, daß heute die Gefahr besteht, daß Hunderttausende in Millionen am Abstimmungsstage ihre Stimme für eine Sache abgeben, die sie selbst nicht wollen und die sie selbst früher mit aller Energie bekämpft haben. Haben doch auch die Sozialdemokraten früher die völlige und entschädigungslose Enteiunung alles Fürstentums selbst bekämpft.

In der „Germania“ heißt es: Herr v. Loebell hat seine Pflicht erreicht: Der Reichspräsident ist in den Streit der Parteien hineingezogen. Er wird nun von der einen Seite benutzt und von der anderen Seite attackiert werden. Er wird nun nicht mehr allgemein als das ruhig thronende Symbol der völkischen und staatlichen Einheit betrachtet werden. — Der „Vorwärts“ aber scheint sich nicht zu erklären: Loebell hat erreicht, daß Hindenburg das Vertrauen verliert, das er sich eine Zeitlang durch sein loyales Verhalten erworben hatte.

Amerika und der Hindenburg-Brief.

New York, 8. Juni. Die Veröffentlichung des Hindenburg-Briefes ist hier außerordentlich beachtet worden. Hindenburg gilt als Persönlichkeit, deren Urteil unantastbar ist. Daher ist, wie die amerikanischen Zeitungen schreiben, der Brief danach angelesen, manchen Schaden wiederanzumachen, der in der letzten Woche zum Nachteil Deutschlands durch die Propaganda für die Fürstenernteung angerichtet worden ist. Die Zeitungen haben hervor, daß Hindenburg die Enteiunung als eine Bedrohung Deutschlands im Kampfe um den Weltkredit betrachtet und sie aus moralischen und rechtlichen Gründen ablehnt.

Ablehnung der Abänderung der bayrischen Verfassung.

München, 8. Juni. An der in der heutigen Plenarsitzung des Bayerischen Landtages erfolgten namentlichen Abstimmung über die Anträge betr. die Änderung des § 92 der bayrischen Verfassungsurkunde beteiligten sich die im Hause anwesenden 123 Abgeordneten. 85 Abgeordnete der Koalitionsparteien und des bürgerlichen Blockes und einige Mitglieder der Freien Vereinigung stimmten für die Änderung. Da für die Annahme der Anträge 88 Stimmen (Zweidrittelmehrheit) notwendig gewesen wären, sind die Anträge gescheitert. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von den Parteien der Linken mit lebhaften Bravorufen und Händeklatschen aufgenommen. Den Ausschlag für das Fallen der Anträge hatte der dem Bauernbunde, also der Koalition, angehörige Abgeordnete Marhauser gegeben, der sich der Abstimmung enthielt.

Der Geschäftsbericht der Reichsbahn.

156 Millionen Mark Reingewinn.
Berlin, 8. Juni. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft legt jetzt ihren Bericht über das erste Geschäftsjahr vor, der den Zeitraum vom 1. Oktober 1924 bis zum 31. Dezember 1925 umfaßt. Im ersten Geschäftsjahr stellten sich die Betriebsergebnisse auf 5,7 Milliarden Reichsmark, die Betriebsausgaben auf 4,9 Milliarden Reichsmark, so daß sich ein Betriebsergebnis von rund 800 Millionen Reichsmark ergibt, der nach der Bilanz folgendermaßen Verwendung finden wird: 490 Millionen für den Dienst der Reparationsausgaben, 113 Millionen als Zuweisung zur gezielten Ausgleichsdrücklage, 150 Millionen für Abschreibungen und Rückstellungen und 156 Millionen als Reingewinn. Der Geschäftsbericht hebt hervor, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft

Das größte Betriebsunternehmen der Welt

Ihr Eisenbahngesetz einschließlich der Bahnhofsanlagen besitzt eine Ausdehnung von 39.000 Kilometer. Die zahlreichen Stationen — ihre Zahl beträgt 11.737 — sind neuzeitlich ausgestattet und unterhalten. Die Gleisanlagen und Betriebsanlagen, insbesondere das Sicherungswesen, sind unter Benützung aller Erfahrungen auf dem Gebiete moderner Eisenbahntechnik ausgebaut. Es steht ein Fuhrpark von 28.200 Lokomotiven und Triebwagen, 68.500 Personenwagen, 23.000 Gepäckwagen und 707.000 Güterwagen zur Verfügung. An baulichen Anlagen sind außer den zahlreichen Kunstbauten, wie Brücken, Tunneln usw., 102.000 Wohnungen für das Personal, 85 Elektrizitätswerke, 30 Gasanstalten, 1157 Wasserwerke und 1900 Lokomotivschuppen vorhanden.

Dem Geschäftsbericht, der erstattet ist von dem Präsidenten des Verwaltungsrates E. v. Ziemer und Generaldirektor Dörpmüller, entnehmen wir noch folgende Ausführungen:

Eine Vermehrung der Einnahmen durch Erhöhung der Tarife, insbesondere der Gütertarife, glauben wir solange als möglich im Interesse der Wirtschaft vermeiden zu müssen. Wir hoffen, daß noch im Laufe des Geschäftsjahres 1926 eine Besserung eintreten wird, so daß weitere Maßnahmen außer den bisherigen Einschränkungen der Ausgaben nicht nötig werden.

Besondere Schwierigkeiten boten die Personalverhältnisse. Mit dem Abbau des während der Krieges- und Nachkriegszeit über das tatsächliche Bedürfnis eingehaltenen Personals hatte bereits die Deutsche Reichsbahn begonnen. Soweit die Personalvermehrung durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse hervorgerufen war, kann der Abbau in fast allen Bezirken als abgeschlossen gelten, ausgenommen bei den Werkstätten. Im Berichtsjahre war es möglich, die Gesamtzahl des Personals von 771.193 auf 711.981 Köpfe zu senken.

und damit auf einen Jahresdurchschnitt im Kalenderjahr 1925 von 739.000 Köpfen zu kommen.

Der Verbesserung der Betriebssicherheit hat die Reichsbahngesellschaft ihre besondere Sorge gewidmet.

Die eingehenden Versuche mit Vorrichtungen zur Verhütung des Ueberfahrens von Haltsignalen und Uebertragung der Signale auf die Lokomotive wurden fortgesetzt. Es bedürfen noch weiterer Vervollständigung, da eine zufriedenstellende Lösung bisher nicht gefunden worden ist.

Die Gesellschaft war nicht in der Lage, allen an sie herangetretenen Wünschen auf Ermäßigung von Tarifen, darunter vielen, deren Verwirklichung sie anerkennen mußte, zu entsprechen. Ihre Hauptfrage muß es bleiben, zur Abwendung aller Gefahren für den deutschen Charakter der Bahn, die ihr durch das Dawes-Gesetz auferlegten finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen.

Wechsel bei den deutschen Militärfachverständigen in Genf.

Genf, 8. Juni. Oberst v. Stälpnagel, der Führer der deutschen Militärdelegation bei der vorbereitenden Abklärungskonferenz in Genf, ist an einem Herzleiden schwer erkrankt, so daß er durch Oberstleutnant v. Wittich abgelöst werden mußte. (Z. U.)

Neue Verhandlungen im englischen Streik.

London, 8. Juni. Die Führer des Bergarbeiterverbandes haben mitgeteilt, daß sie bereit sind, eine Abstimmung unter den Bergarbeitern darüber zu veranstalten, ob diese bereit sind, einer längeren Arbeitszeit oder einer Lohnverminderung oder der Verlegung von Bezirksbüros zuzustimmen. Wenn die Vergleiche einen dieser Punkte annehmen sollten, so würden die Führer auf dieser Grundlage wegen Wiederaufnahme der Arbeit verhandeln. (B. T. B.)

Vergiß sie nicht,
die steuerfreie Kamera zum Festhalten froher Stunden
von PHOTO-BOHR, Ringstr. 14, neben Kaffee König.

Bismarck und der Rembrandt-Deutsche.

Julius Langbehn, der Verfasser des Werkes „Rembrandt als Erzieher“, das im Jahre 1890 ein so großes Aufsehen erregte und durch seine weitsehende Voraussicht heute wieder neuen tieferen Sinn erhält, gehört zu den eigenmächtigen und bedeutendsten geistigen Erscheinungen, die in Deutschland gegen Ende des 19. Jahrhunderts aufgetreten sind. Lange Zeit war seine Persönlichkeit, die er selbst in das Dunkel der Anonymität hüllte, ganz unbekannt, sein Name verschollen, und über sein Leben und Wirken gingen die wunderlichsten Gerüchte um. Nun wird diese in vielem vorbildliche Eiche- und Dendrologie ins helle Licht der Geschichte gerückt durch das Werk „Der Rembrandt-Deutsche“ von Benedikt Wonne Nissen.

Eines der interessantesten Kapitel dieser Lebensskizze, die von dem nächsten Freunde des Dargestellten verfaßt ist und seine Beziehungen zu vielen hervorragenden Persönlichkeiten der Zeit darlegt, ist das Kapitel, das die Bekanntschaft des Rembrandt-Deutschen mit dem größten Deutschen seiner Tage, mit Bismarck, erzählt. Man wußte bisher nur, daß Langbehn dem Fürsten in Paris besucht hat, und Bismarck selbst hat im Gespräch über das Rembrandtbuch gesagt: „Ich finde es erfreulich, daß ein solches Buch so großen Anklang gefunden hat. Es ist ja doch kein Roman von Zola. Im Gegenteil ist es eine gewisse Gymnastik des Geistes voraus. Im Welt, wo ich vor dem Einschlafen gern noch etwas zu lesen pflege, kann ich es nicht gebrauchen. Jedenfalls ist es ein geistvolles Buch. Den Verfasser habe ich zu mir eingeladen, er war zwei Tage bei mir. Er ist ein stäblich beschiedener Mensch, den man erst anstehen muß, um ihn zum Reden zu bringen, was um so merkwürdiger ist, als er ja mit Keulen schreibt.“ Bismarck begrüßte den Gast mit den Worten: „Sie wollen die Deutschen sammeln, die sich um ihre eigene Achse drehen.“ Langbehn erbat, wie er selbst später erzählte, von dem „großen Welt- und Menschenkenner“ einen Rat darüber, wo man ehesten in Deutschland materielle Unterstützung für seine Reformpläne erhoffen könne. Bismarck meinte, es sei dafür eher Hilfe von Großindustriellen als von Adligen zu gewinnen. Am tiefsten blieb Langbehn von ihren Gesprächen im Gedächtnis, daß Bismarck sich ungeschert zu ihm über den Niedergang in der Hohenzollerndynastie seit Wilhelm I. äußerte und dafür drastische Belege beibrachte. Langbehn's Dinnweise auf die schweren Schäden im Deutschen Reich bestätigte er und sagte wörtlich zu seinem Gast: „Ich sehe eine Katastrophe kommen.“

Langbehn bemühte sich nicht, Bismarck auf das rein politische Interessengebiet zu folgen. Er sah bei dem Fürsten weniger die staatsmännischen Leistungen, als die gewaltige Gelbennatur ins Auge. Bismarck's äußere Erscheinung strebte er mit seinem scharfen, an Kunstwerken geschulten Blick zu durchdringen. So schrieb er 1888, Bismarck trage einen Cromwellischen Rundkopf von bester Form, fast einer Kanonenkugel gleich, die alles vor sich wegweisen möchte. Nachdem er ihn gesehen hatte, sprach er von dem „breiten Blick und der Natürlichkeit Bismarck's“. Er fand in seinem Wesen etwas vom englischen Lord, eine Weiche und „Reinwaschenheit“, um sein mächtiges Antlitz, die Verbände Wildnisse gar nicht abzuweichen. „Rühn sagte er: Bismarck's Augen sind weißblau, wenn er lebt, und schwarz, wenn er tobt.“ Der stille Mann bewegte sich frei und unangewunden in der Familie. Die Fürstin schätzte er hoch, weil sie ihren Gemahl so „mit pflegte“. Einmal unterhielt er sich mit Graf Herbert von angeregt, daß dem Fürsten, als er plötzlich hinüberließ und den Wortfargen so ungewöhnlich lebhaft reden hörte, vor Staunen die lange Pfeife fast aus dem Mund fiel. Der Fürst freute sich darüber, daß Langbehn die Muttermisch lobte und liebte; er bedauerte nur, daß er sie selbst so selten vorgeführt erhielt. Bei einem Gang durch den Sassenwald erinnerte er sich an den Langbehn'schen Ausdruck, daß jeder Baum senkrecht zum Erdzentrum wachse, niemals zu dem Abhang, auf dem er gründe. „Nur“ sagte der Fürst, „das ist richtig. Nur die Fraktionspolitiker stehen immer senkrecht zu ihrem Programm.“ Auf einer gemeinsamen Spazierfahrt zog Bismarck einmal seine Uhr heraus. Da befürchtete Langbehn, ihm läßtig zu sein, und machte Miene, am Wege anzustiegen, wovon ihn der überraschte Fürst natürlich abhielt.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Der Freischütz“ (1/28). Schauspielhaus: „Mrs. Chenery's Ende“ (1/28). Albert-Theater: „Antonia“ (1/28). Residenz-Theater: „Das Hollandweibchen“ (8). Neues Theater: Geschlossene Vorstellung. Central-Theater: „Die Frau ohne Ruh“ (1/28).
† Schauspielhaus. Die Erkaufführung der beiden Lustspiele „Die Laine des Verliesen“ und „Die Mitschuldigen“ von Goethe muß auf den 11. Juni verschoben werden. Die Vorstellung (anstatt „Wilhelm Tell“) beginnt um 8 Uhr. Am Donnerstag, dem 10. Juni, wird das Lustspiel „Mrs. Chenery's Ende“ gegeben.

† Jahresplan-Partheater. Sonnabend (12.), nachmittags 5 Uhr: „Weh dem der Lüg“ von Grillparzer. Spielleitung: Gottfried Falkenhäuser. Leon: Paul Verhoeven, Kottwald: Hermann Rudolf, Atlas: Franz Kullmann, Galemir: Raoul Ritter, Wildhof: Albert Hill, Edrita: Ganni Toller. Vorverkauf in der Kartenabgabe der Jahresplan, Pennstr. 8, und bei Mrs. Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 5 Uhr, Wiederholung des Gespiels der Sächsischen Staatstheater.

† Gesellschaft für Philosophie der Gegenwart. Oberregierungsbaaurat Koch sprach über philosophische Prinzipien in ihrer Anwendung auf den Siedlungsbaun. So seltsam es klingen mag, und so schwer man eine Verknüpfung der beiden Dinge herbeiführen kann, gelang es dem Vortragenden doch, klarzulegen, daß ihn seine durch Kant stark beeinflusste Weltanschauung zu festen Baukunst-Regeln geführt hat, nach denen sich die Allgemeinheit richten kann. Die wissenschaftliche Forschungsarbeit soll nicht nur Materielles finden, sondern uns beim Suchen nach Unerlebnissen die Anschauung von Unendlichen geben. Wenn man Philosophie treibt und eine Verbindung mit dem Volke haben will, so muß man bei dem ansetzen, was der Mensch braucht: Kleidung, Nahrung, Wohnung. Für Wohnungs- und Hausbau muß man ein System aufstellen können, das sich in die Welt einfügt; das System soll einen Zweck erfüllen und in seiner Größenabmessung den vier Elementen Rechnung tragen. Das von dem Vortragenden aufgestellte Größenverhältnis 8,25 Meter mal 5,50 Meter fördert den Zweckgedanken: das genaue (steile), mit Naturstoffen gedecktes Dach, das für jeden Hausbau, vor allem für jeden Siedlungsbaun anzuwenden ist. Der Vortragende legte seinen Ausführungen über das rein Parliche staats kategorischen Imperativ zugrunde und bezeichnete den Zweck als Ganzes und die Mittel zum Zweck als das Summenhafte. — In der lebhaften Aussprache wurden die Weltanschauungen Goethes, Sprangers und Dilthey's verglichen. Der Vortragende fand in der Methode Kants, in der Gegenüberstellung von Anschauen und Denken, im Transzendentalen den richtigen Maßstab.

† Krisis im Deutschen Bühnenverein. Die Berliner Theaterdirektoren Reinhardt, Barnowsky, Robert und Friedmann-Friedrich haben gemeinsam ein Schreiben an das Präsidium des Deutschen Bühnenvereins gerichtet, in dem sie ohne Angabe von Gründen ihren Austritt aus dem Deutschen Bühnenverein und damit auch aus dem Verband Berliner Bühnenleiter erklären.

† Eine Gedächtnisfeier für Franz Schubert in Baden. In Baden bei Wien wird demnächst im Hause Mathausstraße 14 (Hotel Schwarzer Foch) in dem Schuber eine vier-

Deriliches und Sächliches.

Geheimer Baurat Vesper 7.

Am 31. v. M. ist hier der Geheimer Baurat Oskar Vesper gestorben, ein um den Staat hochverdienter Beamter. Er wurde im Jahre 1861 zu Dresden als Sohn des 1864 verstorbenen Finanz-Vermessungs-Ingenieurs Vesper geboren, erwarb das Reifezeugnis am Annenreal-Gymnasium zu Dresden und wandte sich dem Studium der Ingenieurwissenschaften an der Technischen Hochschule (damals Polytechnikum) zu Dresden zu. Im Alter von 23 Jahren schon war er als Ingenieur-Assistent und stellvertretender Sektionsingenieur beim Bau der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn tätig. Nach Ablegung der Staatsprüfung im Jahre 1877 trat er, vom Amtmeister der sächsischen Vermessungskunde, Geh. Rat Nagel, besonders empfohlen, in den Dienst des Staats-Grundbüros (damals Domänen-Vermessungs-Bureau), dem er bis zu seinem Ableben angehörte. 42 Jahre lang stand er im Dienste des sächsischen Staates. 18 Jahre davon, 1902 bis 1920, war er Leiter des Staatl. Grundbüros und hat als solcher dem Staat bei der Verwaltung staatlichen Grundbesitzes, insbesondere der Kammergüter, der staatlichen Grundbesitzverwaltungen, gewerblich oder landwirtschaftlich nutzbarer Flächen, beim An- und Verkauf von Land wertvolle Dienste geleistet. Besonders vom Staat anerkannt wurden im Jahre 1898 seine Verdienste um die Aufhebung des militärrechtlichen Geländes in Dresden-Mücheln zwischen Augustus- und Albertbrücke. Der Erwerb der Kahlenfelder in der Gasse und um Horna bei Leipzig durch den Staat bot ihm Gelegenheit, die Verwaltung des Oberbüros in verhältnismäßig kurzer Zeit zu organisieren und dem Staat gute Erträge zu sichern. Der Uebernahme der ehemaligen Remontegüter und sonstiger Grundstücke vom Reiche auf den Staat hat ihm bis in die letzte Zeit seines Dienstes, in teilweise noch im Ruhestand, außerordentlich wichtige und verantwortungsvolle Arbeit gebracht. Seine Pflichterfüllung, Gewissenhaftigkeit und Beschäftigung sicherten ihm die wohlverdiente Anerkennung, zahlreiche hohe Ordens- und Ehren-Titelverleihungen bekräftigten dies. Ein fast 60-jähriger, trat er am 1. Oktober 1919 in den Ruhestand. Nur sechs Jahre sollte er darin verleben. Nach kurzer Krankheit verstarb er am 31. v. M. im Alter von 75 Jahren. Unter großer Beteiligung, auch seitens der Behörden, wurde er am 3. d. M. auf dem Trinitatis-Friedhofe in Dresden zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Todesfälle. Wie aus den Familiennachrichten dieser Nummer zu ersehen ist, ist im Alter von 76 Jahren der Generalleutnant a. D. Heinrich Schach, Kämpfer von 1870/71 und im Weltkrieg, gestorben. — Ferner ist am Montag im 81. Lebensjahre der Generaldirektor Berggrün Hans v. d. Pflum-Vergingentour, hier, verstorben. Der Entschlafene hat in jahrelanger Tätigkeit als größere Anzahl von Rollenwerken mit größtem Erfolge geleistet. Er war ferner in der sächsischen Bewegung eifrig tätig, und die Schwert- und Rüstungsbau in Dresden betrauert in ihm ein hochverdientes Vorbild. Seine Beerdigung findet am Freitag nachmittags 3 Uhr auf dem Trinitatis-Friedhofe statt.

Abchiedspredigt. Am nächsten Sonntag 10 Uhr wird Geheimer Konfirmandenrat Dopfprebier Dr. Friedrich im Hauptgottesdienst der Sophienkirche seine Abchiedspredigt halten, da er Ende dieses Monats in den Ruhestand tritt.

Pflegerversammlung. Am 6. Juni konnte der Kaufmann Arthur Lohr Verbandsrat, Weinbergstraße 94, auf eine Würdigung ehrenamtliche Tätigkeit als Pfleger im 57. Pflegerverein zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar von Mitgliedern des Fürsorgevereins im Beisein von Mitglie dbern des 57. Pflegervereins und anderer Neutätiger Pflegervereine sowie des Leiters der Fürsorgeamt-Kreisstelle Vespiner Vorstand ein Anerkennungs- und Begrüßungsgedächtnisbuch des Rates überreicht.

Vorbereitende Sperrung im Radwegenverkehr. In der Nacht von Mittwoch, dem 9., zu Donnerstag, dem 10. Juni, wird wegen Neualterung der Radbrücke der Streckenteil Gotta-Gottsbau von 1.30 bis 4 Uhr früh für den Straßenbahnverkehr gesperrt. Die Radwagen der Linie 19 verkehren demzufolge nur bis und von Gotta-Schusterhaus.

Der Sächsische Militärvereinsbund hält vom 2. bis 4. Juli d. J. seine 13. Bundesversammlung in Dresden ab.

Tagesverbindung Köln-Dresden. In der kürzlich gebrachten Notiz des Dresdner Verkehrsvereins ist ein Schreiben unterlaufen; die neue Verbindung trifft in Dresden-Reuschel 8:04 abends, in Dresden-Dauptbahnhof 8:19 ein, die alte Verbindung aber 10:47 bzw. 10:57 nachts.

Deutschnationale Volkspartei. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Wettin-Schlösschen, Ecke Großenhainer- und Radendorfer Straße, ein Gruppenabend der Gruppen Dresden-Nordwest statt. Landtagsabgeordneter, Sanitätsrat Dr. Kretschmar spricht über die Bedeutung des Volkstums, über die Nahrungserzeugung und andere politische Tagesfragen. — Ein weiterer Vortragabend findet Freitag, abends 8 Uhr, im Ratskeller in Dresden-Plauen, Rößlitzer Straße, statt. Dort spricht Rechtsanwalt Dr. Berthold über:

Wichtige politische Tagesfragen, insbesondere der Volksentscheid. Am selben Tage spricht abends 8 Uhr im Café Müller, Gruna, Ecke Bodenbacher und Kottwitzstraße, Dr. Kretschmar über den Volkstumsentwurf. Montag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, findet für die Gruppen Dresden-Seevorstadt Dresden-Süd und Strahlen ein Vortragsabend im großen Saale des Zoologischen Gartens statt. Der Redner des Abends ist wiederum Dr. Kretschmar. Er spricht über: Der Volkstumsentwurf, der Aufstieg zu einer neuen Revolution. Die Volkstumsentwurf-Gruppen halten ihren Vortragsabend Dienstag, den 15. Juni, abends 8 Uhr im Saale des „Derzog Albrecht“, Albrechtstraße 41 (an der Pillnitzer Straße), ab, wo ebenfalls Dr. Kretschmar über das Thema: „Die politische Lage“ spricht. In sämtlichen Veranstaltungen sind Parteimitglieder und Gefinnungsfreunde herzlich willkommen. Alle Vorträge dienen lebhaft der Aufklärung über die große Gefahr, die unser gesamtes Volkstum aus der Parteienentgeignung bedroht.

Sie verreisen und wünschen die Nachsendung der „Dresdner Nachrichten“

4 Tage vor Reiseantritt
ist unserer Hauptgeschäftsstelle Marienstraße Nr. 38/42 bekannt zu geben, wohin die Zeitung nachgeliefert werden soll.

Kreuzbandgebühren:
pro Tag 5 Pfg., Sonntags- Nr. 10 Pfg.

Durch die Post überwiesen:
für jeden angefangenen Monat (innerhalb Deutschlands) **Mk. 1.50.**

Postbezieher beantragen die Nachsendung der Zeitung bei ihrem zuständigen Postamt.

Dresdner Nachrichten.

Modenschau im Grünen. Die erste größere Modenschau auf den praktischen und bequem überblickbaren Gangbahnen im Konzerthaus des Ausstellungspalastes war trotz kühler Wetter so gut besucht, daß die veranstaltenden Firmen, die vor allem verlockende Sommerkleidung zeigten, wohl zufrieden sein können. Dem sommerlichen Charakter der Veranstaltung entsprachen die bevorzugten lichten und freundigen Farben als Numperkleider gekalteter seidener Complet, Hipp- und Wolle-muffelkleider, bedruckter Voiles und Chinakrepps, deren sehr verschiedene kleine und große Musterung den Damen Gelegenheit läßt, ihre Sommerkleidung höchst individuell zu wählen. Fröhlich verzierte Kapas, Mäntel und Umhänge wechselten mit solchen von klassischer Einfachheit. Vom einfachen Wanderkleid bis zum Abendkleid für den eleganten Badort zeigte die Firma Modellwerkstätten Nordhaus nur Gediegenes, Geschmackvolles und — Tragbares. Freundlich belebt wurde der Eindruck der Kleider durch eine umfangreiche, gut zu den vorgeschriebenen Kleidern ausgewählte Reise reizvoller „Bekanntungen“ der Radeberger Hut-fabrik, die außer Kappen in Seide, Krepps, Fändern und Worten auch hübsche, bequeme und geschmackvolle Schützen und malerische Florentiner zeigte. Auserlesene und auergewöhnlich kleidbare Stücke von Westen, Pullovers und anderen ge-richteten Kleiderstücken und Kleidern brachte die Firma G. H. D. Viktoriahaus zur Schau. Das Schuhwerk des Schuhhauses H. Nordheimer fand als praktisch und elegant verständnisvolle Bewunderung. Der Verkauf bei ein-zelnen Darbietungen bewies, daß sich auch beim Publikum ein recht guter Geschmack herausgebildet hat; um so mehr dürfen die veranstaltenden Firmen auf diesen Beifall stolz sein.

Wiedersehensfeier der Kriegsteilnehmer der Deutschen Reichsbahn und Eisenbahntruppen. Für die am 19. und 20. Juni in Görlitz stattfindende Wiedersehensfeier der Eisenbahner-Kriegsteilnehmer und Eisenbahntruppen ist folgendes Programm festgelegt worden: Am 19. Juni mittags 1.30 Uhr Verlammlung, abends 7 Uhr Festabend im Restaurant „Tivoli“; Sonntag Rahnfahrt auf der Reise um. Für von auswärts kommende Kameraden wird Bürger-quartier, wenn Anmeldung an Kamerad Hermannsdorf, Dresden, Gartenheimallee 11, II., erfolgt, bereitgehalten. Die Dresdner Kameraden fahren ab Dresden-Hauptbahnhof Sonnabend den 19. Juni 12.19 Uhr mittags.

Der Landesverband der Hände der Kinderreichen in Sachsen hält den 6. Vertretersam am 26. und 27. Juni in Meichen im Rastfergarten (am Bahnhof) ab. Am Sonnabend,

abends 8 Uhr, werden zwei Vorträge gehalten: Frau Dr. Ullrich-Beil (Dresden): Hilfsbedürftigkeit und Kinder-reiche; Oberregierungsrat Opppe (Dresden): „Wie komme ich zu einem Einfamilienhaus?“ Am Sonntagvormittag werden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt.

Jur Nordische Donner. In der bereits mehrfach er-wähnten Nordische Donner — Erziehung des Gerichts-assessors Donner vor sechs Jahren in dessen Landhaus in Riederbüsch — geht zwar die Untersuchung weiter, ein Ver-handlungsantritt konnte aber noch nicht anberaumt werden und ist überhaupt in nächster Zeit noch nicht zu erwarten, da die Ehefrau Donner erst durch Gerichtsmedizinär Dr. Opppe auf ihren Geisteszustand untersucht wird.

Zum Versehenfund bei Königsfelden.
Das Polizeipräsidium teilt mit: Da nach den Zeitungs-meldungen damit zu rechnen ist, daß der Hochwasser-katastrophe, von der Ende voriger Woche die Sächsische Schweiz und Nordböhmen heimgesucht worden sind und bei der teil-weise das Wasser bis in das erste Stockwerk der Häuser ein-gedrungen war, auch Menschenleben zum Opfer gefallen sind, so scheint es nicht ausgeschlossen, daß die bei Königsfelden ge-landete Frauenleiche, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, infolge der Ueberschwemmung ums Leben ge-kommen ist, wenn schon nach wie vor der Verdacht eines Ver-brechens stark begründet ist. Das Kriminalamt Dresden bittet, bei den Nachforschungen nach der Persönlichkeit der Frau diesen Umstand mit zu berücksichtigen.

Im Vorübergehen.

„Großzügigkeit.“
Wir Deutsche sind im allgemeinen ein schwer geprüftes Volk. Ganz abgesehen vom James-Plan: wir werden un-endlich oft geprüft, ehe wir ins Leben gehen dürfen. Schul-prüfungen, Staatsprüfungen, Fachprüfungen — wer zählt die Prüfungen, nennt die Fächer...? Muß nicht erst der Schornsteinfeger eine Prüfung ablegen, bevor er den Leuten aufs Dach steigen darf? Und der Schuhmacher, ehe er die Leute verloben darf? Sollte man angesichts der vielen Prü-fungen nicht auch eine solche einführen, die sich auf die Be-handlung der Kunden bezieht? Oder auf die Kunst des Ver-kaufens? Dabei sollte das Leitmotiv sein: „Seid nicht kleinlich!“ Es gibt nichts Pörrlicheres, als Kleinlichkeit im Geschäftsleben. Und gleichzeitig nichts — Unflügeres. Ein Beispiel dafür: Bei einem Papierbändler, dessen Kunde ich seit Jahren bin, kaufe ich für einen ansehnlichen Betrag Schreibwaren. Bei dieser Gelegenheit bitte ich ihn, mir eine Lage Papier zu beschneiden. Er geht ins Hinter-zimmer und kommt nach einer Minute zurück. Mehr der Form wegen, als daß ich wirklich glaube, mein langjähriger Lieferant würde für den einen Schnitt wirklich Beschulung verlangen, frage ich, was die Sache kostet. „Sehn Pfenning“, antwortet er gleichmütig. Ich zahle — und gebe in Zukunft zu einem anderen Manne, der sich auf die Behandlung von Kunden besser versteht....

Natürlich: die zehn Pfennige machen mich nicht arm und ich nicht reich, aber ich hätte an seiner Stelle darauf ver-richtet. Ich hätte mir lieber durch eine kleine Geste der Freundlichkeit einen Kunden erhalten.

Ein anderer Lieferant (seinen „Kaufmann“ kann ich ihn nicht nennen) schick mir eine Rechnung über einen Betrag, den ich zu bezahlen übersehen habe. Was steht auf der Rechnung? „Briefporto 5 Pfennig!“ Geradezu verzerrend, diese — Großzügigkeit! Unnützig zu sagen, daß ich auch in sein Geschäft keinen Fuß mehr setzen werde!

Gewiß: wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Hundertmark-scheins nicht wert, aber der Hundertmarkschein kommt auch nicht, wenn man sich scheut, fünf oder zehn Pfennig „Geschäfts-pfeifen“ zu machen.

In Amerika sagen die Geschäftleute: Der Kunde hat immer recht! Das soll heißen: Befriede den Kunden an-ständig, dann kommt er wieder. Ob die Amerikaner weniger geschäftstüchtig sind, als wir? Ich glaube es kaum, sonst wür-den sie mit ihren Waren nicht mehr und mehr die Welt er-obern. Man muß dann und wann eben auch einmal ver-stehen, mit der Wurst nach der Speckseite zu werfen....

H. K.

Bademäntel
Daunendecken
Müller & C. W. Thiel
Prager Straße 35
Ecke Mosczinskyst.

hängige Dreiflügel komponierte, eine Schubert-Wedekindes enthält werden. An den stattfindenden Feierlichkeiten werden sich der Kammerchor des Wiener Schubertbundes sowie andere einheimische Gesangsvereine beteiligen.

Der Dabier von Pempelfort wieder frei. Der Ober-seeher Staatsanwalt, der wegen dieser Komödie gegen ihren Verfasser, Hans Müller-Schlösser, das Verfabren eingeleitet hatte, hat dieses wieder einstellt.

Bei einer Versteigerung alter Meister in Berlin wurde ein Putzstücken von Tizian mit 5100 Mark bezahlt. Das Stück gehört zu den Putzstücken, die Tizian für seinen Pa-last gemalt hat. Ein „Deißler Antonius“ von Tiepolo brachte 1500 Mark. Gute Preise brachten alt-holländische Meister. Ein Pieter Gobbe 2200 Mark, ein Doore-man 11 1900 Mark, ein Spicaert D. J. III, 1080 Mark, eine Landschaft von van Eperdingen 2200 Mark. Zwei Porträts von Anton Graff wurden mit 700 Mark bezahlt. Jedenfalls scheinen die Preise trotz der schlechten Wirtschafts-lage zu steigen.

Deutsche Kunst in Spanien. Das „Diario del Comercio“, das große Danbelblatt von Barcelona, widmete der von dort nach Madrid übergeführten Ausstellung moderner deutscher Graphik die folgende Besprechung: „Selten hat man eine ursprünglichere Kundgebung deutscher Kunst in Spanien erlebt als die gegenwärtige Ausstellung im Circolo Artístico, der in großartiger Weise seine Räume hier-für zur Verfügung gestellt hat. Wir haben den verschiedensten Richtungen nachgeplürt, die in der Ausstellung zum Ausdruck kommen. Der einen, welche die Ueberlieferung des Im-pressionismus pflegt, und der anderen, derjenigen des neuen Ausdrucks. Die ältere Kunst ist vertreten durch die großen Meister Vierberrnana, Thoma, Corinths und Stevogel, denen man die sichere Federführung, den erlesenen Geschmack und den Reichtum der Phantasie anmerkt. Trotz aller dieser Vorzüge kommt den modernen Künstlern wie Nolde, Beckstein, Deckel, Richter, Parlan und anderen das Hauptinteresse zu. Diese Künstler bieten eine vollkommen neue Lebensauffassung in einer Formgebung, die sich durch große Einfachheit, Kraft und Energie von derjenigen ihrer Vorgänger unterscheidet. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die großen Holzschnitte in ihrer dekorativen Schönheit, welche in dieser Art der alten Kunst unbekannt war. Die Porträts von Nolde, Schmidt-Rottluff und Heckel zeigen ein so intensives Leben, daß sie unmittelbar auf unsere ethischen Kräfte wirken. Diese Kunst will nicht nur zu den wenigen sprechen, sondern sie wendet sich an alle, um sie zu reineren Epochen emporzuhoben. Bei anderen bewundert man die psychologische Kraft, mit der die Wesichter sprechen. Hier reden vor allen Dingen Künstler

her vor wie Kosloska und besonders die herrliche Roethe-Koslowitz mit ihrer Wildreife vom Bauernkriege. — Jedenfalls freut sich mich, einer alten Vorliebe unseres Blattes, das sich ebenso wie für die heimischen auch für die ausländischen Künstler interessiert, den Auftrag zur Besichtigung dieser Ausstellung zu verdanken.“

Fortschritte der drahtlosen Bildübertragung. Die Bild-übertragung nach dem System Karolus-Telefunken hat in letzter Zeit nach zwei Richtungen hin bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Es ist zunächst, wie in „Reclams Un-iversum“ berichtet wird, gelungen, in einwandfreiem Tag- und Nachtverkehr die etwa 600 Kilometer lange Strecke Berlin—Wien zu überbrücken und dabei auf der Empfängerseite (Wien) gute Reproduktionen zu erhalten. Diese Bilder haben ein Format von etwa 9:12 Zentimeter und benötigen eine Uebertragungsdauer von etwa 40 Sekunden, die sich aber mühelos herabsetzen läßt. Ein weiterer großer Erfolg dieser Versuche liegt darin, daß erstmalig durch die in Stromschwan-gungen umgewandelten Lichtimpulse auf der Sendeseite ein Großsender, nämlich der 18-Kilowatt-Deutschlandsender in Königswinterhausen, gesteuert wurde. Einer färslich ein-gegangenen Nachricht aus Amerika zufolge, hat man auch dort die Ueberlegenheit der deutschen Karolus-selle anerkannt und wird sie den fernsichtigen Bildüber-trägern, die bisher mit einer Glühlampe arbeiten, als Hauptbestandteil einfügen.

Emmy Destinn als Neues-Star. Emmy Destinn wird in einer Neuauflage im Londoner Coliseum am 21. Juni die Titel-trolche singen. Die englischen Zeitungen erinnern daran, daß Emmy Destinn vor zwölf Jahren ein derartiges Angebot ent-rüstet abgelehnt hat.

Druckchristenandacht zwischen Deutschland und Frankreich. Wie der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bekannt gibt, ist zwischen Deutschland und Frankreich ein Abkommen getroffen worden über die Wiederausnahme des Austausches von Dok-to-rarbeiten und akademischen Druckschriften, wozu im Reichsministerium des Innern eine „Reichsdruck-stelle“ errichtet worden ist, an die die betreffenden Werke ein-zusenden sind. Jedes Jahr werden an das französische Unter-richtsministerium je sechs Exemplare akademischer Druck-schriften aller deutschen Inaugural-Dissertationen und aller Habilitationsschriften überandt.

Eine Statistik der „Neuen Musik.“ Die Universi-tät Wien, die vornehmlich Werke der jüngeren und jüngsten Musikrichtung verlegt hat, versendet eine Statistik über die verfloffene Spielzeit, aus der wir entnehmen, daß die

Werke dieses Verlags in der Spielzeit 1925/26 an 86 Bühnen gespielt wurden. 21 Uraufführungen, 105 Erstaufführungen fanden statt, außerdem wurde eine große Reihe von Werken neu einstudiert herabgebracht. Im Mittelpunkt des Inter-esses standen von bekannten Namen: Witner, Braunfels, Janacek, Reznicek, Schilling, Schreier, Wellesz. Zum erstenmal in die Öffentlichkeit gedrungen sind: Alban Berg, Manfred Gurrirt, A. Weill (Dresdner Uraufführung „Der Poligonik“). Der stärkste Erfolg war der Oper „Jenufa“ von Janacek be-schieden, die in dieser einzigen Saison an 33 Bühnen gespielt wurde.

Wie Webers Kriegslieder zu Körners Dichtungen entstanden.

Von Karl Hildebrand.

Theodor Körner, die edle sächsische Heldengestalt, hin-reichend und unerträglich in seinem Streben nach den höchsten Werten dieser Erde, hinreichend in seiner Liebe zu Freiheit und Vaterland, war der begehrteste und begeistertste Sänger der deutschen Freiheitskriege. Freilich geistete sich seinem Dichterwort noch eine Zauberwelt, die es gleichsam auf Pfä-deln über die Lande trug und den Weg zu allen Herzen so schnell finden ließ. Diese Zauberwelt war Frau Musik.

Körner und Frau Musik, Körner und seine Dautel Webe waren fast unzertrennlich. Mit ihr streifte er in der Um-ggebung Dresdens als Troubadour umher; sie begleitete ihn nach Freiberg; sie hielt mit ihm Einzug in Leipzig, als er die Universität besuchte. Fast alle seine Freiheitslieder mußte sie mit ihrer Stimme begleiten; fast alle haben ihren Ver-blichpunkt in einer bekannten Melodie. Sein Lied zur Ein-leitung in der Kirche zu Rogan wurde nach der Melodie ge-sungen: „Ich will von meiner Missetat“; sein „Letzter Trost“ nach der Weise des Bundesliedes „Es heult der Sturm, es braut das Meer“; sein berühmtes „Männer und Weiber“ trägt den Vermerk „Brüder, mir ist alles gleich“. Nur so, mit Hilfe der Musik, erklärt sich die Wirkung seiner Lieder auf seine Kameraden und die Einbürgerung in allen Lagern der deut-schen Streiter. Ah, wenn Webers Gesang ihnen schon damals die zündende Kraft in Melodie und Rhythmus hätte mitgeben können; die allgemeine Begeisterung wäre noch größer ge-wesen!

Weber feierte damals, beim Anbruch des Völkerrufes, nach seinem unruhlichen Aufenthalt in Zwickau selbst eine Aufbruchzeit und eine Befreiung von unwirlichen Wanden. Er begann 1818 seine bedeutende Tätigkeit in Prag, nachdem

S. D. U. Sachsentag.

Der in Orela i. B. am 5. und 6. Juni abgehaltene diesjährige Sautag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Bau...

Ein Begrüßungsabend mit hervorragender Ausgestaltung im größten Saale der Stadt konnte die Zahl der...

Welchen Raum nahmen die internen Arbeitstagungen ein. So fanden Geschäftsleiter- und Vorstandssitzungen statt, während die gewerkschaftlichen Verhandlungen an den Nachmittagen...

Bezirksauschuß.

Der Bezirksauschuß der Amtshauptmannschaft Dresden hielt am Dienstag eine öffentliche Sitzung ab. Der Arbeiter-

200 Reichsmark als Beihilfe für die Ferienkinderpflege gewährt.

Eine längere Aussprache rief zum Schluß die Anfrage des Parteisekretärs Sudik (Soz.) an die Amtshauptmannschaft...

Milchrevisionen

Hervor. Die Angelegenheit hat bekanntlich seit einiger Zeit in den landwirtschaftlichen Kreisen der Amtshauptmannschaft...

Nationalsozialistische Arbeiterpartei.

Die Ortsgruppe Dresden veranstaltete am Montagabend in den Blumenjahren eine recht gut besuchte öffentliche Versammlung.

Steuerbolschewismus

Zusammenfaßt. Dietrich definierte zunächst den Begriff Bolschewismus als einen Vorgang, bei dem nationale Werte entwertet werden...

Das Dawes-Abkommen

zu sprechen zu kommen. Er belegte zahlenmäßig die aus dem Industriebelastungs- und Aufbringungsge...

Nachdrücklich wandte sich der Redner gegen den Fürstenentwurf und die zwischen dem Gesamt...

die den Boden Deutschlands ausmachen, 4,3 Millionen Ar, den Ar zu 5 Mark gerechnet, kaufen. Die Ueberführung in In-

Betriebsstilllegungsanzeigen.

Im Monat Mai 1926 hat sich die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Stilllegungen industrieller und gewerblicher Betriebe...

Sängerfahrt.

Am Sonntag hatte der Sängerbund des Reihner Bundes eine Sängerfahrt nach Wilddruff un-

Eine besondere Belohnung war um 8 Uhr die Fete auf dem Markte. Nach Begrüßungsreden durch die Wilddruffer Ortsgruppe unter Führung des Lehrers Paul...

In dem der Festfeier von 5 Uhr an im Löwen folgenden geselligen Beisammensein kam es zu gemeinsamen Orts-

Bermaltungsakademie Dresden. Dr. Roth hält seine letzte Vorlesung über Erbrecht am 10. Juni von 5.00 Uhr nachmittags ab...

Eigentümer gesucht. Eine hier in Ost befindliche städtische Frauensperson hat ein weibliches im Besitz, das 150 Mk. altes Geld, 2 Photographien und 4 Photographien auf Einschlagungen nach Hannover und Köln enthält...

er sich durch seine Kantaten, Sonaten, Sinfonien und durch seine Oper „Silvana“ schon vorher einen Namen gemacht hatte. Das Jahr 1814 aber ist es, das seinen Ruf in Ruhm ver-

Kriegs- und Sieges- und Freiheitslieder. Was es nach dieser Richtung hin an Liedern gab, wurde hervorgehoben, selbst des alten Vöhrers „Waterlandlied“, von Eberwein komponiert. Man hörte Hoffmanns „Lobgesang an den Retter Deutschlands“, Reichsfeils „Kriegslieder“, W. A. Webers „Patriotischen Kumbel“, Himmels „Kriegslieder der Deutschen“, Besonders beachtet waren Körners Gedichte, die schon durch Kraft, Besorgnis, Grund, Gotfr. Weber eine musikalische Bearbeitung gefunden hatten.

„Das uralte Schloß“, so schreibt er an seine Frau, „in dem ich haufe und in dessen schauerlichen Gemächern beim Klappern alter Fenster und Türen ich diese Zeilen schreibe, umfist mich recht wohlthätig mit seiner Stille und gibt mir im geistvollen Umgang des Herzogs eine gemächliche Ruhe, in der ich recht viel zu arbeiten und zu leisten imstande wäre, wenn ich lange genug da haufen könnte...“

Schmalka nach dem Wolkenbruch.



Phot. Ostler

Die Vorträge im Jugendzelt,

die am Sonntag ihren Abschluß fanden, erfreuten sich in der vernünftigen Woche eines stets wachsenden Besuches. Ein Beweis, daß für sie in den weiten Kreisen unserer Stadt Interesse und Bedürfnis vorhanden war.

Nach dem Junamädchen- und Frauenvortrag am Sonntagmorgen vertrat am Sonntag das Thema des Abends: „Ein freies und unabhängiges Geschlecht“. Das Verlangen des unterwachsenden alten Mannervolkes, „Vrot und Spiele“, bestehende auch heute einen großen Teil unserer Kultur und ist die es über den gewaltigen Ernst der Zeit hinweg, Traurigkeit ein Spiel mit Zeit und Kraft, am traurigsten aber ein Spiel mit Gott und Ewigkeit. Ein verpieltes Leben — ein armes Leben; eine verpielte Ewigkeit — eine fürchterliche Ewigkeit! Wir hatten nur ein Leben, und das gehört Gott. Am nächsten Tage folgte ein Vortrag über das „Geheimnis wahren Jugendglücks“. Der Redner, Jugendsekretär Otto (Charakteristischer) führte aus: Der Mensch beachtet bei dem Glück, Schicksal liegt auch hier der große Zweck des Lebens, aber das ist die große wahre Glückseligkeit, daß es unabhängig sei vom Glückseligen, von Geld und Welt. Wahres Glück anfre im Inneren, das auch der Jugend erwerbbar ist.

An diesen Vorträgen schloß sich eine öffentliche Ansprache an der sich die Jugendlichen mit einer anderen Weltanschauung besonders beteiligten. Der Dienstagabend veranlaßte die Redner unter dem Thema: „Eine hochwichtige Vorlesung“. Der Vortragende verhandelte über die Weltanschauung die alte Gotteslehre der Bibel groß zu machen. Wichtig war auch der Hinweis: Wenn es wahr ist: Jede Schuld rächt sich auf Erden, dann ist es auch gewiß, daß keiner dem hohen, heiligen Worte Gottes, dem Tage öftlicher Abrechnung entgehen wird. Am Donnerstagabend behandelte der Redner die Geschichte einer großen Liebe. Erweitert schilderte er die große Liebe, deren Geschichte wir kennen, die Liebe, die sich kreuzigen ließ. Am Freitag führte er aus: Die Arbeit zur Errettung der Menschheit und wies hin auf Golgatha. Im nächsten Vortrage wurde Gottes Antwort auf die wichtige Frage der Menschheit behandelt, die nahezu 2000 Jahre alte Frage des Messias von Christus: „Was muß ich tun, daß ich selig werde?“ Die schlichte Antwort der Bibel: „Glaube an den Herrn Jesus Christus!“ Wie die große Frage der Menschheit.

An einzelne Abendvorträge schlossen sich wertvolle Nachbesprechungen. Die Abendvorträge wurden durch gemeinsame Gesänge, unterstützt durch den Gesangverein, durch Chororgel, Soli und Liedern zur Laute, umrahmt und verziert. In der Lob- und Dankversammlung am Sonntagmorgen wurden außer dem Redner Vertreter des Jugendbundes für Entschieden Christentum und der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Sie dankten für den Dienst des Vortrags und wünschten ihm auch in Leipzig, wohin es ein großer Jugendkreis unter Leitung Professors Hilberts gerufen hat, den gleichen Erfolg wie in unserer Stadt. Den Höhepunkt und den Abschluß bildete die Sonntagabend-Versammlung mit dem in angeführten und wichtigen Thema: „Was wird uns die Zukunft bringen“.

Am Montag früh war das schöne, große Zelt abgebaut und zum Ploß an der Albertstraße 14. Es bleibt in gutem Stande, denn es hat in diesen 14 Tagen vielen jungen Menschen und auch allen einen bleibenden Gewinn vermittelt.

Vereine und Veranstaltungen.

- Verein Juharillerie. Heute 8 Uhr Monatsversammlung im Bohlenhof.
- Zeltion Weita des D. u. O. Alpenvereins. Heute Nacht-Wanderung Zschöckel „Am den Bergschloß“.
- S. Militärverein Kameradschaft 139er. Heute 8 Uhr, Hotel „Kaiserhof“, Monatsversammlung. Anschließend Vortrag.
- Mittwochabendklub „Große Wirtschaft“. Heute 7 Uhr große Veranstaltung, Abendschlußabend.
- Musikklub Weiler Grotte. Jeden Mittwoch 10 Uhr im Weiler Grotte, Klavier- und Gesangsabend. Heute willkommen.
- Volkshilflicher Verein für Sachsen. Heute 8 Uhr, Vortragsabend. 1. Rede, Erläuterung der Dreifach-Gemeinschaften. Vortrag des Vorsitzenden Prof. Dittmann, M. d. L., über die kirchliche Lage.
- Kampfbundvereinigung 1. 108. Heute 8 Uhr, Zwingerstraße, Versammlung.
- Vereinigung ehem. Grunianer. Heute 8 Uhr Löwenbräu, Marienplatz.
- Vereinigung ehem. 21er in Dresden. Heute 8 Uhr Monatsversammlung im „Schwaben“, anschließend musikalische Unterhaltung.
- Verband ehem. Schüler des Freimaurer-Instituts. Heute abend 8 Uhr Turnen im „Rohr“.
- Gorneshöh. Verein wendischer Landeskunde. Donnerstag 8 Uhr Mitgliederversammlung (Helmfahrt nach Gorneshöh) Christianstr. 22.
- Aufsehervereine. Heute 8 Uhr im Reichsgerichtsausschuss, Hofstraße 6, Hofstraße, Pastor Reuter. Die Reden Jesu im Zusammenhang mit dem J. 5.
- Hülfsverein. Donnerstag 8 Uhr im Kegelheim, Friedrichstraße 12, Heiner Saal. Vortrag über: Wahr und falsche Hochemie. Heinerstr. 12.
- Philosophische Gesellschaft. Donnerstag 8 Uhr im Stadtkaffee, Vohlschlag, Vortrag: Die Grundzüge des Denkens.
- Militärverein ehem. 177er Dresden. Donnerstag 10 Uhr Versammlung und Vortragabend der Sachl. Große Bräderstraße.
- Verein ehem. 191er. Donnerstag 8 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant Stadt Peterstraße.
- Deutscher Schützengilde-Verband (D. S. V.). Trübsinnige Groß-Dresden. Freitag, Hotel Stadt Weib, Jahreshauptversammlung.
- Verein ehem. Unteroffizierskader, e. B., Kreisgruppe Dresden. Sonnabend 10 Uhr, Hofstraße, Hofstraße, Sommerfest.
- Sächl. Militärverein Techn. Verlehrsgruppen. Sonnabend 10 Uhr Monatsversammlung im Danfahotel. — Sonntag 8 Uhr Sommerfest im „Schwaben“, Schwabenhofstraße.

Kleine kirchliche Nachrichten.

- Verlobungskirche (Schöndauer Straße). Musikalische Abendfeier Donnerstag 8 Uhr: Das Christenleben in Liebern Paul Herberichs, zur Erinnerung an seinen Todestag vor 250 Jahren. Ausrichtung durch die Kantorei „Hilf“ unter Alfred Eiler.

Der Sächsische Grenadierlag 1926

fand am Sonnabend und Sonntag unter außerordentlich harter Beteiligung von ehemaligen Angehörigen der ruhmreichen sächsischen Grenadier-Brigade in Plauen statt. Aus allen Teilen des Landes waren die alten Grenadiere herbeigeeilt, um in der Kreisstadt des Vogtlandes Stunden der Wiedersehensfreude zu genießen. Die Bevölkerung der Stadt gab ihrer Anteilnahme an der großartig angelegten und ebenso durchgeführten Veranstaltung sichtbaren Ausdruck durch reichen Kranzschmuck, Girlanden usw. Leider war das Wetter bis Sonntag gegen Mittag so ungünstig wie möglich, es regnete von Sonnabend abend bis Sonntag vormittag gegen 11 Uhr ununterbrochen, dann aber brach die Sonne durch und überaus mit ihren wärmenden Strahlen Stadt und Land. Die weiterfeste alten Soldaten ließen sich aber in keiner Weise beirren und die Veranstaltung nahm mit unweitentlichen Zeitveränderungen einen programmgemäßen Verlauf.

Von Sonnabend mittag an trafen die auswärtigen Gäste in Plauen ein und vereinten sich mit den Plauener Grenadiern und Abordnungen der heimischen Offiziersvereinigungen und der Vereine des Militärvereins-Bundesbezirks Plauen in der mehr als 2000 Personen fassenden dichtgedrängten Festhalle auf dem Schützenplatze zu zwanglosem Beisammensein, verziert durch Konzertdarbietungen und turnerische Vorführungen. Der Vorsitzende des Plauener Grenadier-Vereins, Hauptmann v. d. Grottenberg, hielt die Begrüßungsansprache, und Generalmajor v. Seydewitz-Grottenberg die Festrede, in der er den guten alten Soldateneifer feierte. Die Stimmung war alänzend. Besonders kräftig löste die Ansprache des Prinzen Christian von Sachsen aus, der in warmherzigen kameradschaftlichen Worten die Grüße seines Vaters, des Königs Friedrich August, überbrachte.

Am Sonntagmorgen war früh 6 Uhr großes Wecken und später Kranzniederlegung auf Friedhof L. Trotz harten Regens fanden sich Tausende von Teilnehmern zum Feldgottesdienste auf dem Schützenplatze ein, der jedoch in der Festhalle abgehalten werden mußte und bei dem Kamerad Pfarrer Neuhauer-Weidenbach eine von soldatischem Geiste durchwehte Predigt hielt. Nach beendeter Feldgottesdienstfeier formierten sich die Teilnehmer zum Paradezug, den Generalleutnant von der Decken an der Spitze einer großen Zahl von höheren Offizieren anführte. Zum Schützenplatze ausbewehte sich dann ein schier endloser Zug durch verschiedene Straßen bis zum Altmarkt, wo er sich auflöste. Anwesende hatte der Regen aufsehend und eine freudig bewehrte Aufwärmemasse bereitete den kramm daher marschierenden alten Soldaten köstliche Dationen. Nachmittags 6 Uhr fand in der Festhalle großer Festkommers statt, der ebenfalls eine ansehnliche Beteiligung fand und zu dem auch die Vertreter der sächsischen und staatlichen Behörden erschienen waren. Besonders tiefen Eindruck hinterließen der Ginnarrsch der Fahnenabordnungen der Plauener Militärvereine und die im Mittelpunkt der Veranstaltung stehende Festrede von Generalleutnant von der Decken, der die Anwesenden ermahnte, festzuhalten an ihrem Deutschtum, die heranwachsende Jugend in deutschem Sinne zu erziehen und Wahrhaftigkeit gegen sich selbst zu üben. Er schloß mit dem Schiller-Worte: „Ans Vaterland, ans teure, lichte dich an!“ Folgender Weisfall folgte den prächtigen, von warmem vaterländischen Geiste durchwehten Ausführungen. Künstlerische und turnerische Darbietungen füllten den Abend aus, dem ein formidabler Vortragsabend wirkungsvoller Ausklang gewesen war. Am Montag wurde eine gemeinsame Fahrt nach Bad Elster unternommen.

Sächsischer Pionierlag.

Der vom 5. bis 7. Juni in Reichenbach i. S. abgehaltene 6. Sächsische Pionierlag hatte leider unter der Unausgüt der Witterung zu leiden. Der Besuch aus allen Gegenden Sachsens war trotzdem sehr stark, und die Feststadt hatte reichen Kranzschmuck angelegt. Nachdem am Sonnabendvormittag eine Sitzung der Vertreter der sächsischen Pioniervereine und des Ausschusses stattgefunden hatte, in der der Verband Sächsischer Pioniere gegründet wurde, erfolgte mittags am Kriegerdenkmal in der Weinholdstraße unter feierlicher Ansprache eine Kranzniederlegung zu Ehren der gefallenen Pioniere. Im Kaiserhofsaal vereinigte abends ein Festkommers etwa 1200 ehemalige Pioniere. Lehrer Kurt Windisch trug nach dem Verlesenen einiger Musikstücke einen von ihm verfassten Vortragsvor, worauf der Vorsitzende des Reichenbacher Pioniervereins Oberpostsekretär Werner heralliche Worte des Willkommens sprach. Weiter begrüßte Oberbürgermeister Dr. Pöhlner die feierliche Runde namens der Stadt Reichenbach und Altmeister Pöppel im

- Trinitatisfirche. Heute abend 8 Uhr bei freiem Eintritt Paul-Gerhardt-Feler. Es kommen zwei Kantaten nach Worten P. Gerhards von Scholz und Fabrik zur Aufführung. Mitwirkende: Toris Balde (Sopran), Karl Jinnert (Bariton), Marianne Göbber (Sopran), Gerhard Paulk (Orgel) und der gemischte Chor des Vereins für Kirchenmusik. Leitung: Kantor Johannes Teichgr. Die Ansprache hält Pfarrer D. Brandewieser.

- „Große Wirtschaft im Submissionswesen und Mißbrauch öffentlicher Postlandaktionen.“ Zu dem unter dieser Ueberschrift in Nr. 257 vom 4. Juni 1926 gebrachten Artikel erhalten wir von der Wirtschaftlichen Vereinigung des Tesbaugewerbes für den Kreisstaat Sachsen folgende richtigerstellende Ausführungen: „Mißstände im Submissionswesen sind ohne Zweifel vorhanden. Sie liegen jedoch, wie jedem Fachmann bekannt ist, in der zuerst bestehenden Art und Weise der Ausschreibung und Vergebung von Arbeiten, wodurch es dem reellen Unternehmerumfeld unendlich wird, Aufträge zu auskömmlichen Preisen hereinzuholen. Daß dieses

Auftrage des Bundespräsidiums und des Bundesbezirks Reichenbach. Die Festrede hatte Pfarrer Piesche aus Dresden, Sohn des vor Jahren verstorbenen Superintendenten Piesche (Plauen), übernommen. Vorzüglichste turnerische Leistungen und weitere Konzertsätze füllten den schönen Abend aus.

Am Sonntag unternahmen die ehemaligen Pioniere einen Ausflug nach der Vogtländischen Schweiz und am Montag besichtigten sie in Mula das Kaiserreich, die Wolfshaldenbrücke usw. Das in echt kameradschaftlichem Geiste verkaufte Wiedersehensfest wird allen Teilnehmern in dauernder bester Erinnerung bleiben.

133er Regimentslag.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung fand am Sonnabend und Sonntag eine Kameraden-Zusammenkunft der ehemaligen Angehörigen des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133, sowie dessen Reserve- und Landwehrregiment in Chemnitz statt. Eingeleitet wurde die Feier am Sonnabend abend durch zwei große Kommerse, bei denen für das aktive und das Reserve-Regiment der letzte Friedens- und erste Feldkommandant der 133er, Erzengel Generalleutnant a. D. v. Kottsch, für das Landwehr-Regiment der bekannte Erzgebirgsdichter Max Benzel die Festrede übernommen hatte. Am Sonntag vormittag vereinigten sich die alten 133er vor dem städtischen Ehrenmale auf dem Neuen Friedhofe, auf dem schon vor mehr als dreißig Jahren einmal brave 133er bestattet worden, die aus dem Baugner Wandergelände in ihre Zwickauer Garnison heimkehrend, in der Nähe von Cedern bei einem schweren Eisenbahnunglück einen frühen Soldatentod gefunden hatten. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Müller, Bischofsberga, worauf zahlreiche Kränze zu Füßen des Ehrenmales niedergelegt wurden. Unter schmetternder Marschmusik bewachte sich dann der außerordentlich große Zug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt. Am Abend schloß ein Ball die wohlgelungene Feier ab.

105er Tag in Leipzig.

Am Sonnabend und Sonntag fanden sich in Leipzig die ehemaligen Angehörigen des 6. sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 105 „König Wilhelm II. von Württemberg“ zu einer Wiedersehensfeier zusammen. Aus allen Teilen des deutschen und engeren sächsischen Vaterlandes waren die früheren Angehörigen dieses Truppenteils, der gleichzeitig seine 25jährige Gründungsfest begeht, herbeigeeilt. Am Sonnabend abend vereinigte man sich in städtischer Anzahl im großen Saale des Zoo, an der Spitze der Ehrengäste eine große Anzahl früherer Offiziere des Regiments, darunter Erzengel Hoch, die Generale Friedel, Rürtenan, Schab, Oberst v. Timpling. Der Vorsitzende des Festauschusses, Oberleutnant J. Schiedrich, hielt die Begrüßungsansprache, die in ein Hoch auf die alte Garnison Straßburg auslief. Die Festrede hatte Generalleutnant v. Hoch übernommen. In eindrucksvollen Worten erinnerte er daran, wach eine Fülle von Erinnerungen bei allen Teilnehmern eine solche Wiedersehensfeier wachruft, und schilderte in getrennen Zügen die Geschichte des ruhmvollen Regiments, das im Jahre 1791 unter Kurfürst Friedrich August I. gegründet wurde. Bei allen Kämpfen im Laufe der Jahrhunderte habe sich das Regiment erprobt und in echt bewährter Soldatentreue seine Pflicht bis zum äußersten erfüllt. Die mit köstlichem Beifall aufgenommenen Worte des beliebten ehemaligen Regimentsführers klangen in ein Hoch auf die Kameradschaft aus.

Weitere Ansprachen hielten General Raden im Auftrage der Leipziger Offiziersverbände, Hauptmann Wolf namens der Trübungs-Kompanie des Regiments II, Direktor Wittlich namens der Leitung des Militärvereins-Bundes und Kamerad Keller namens der Feldkameraden-Vereinigung. Von den ehemaligen Armeeführern Feldmarschall v. Hindenburg, Generaloberst v. Deeringer und Generalleutnant v. Württemberg waren Telegramme oder Handzettel eingegangen.

Am Sonntag mittag versammelten sich die alten 105er am Siegesdenkmal am Markt, von wo der städtische Zug unter Vorantritt eines Trommlerzuges mit den Fahnen zu dem Festgottesdienste nach der Thomaskirche marschierte. Nach Beendigung des Thomanerchores hielt Weichener Konfistorialrat Prof. Dr. Ficker-Halle, der ehemalige Rektor der Universität Straßburg, die Festpredigt. Mit den weisevollen Tönen der alten Soldatenweise „Ach halt' einen Kameraden“ fand die ergreifende Feier im Gotteshaus ihren Abschluß. — Am Sonntag nachmittag vereinigten sich die alten Kameraden nochmals zu einer Abschiedsfeier im Zoologischen Garten bei fröhlichen Klängen militärischer Weisen.

Verfahren auch für den Auftraggeber recht üble Folgen haben kann, hat sich gerade in letzter Zeit wiederholt recht deutlich gezeigt. Das Unternehmertum muß es daher als seine Pflicht betrachten, nicht nur im eigenen, sondern auch im Interesse des Bauherrn und im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse solchen Mißständen entgegenzutreten. Ein Eingehen auf die Einzelheiten des genannten Artikels müssen wir uns als zu weitgehend verjagen. Wir stellen vorläufig nur ausdrücklich fest, daß die von angeblich unterrichteter Seite gebrachte Behauptung, „es sei erforderlich und beschaffen worden, daß bei dem Anstrich einer Nachbar-gemeinde Dresdens ein Gewinn in Höhe von 15 000 Mark über den angemessenen Gewinn hinaus verblichen müßte“, in keiner Weise den Tatsachen entspricht. Die für alle wünschenswerte Klärung der Sache wird das eingeleitete Verfahren bringen.“

- Der Bühnenvolkbund bittet seine Mitglieder, den Beitrag für das neue Spieljahr bei Entnahme der Eintrittskarten in der Kartenverkaufsstelle mit zu entrichten.

Sächsischer Landtag.

Ablehnung des kommunistischen Antrages auf Befestigung der Gesandtschaften in Berlin und München. — Ministerpräsident Seidt über die Entlassung der Redakteure der Staatszeitung Jolles und Edel.

185. Sitzung.

Dresden, den 8. Juni 1928.

Von dem Vizepräsidenten Dr. Eckardt (D.-N.), der auch heute wieder die Verhandlungen leitet, wird im Namen des Landtagsvorstandes vorgeschlagen, in Anbetracht des am 20. Juni stattfindenden Volksfestes die Plenarsitzungen in der nächsten Woche ausfallen zu lassen. Der Landtag stimmt dem zu, nimmt aber auch einen Antrag des Abgeordneten Heberich (Komm.) an, die Ausschussitzungen gleichfalls nicht stattfinden zu lassen.

Die heutige, 20 Punkte umfassende Tagesordnung, befaßt sich in der Hauptsache mit

Staatshaushaltshauptplan.

Abg. Casan (Rechtsf.) erstattet den Bericht des Haushaltsausschusses A zu Kap. 18 betz. Gesamtministerium und Staatskanzlei, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und Vertretungen nach dem Entwurf.

Der Redner beantragt, die Einstellungen nach der Vorlage zu genehmigen, zur

Flaggenfrage

jedoch die Regierung zu veranlassen, bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß der Erlaß der Reichsregierung betr. den teilweisen Erlaß der Reichsflagge bei den Auslandsvertretungen durch die schwarz-weiß-rote Danzelsflagge alsbald zurückgezogen werde.

Von den Kommunisten liegt ein Antrag vor, die Regierung zu beauftragen, die in Berlin und München unterhaltenen Gesandtschaften zu schließen.

Abg. Hammelsberg (D.-N.) wendet sich gegen diesen Antrag. Es würde idiosyncrasie sein, auf eine Willkür zu verzichten, unsere Interessen in Berlin und München zu vertreten. Des weiteren halte er den Landtag nicht für geeignet, die Flaggenfrage zu erledigen. Die wirtschaftliche Krise seien weit eher imstande zu beurteilen, unter welcher Flagge das Ansehen Deutschlands am meisten gehindert sei. Schon aus reinen Vermögensgründen müsse der Auswärtigen Amt abgelehnt werden. (Sehr richtig! recht.) Die Flagge, unter der Deutschland groß geworden sei, dürfe nicht beschmüht und mit Füßen getreten werden. Wenn es dahin komme, daß sechs- bis achtjährige Kinder die schwarz-weiß-rote Flagge als einen Klopappen bezeichnen, so sei das ein Beweis dafür, welche Entwürdigung der Sozialisten ihrer Jugend zuteil werden ließen. Man solle die Jugend vielmehr zur Ehrfurcht vor der alten Flagge erziehen.

Abg. Wittcher (Komm.) begründet den Antrag seiner Fraktion. Die Gesandtschaften seien überflüssig. Die Gesandtschaft in München sei der Verbindungsposten zwischen der Reichsregierung in Bayern und der Reichsregierung in Sachsen.

Abg. Liebmann (Linksf.) verteidigt den Auswärtigen Amt zur Flaggenfrage. Unter der schwarz-weiß-roten Flagge seien alle Verbände gegen die Republik, die das Strafgesetzbuch aufhöre, verübt worden. Von dieser Flagge sei alle Kultur schande ausgegangen. (Unruhe recht.) Unter der schwarz-weiß-roten Flagge seien die materiellen Interessen der Kapitalisten vertreten worden. Die Gesandtschaft in München befinde seine Fraktion, da es sich hierbei um eine Extramurk handle.

Abg. Dr. Seyfert (Dem.) bemerkt, daß seine Fraktion sich nicht den Zweckmäßigkeitsgründen verschließen, die zu der Flaggenverordnung geführt hätten. Man dürfe aber die psychologische Wirkung im Innern nicht unterschätzen. Daher stimme seine Fraktion dem Antrage zu.

Ministerpräsident Seidt

nimmt an einer Neuerung des Abg. Liebmann Stellung betr. eine Verfügung der Regierung über den Wechsel der Beamten mit dem Landtag. Diese laufe lediglich darauf hinaus, eine einheitliche Regierungsvertretung beim Landtag zu ermöglichen. Die Verfügung sei nichts Neues, selbst im Wortlaute nicht. Ähnliche Verfügungen seien in den Jahren 1912, 1918, 1921 und 1923 erlassen worden. Wenn ein Gesetz im Gesamtministerium verabschiedet worden sei, müsse der Entwurf gelten so wie er sei und Sonderwünsche müßten zurückgestellt werden. Unter allen Regierungen habe man aber zu beklagen gehabt, daß bin und wieder Versuche gemacht worden seien, den Entwurf zu erweitern. Auf diese Dinge hätte in der Verfügung noch einmal hingewiesen werden sollen. Wenn der Abg. Liebmann erwidere, daß die Verfügung bezwecke, die politische Meinungsfreiheit der Beamten als Staatsbürger zu beschränken, so müsse er dem entgegenhalten, daß die Beamten jetzt eine bedeutend weitergehende Meinungsfreiheit hätten, als unter einer Regierung. Die Gesandtschaft in München vertritt mehrere süddeutsche Staaten. Wer die Zeit kenne, in der sie aufgegeben war, der wisse, daß dies nicht aufgegeben sei. Man dürfe die Gesandtschaften nicht mehr so ansehen wie früher, wo sie lediglich Repräsentationsanstalten gewesen seien. Sie hätten heute große politische und wirtschaftliche Aufgaben. Der Ministerpräsident befaßt sich dann mit Angriffen des Abg. Wittcher und verliest Neuerungen des Kommunisten Fraktion an der Regierung in Moskau im Jahre 1924 über dessen Tätigkeit als sächsischer Ministerialdirektor. Das Bündnis mit der S. V. D. sei damals eingegangen worden, um sie in der Verfassung des Staatsapparates zu unterstützen. Man habe die S. V. D. so unterstützt, wie der Strich den Gebirgen. (Heiterkeit.)

Um die Regierung habe man sich den Teufel gekümmert, habe sich viel mehr um die Veranschaffung von Waffen und Brot bemüht. Den Antrag des Ausschusses zur Flaggenfrage hält der Ministerpräsident für überholt und gegenstandslos. Er könne die Verhandlungen in Berlin bei der Reichsregierung und den Parteien nur hören.

Abg. Franz (Rechtsf.): Der Ministerpräsident habe seine Pflicht erfüllt, als er seinerzeit gegen die Flaggenverordnung Einspruch erhoben habe. Dies solle der Landtag nunmehr bekräftigen.

Der Antrag der Kommunisten, auf Befestigung der Gesandtschaften in Berlin und München, wird abgelehnt. Die Einstellungen bei Kapitel 18 werden nach der Vorlage genehmigt. Der Auswärtigen Amt betr. die Flaggenfrage wird gegen die Stimmen der Rechtsparteien angenommen.

Kapitel 19, betr. Hauptstaatsarchiv, wird ohne Bericht und Aussprache erledigt.

Abg. Casan (Rechtsf.) erstattet den Bericht zu Kapitel 37, Erziehungsanstalten.

Der Berichterstatter beantragt die Genehmigung der Einstellungen. Darüber hinaus soll die Regierung ersucht werden, mit möglicher Beschleunigung die Umgestaltung des gesamten öffentlichen Erziehungswertes der schwer Erziehbaren auf neuzeitlicher Grundlage zu betreiben, insbesondere durch Spezialisierung der verschiedenen Aufgaben einschließlich der Ausbildung des Personalpersonals, sowie Durchführung des Familienwesens; ferner beim Reiche dafür einzutreten, daß die Bestrafung wegen Verletzung aus dem Entwurf der neuen Reichsverfassung entfernt wird, endlich die Vorschläge in den Erziehungsanstalten zu beschleunigen.

Abg. Hammelsberg (D.-N.) äußert Bedenken gegen die Auswärtigen Amtvorschläge. Er kann sich nicht mit der gänzlichen Abschaffung der Bestrafung des Verlebens befriedigen; auch könne man ohne Prügelstrafe in den Erziehungsanstalten nicht auskommen.

Abg. Dr. Schinde (Komm.) wendet sich gegen die Korrekturen, die befristet werden müßten.

Abg. Wehrmann (Dem.) hält den Antrag auf Abschaffung der Prügelstrafe für berechtigt. Es gebe noch andere Erziehungsanstalten.

Die Gebälter der Geistlichen in den Erziehungsanstalten werden gegen die Stimmen der Linkssozialdemokraten und Kommunisten bewilligt. Das Kapitel 37 wird dann verabschiedet; das Ersuchen an die Regierung gegen die Stimmen der Deutschnationalen.

Bei der Behandlung von Kapitel 21 (Staatszeitung) kommt es zu einer Aussprache über die

Entlassung der Redakteure Jolles und Edel.

Abg. Liebmann (Linksf.) bezeichnet die Entlassung Edels als politische Maßnahme des Ministerpräsidenten Seidt und eine Verfassungsverletzung, da sie damit begründet worden sei, daß Edel infolge seiner Abgeordnetentätigkeit zu wenig Zeit für die Aufgaben des Redakteurs habe. Jolles sei deshalb entlassen worden, weil er es abgelehnt habe, eine gemeine Handlung gegen seinen Kollegen Edel zu begehen und dem Ministerpräsidenten Seidt bei der Befriedigung seines persönlichen Rachegedächts zu helfen. Seidt habe einmal gesagt: „Dieser Edel kann doch nicht einmal einen richtigen Satz schreiben. Sie brauchen nur ein Wort zu sagen und ich werfe ihn hinaus.“ Jolles habe nicht mitgemacht. Dafür habe sich nun der Ministerpräsident an Jolles gerächt. Man habe schon viel von Seidt erlebt, aber dies sei die größte Gemeinheit, die er sich geleistet habe. (Ordnungsruf des Vizepräsidenten Dr. Hübischmann; Zuruf von Links: Es bleibt doch Tafel!)

Ministerpräsident Seidt

wendet sich gegen den Vorredner. Nichts von alledem entspreche den Tatsachen. Er sei vollkommen im Irrtum, wenn er die Behauptung aufstelle, die Regierung sei verfassungswidrig vorgegangen. Die Regierung habe innerhalb zweier Jahre das Recht des Widerrufs der Anstellung. Von diesem Rechte habe sie Gebrauch gemacht. Um die Stelle Edels sei schon immer ein Streit gewesen. Sie sei unter Bud lange Zeit nicht besetzt gewesen, und auch die Regierung Reigner-Liebmann habe die Befestigung der Stelle nicht für nötig gehalten. Edel habe seine freie Zeit dazu benutzt, um im Lande gegen die Regierung ... (großer Lärm, so daß die folgenden Worte unverständlich) ... Es sei der Regierung gar nicht weiter übrig geblieben, als die überflüssige Stelle einzunehmen. Damit habe der Fall seine Erledigung gefunden. Jolles habe mit der Anstellung eines Journalisten für Edel seine Befugnisse überschritten und das Staatsdienergebot verletzt. Berechtigt zur Anstellung eines Journalisten sei nicht die Dienstbehörde, sondern die Anstellungsbehörde.

Die Redaktionsführung des Herrn Jolles sei gegen die Regierung gerichtet gewesen.

Es seien fortgesetzt berechtigte Beschwerden gekommen, und zwar von den Ministern, hauptsächlich vom Wirtschaftsminister, von den Ministern, von den Stadtverwaltungen, vom Polizeipräsidenten, von den Organisationsverbänden und von den Beamtenorganisationen. Es seien ohne Erfolg Vorstellungen erhoben worden.

Jolles sei sogar so weit gegangen, daß die Gefahr nahe gelegen habe, mit anderen Bundesstaaten in Konflikt zu geraten.

Wenn das Mode werde, daß sich die amtlichen Organe der Länder gegenseitig herunterritten, müßte das zur Auflösung des Reiches führen. Alles habe nichts genützt. Schon aus diesem Grunde seien die Verhältnisse in der Staatszeitung unhaltbar geworden. Trotzdem habe man immer noch versucht, mit Jolles auszukommen. Dann habe er sich krank gemeldet und ein Zeugnis gebracht, wonach er nervös sei. Ueber fünf Monate sei er krank gewesen. Er habe kein Interesse am Staate gehabt, und solche Leute könne man im Staatsdienst nicht gebrauchen. Die Regierung sei verpflichtet gewesen, auf diesen Dingen Stellung zu nehmen. Wenn solche Fälle wieder vorkämen, würde er genau so handeln, so lange er an diesem Platze stehe.

Abg. Wittcher (Komm.) äußert, daß es sich bei den Entlassungen um politische Maßregelungen handle. Der Ministerpräsident hätte aber den Mut haben sollen, dies vor der Öffentlichkeit zu vertreten und nicht feige zu knien.

Abg. Liebmann (Linksf.) spricht von Korruption, die bei der Regierung herrsche. Die Abg. Frau Wittner hätte kürzlich zum Besuch einer politischen Versammlung ein Staatsauto erhalten.

Die Stimmung im Laufe der letzten anderthalb Jahre erregt und die Mitglieder der beiden sozialistischen Fraktionen überschütteten sich andauernd mit Beleidigungen. Abg. Wittcher ruft den Linkssozialdemokraten zu: „Die Korruption bei euch rinnt zum Himmel!“

Abg. Edel (Linksf.) behauptet, daß das, was Ministerpräsident Seidt gesagt habe, von Anfang bis Ende erlogen sei. (Ordnungsruf des Vizepräsidenten Dr. Hübischmann.) Bei dem Vorwurfe, daß Jolles einen Konflikt mit der sächsischen Regierung erregt habe, handle es sich darum, daß er ein Blatt aus der „Frankfurter Zeitung“ ohne Kommentar übernommen habe. Das Blatt habe eine Kritik der sächsischen Behörden an ihrem Verhalten zum Falle 200 enthalten. Jolles solle sich nicht gefügt haben. Er habe sich einmal geweigert, einen unwahren Bericht des Polizeipräsidenten und Anpöbelers der „Dresdner Volkszeitung“ abzudrucken. Seidt habe systematisch Gründe für die Entlassung gesucht.

Ministerpräsident Seidt bemerkt, daß das Auto nicht von ihm zur Verfügung gestellt worden sei. Er habe aber festgestellt, daß die Fahrt bezahlt worden sei von denen, die sie gemacht hätten.

Abg. Büchel (Rechtsf.) verteidigt die Darstellungen des Ministerpräsidenten zum Falle Edel und Jolles. Es sei nachgewiesen worden, daß insbesondere bei Jolles Gründe vorgelegen hätten, wonach ein weiteres Verbleiben in der „Staatszeitung“ unmöglich gewesen sei.

Das Kapitel 21 wird gegen die Stimmen der Linkssozialdemokraten und der Kommunisten verabschiedet.

Ohne Bericht und Aussprache wird Kap. 26 (Stenographisches Landesamt) genehmigt. Die Regierung wird ersucht, Mittel bereitzustellen für Kurie zur

Fortbildung der Beamten in der Arztschrift.

Nach Erledigung von Kap. 31 (Medizinpolizei) wird zu Kap. 27.

Frauenkliniken zu Dresden und Chemnitz und Krankenstütze zu Zwickau.

übergegangen. Hierzu liegt ein kommunistischer Kinderheilstiftungsantrag vor, in den staatlichen Frauenkliniken zu Dresden und Chemnitz und im Krankenstütz Zwickau für das gesamte Pflegepersonal den Achtstundentag sofort durchzuführen, ferner bei der Frauenklinik zu Dresden ein Wöchnerinnenheim einzurichten.

Ministerialdirektor Dr. Schulze erwähnt, daß der Dienst des Pflegepersonals im Einvernehmen mit dem Verbands der Gemeinde- und Staatsarbeiter geregelt sei. Es sei eine betrübliche Tatsache, daß man nicht genug Pflegepersonal habe, um die Kranken zu versorgen. Erst wenn es in dieser Hinsicht besser geworden sei, könne den Wünschen nähergetreten werden.

Die Einstellungen werden nach der Vorlage genehmigt. Abgelehnt werden die genannten kommunistischen Anträge, ferner zwei Entlassungsanträge derselben Fraktion, an den staatlichen Krankenanstalten die Privatstationen auszuheben und Mittel in den Etat einzustellen für die Errichtung einer weiteren Frauenklinik.

Kirchenfeindliche Anträge der Linkssozialdemokraten.

Abg. Henke (Linksf.) eracht sich in bestigen Angriffen auf Kirche und Religion, ehe er die Anträge selbst begründet. In diesen wird es als ein Mißbrauch bezeichnet, daß manche Landesbeamten den Pfarrämtern Mitteilungen machen über Geburten und Aufgebote, und es wird um Abstellung erzuht. Ferner wird die Regierung um Maßnahmen zur Erleichterung der Kirchenaustritte und um die Herübernahme einer Statistik der Austritte seit dem 4. August 1919 ersucht.

Ministerialrat Dr. Scheffer gibt namens der Regierung zu den drei Anträgen u. a. folgende Erklärungen ab:

Zum ersten Antrag ist zunächst auf § 22a des Personenstandsgesetzes hinzuweisen. Dieser bestimmt folgendes: Die Landesbeamten haben katholische Erhebungen einschließlich solcher über die Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft vorzunehmen; das Nähere regeln die Ausführungsbestimmungen. Sie bestimmen namentlich auch, in welcher Weise diejenigen, die ein berechtigtes Interesse daran haben, Auskunft aus solchen Erhebungen zu gewahren ist. Auskunft aus religionsstatistischen Erhebungen ist nur den betreffenden Religionsgesellschaften zu gewahren.

Der Reichsminister der Justiz hat hierzu die folgende Ausführungsbestimmung erlassen:

Die Landesbeamten haben zu statistischen Zwecken bei Gelegenheit der Beurkundung der Geburten die Religion der Eltern, bei Heiratungen, bei Verlobungen die Religion der Verlobten, bei Sterbefällen die Religion des Verstorbenen in der von der Landeszentralbehörde zu bestimmenden Weise zu vermerken. Die Bemerkung hat betriebs einzuzeichnen und anzubewahren, daß den Religionsgesellschaften, denen die Eltern oder die Verlobten angehören, oder der Religionsgesellschaft, der der Verstorbene zuletzt angehört hat, die Auskünfte erteilt werden können, die sie nach § 22a des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheregistrierung zu beantragen haben. Die für die Übernahme der Erhebung erforderlichen Vorbereitungen werden den Gemeinden von der obersten Landesbehörde kostenfrei geliefert. Für die Gewährung der Auskünfte darf von den Religionsgesellschaften nur die Erstattung der baren Auslagen verlangt werden.

Hierauf ist festzustellen, daß nach Reichsrecht die Religionsgesellschaften ein vom Willen und Willen der Beteiligten unabhängiges Recht auf Auskunft über diejenigen standesamtlichen Vorgänge haben, an denen Mitglieder der Religionsgesellschaft beteiligt sind. Das Ministerium des Innern hat es der örtlichen Regelung zwischen den Landesämtern und den Pfarrämtern überlassen, in welcher Art und Weise diese Auskunft erteilt wird. Wenn dies in einzelnen Orten in der in dem betreffenden Antrage dargelegten Art geschieht, so vermag das Ministerium hierin einen Mißbrauch nicht zu erkennen.

Zu dem zweiten Antrage ist zu bemerken, daß die Landesbeamten nach der Ausführungsbestimmung zum Personenstandsgesetz unter Berücksichtigung des Bedürfnisses und der örtlichen Verhältnisse in der Regel bestimmte Geschäftsstunden einzuhalten haben. In dringenden Fällen haben sich die Landesbeamten auch außerhalb der eingeführten Geschäftszeit der Vornahme von Amtshandlungen zu unterziehen. Klagen, daß diese Bestimmungen nicht ausreichend wären, sind dem Ministerium des Innern bisher nicht bekannt geworden. Wegen der Mannigfaltigkeit der örtlichen Verhältnisse trägt das Ministerium auch Bedenken, darüber hinausgehende Bestimmungen zu erlassen. In einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Standesamtsbezirken können die Geschäfte nur nebenamtlich erledigt werden, aber auch anderwärts würden vielfach keine ausreichenden Kräfte zur Verfügung stehen, die die Standesamtsgeschäfte oder auch nur die in dem Antrage erwähnten Art außerhalb der üblichen Arbeitszeit erledigen können. Endlich erscheint es bedenklich, diesen einen Zweig der öffentlichen Verwaltung herauszugreifen und für ihn die Vornahme von Amtshandlungen außerhalb der allgemeinen Geschäftszeit bindend vorzuschreiben. (Sehr richtig! bei den Deutschnationalen.) Es wäre damit zu rechnen, daß dann für andere Zweige der öffentlichen Verwaltung der gleiche Wunsch erhoben würde. Die Erfüllung dieses Wunsches würde aber vielfach am Mangel der zur Verfügung stehenden Kräfte scheitern müssen.

Zu dem dritten Antrage ist zu sagen, daß die gewünschte Zahlenübersicht beim Ministerium des Innern zurzeit nicht vorhanden ist. Das Ministerium könnte sie aber ohne erheblichen Aufwand an Zeit und Kosten zusammenstellen lassen. Wenn freilich diese Zahlen das Bild einer gewissen Strömung widerspiegeln sollten, so wird man dieses Bild wohl als unvollständig ansehen müssen, solange den Kirchenaustrittszahlen nicht die Zahlen der Gegenströmung, also der Kircheneintritte, gegenübergestellt werden. (Zuruf recht! Sehr richtig!) Diese Zahlen sind bei den Verwaltungsbehörden nicht vorhanden. Hierauf müßte Auskunft bei den kirchlichen Behörden eingeholt werden.

Eine kommunistische Anfrage nimmt Stellung zu dem Schiedspruch des Reichsgerichts zur Frage der

Befolgung der Geistlichen.

Der Schiedspruch gewähre der Kirche die Möglichkeit, alle kirchlichen Kosten entgegen den gesetzlichen Bestimmungen auf den Staat abzuwälzen. Was gedenke die Regierung hiergegen zu tun?

Volksbildungsminister Dr. Raker.

erklärt, daß die Regierung beabsichtige, noch einmal an das Reichsgericht heranzutreten. Bevor dieses sich nicht geäußert habe, könne die Regierung keine bestimmte Auskunft geben.

Abg. Eieger (D.-N.) legt dar, daß der Antrag betr. das Verbot der Mitteilung von Geburten und Aufgeböten an die Standesämter in seiner Tendenz anscheinend darauf hinausgehe, der Kirche jede Möglichkeit abzuschneiden, sich Kenntnis von den Veränderungen ihres eigenen Personenstandes zu verschaffen, und in die Selbstverwaltung der kirchlichen Angelegenheiten einzugreifen. Auch der Antrag auf Erleichterung der Kirchenaustritte sei überflüssig und unbegründet. Der Kirchenaustritt sei ein bedeutungsvoller Schritt, an dem sich jeder Zeit nehmen müsse. Eine Statistik über Kirchenaustritte habe nur dann Wert, wenn dahinter die Motive dargestellt würden. Es läme viel Terror vor. Infolgedessen sei eine solche Statistik durchaus unvollständig und irreführend. Der Schiedspruch sei von einer übernatürlichen Stelle gefüllt. Beide Teile, Staat und Kirche, hätten die Stelle angerufen mit dem Willen, sich dem Spruche zu unterwerfen. Wenn die Regierung nicht die entsprechenden Folgerungen aus dem Schiedsprüche ziehe, nachdem er zugunsten der Kirche ausgefallen sei, werde sie sich um jeden Kredit bringen.

Abg. Gilmann (D. Sp.) wendet sich gegen die Anträge, mit denen der abgelebten Kirchenaustrittsbewegung ein neuer Auftrieb gegeben werden sollte.

Abg. Dr. Casan (Linksf.) setzt sich für die Anträge ein. Im Interesse derjenigen, die nicht kirchlich seien, müsse man es bedauern, daß noch öffentliche Mittel an die Kirche gegeben werden müßten.

7 Uhr abends wird die Sitzung abgebrochen und auf Donnerstag, den 10. Juni, 1 Uhr, vertagt. Außer dem

Ausgabe

von Goldmark 150 Millionen reichsmündelfähiger Vorzugsaktien Serie IV der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Inhaber-Zertifikaten der Reichsbank mit vom Reich garantierter 7% Vorzugsdividende ab 1. Januar 1926

Goldmark 100 Millionen Zertifikate

jeht zur Zeichnung aufgelegt werden.
(1 Goldmark gleich dem Gegenwert von 1/7190 kg Feingold)

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist auf Grund des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 (RGBl. II, S. 272) am 11. Oktober 1924 errichtet. Sie ist eine **Körperschaft öffentlichen Rechts** und steht nach Maßgabe der §§ 31 ff. des Reichsbahngesetzes unter der Aufsicht nach Reichsregierung. Das der Gesellschaft vom Reich übertragene ausschließliche Recht zum Betrieb der Reichseisenbahnen endet am 31. Dezember 1964, vorausgesetzt, daß alsdann sämtliche Reparationsschulden und sämtliche Vorzugsaktien getilgt, zurückgekauft oder veräußert sind. Die Reichsbahn-Gesellschaft ist keine Aktiengesellschaft im Sinne des Handelsgesetzbuches, jedoch ist die finanzielle Gehaltung der Aktiengesellschaften üblichen nachgebildet.

Das **Grundkapital** der Gesellschaft beträgt 15 Milliarden Goldmark, davon auf die Vorzugsaktien 2 Milliarden GM auf die Stammaktien 13 Milliarden GM entfallen.

Die **Vorzugsaktien** werden in verschiedenen Serien ausgegeben, die mit verschiedenen Rechten ausgestattet sein können (§ 4 [2] der Gesellschaftsordnung). Von den Vorzugsaktien sind 1,5 Milliarden GM bestimmt zur Kapitalbeschaffung für werbende Anlagen der Gesellschaft (neue Linien usw.).

Die **Stammaktien** werden auf den Namen des Deutschen Reichs oder auf Verlangen der Reichsregierung auf den Namen eines deutschen Landes ausgestellt.

Die Gesellschaft ist mit **Reparationsschuldenverreibungen** in Höhe von 11 Milliarden GM belastet. Für die Verzinsung und Tilgung dieser Schuld sind feste Jahresleistungen vorzusehen, die sich für das nächste Reparationsjahr, d. h. für die Zeit vom 1. September 1924 bis 31. August 1925 auf 200 Millionen GM, für das zweite Jahr auf 105 Millionen GM, für das dritte Jahr auf 550 Millionen GM stellen und vom vierten Jahr ab 600 Millionen GM betragen.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist das **größte Betriebsunternehmen der Welt**. Ihre Eisenbahnen einschließlich der Bahnhöfe umfassen eine Ausdehnung von 53 000 km. Die zahlreichen Stationen — ihre Zahl beträgt 11 737 — sind neuzeitlich ausgestattet und unterhalten; die Gleisanlagen und die Betriebsanrichtungen, insbesondere das Sicherungswesen, sind unter Benutzung aller Erfindungen auf dem Gebiete moderner Eisenbahntechnik ausgebaut. Es steht ein Fuhrpark von 28 200 Lokomotiven und Triebwagen, 68 500 Personenzugwagen, 23 000 Gepädwagen, 707 000 Güterwagen zur Verfügung.

An baulichen Anlagen sind außer den zahlreichen Kunstbauten (Brücken, Tunnel usw.) 102 000 Wohnungen für das Personal, 85 Elektrizitätswerke, 39 Wasanstalten, 1157 Wasserwerke, 1900 Lokomotivschuppen vorhanden.

Das **Geschäftsjahr** der Gesellschaft ist das Kalenderjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung der Gesellschaft sollen innerhalb einer Frist von 6 Monaten nach Ablauf eines jeden Geschäftsjahres veröffentlicht werden. Im Geschäftsjahre 1925, welches die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 31. Dezember 1925 umfaßt, stellten sich

die **Betriebsverhältnisse**

- a) aus dem Personenverkehr 1,7 Milliarden RM
- b) aus dem Güterverkehr . . . 3,5 Milliarden RM
- c) aus sonstigen Einnahmequellen 0,5 Milliarden RM

5,7 Milliarden RM

die **Betriebsausgaben**

- a) persönliche 3,0 Milliarden RM
- b) sachliche 1,9 Milliarden RM

4,9 Milliarden RM

Mithin Betriebsüberschuß rund 0,8 Milliarden RM

Der wie folgt nach der Bilanz Verwendung finden wird:

- 399 Millionen für den Dienst der Reparationsschuldenverreibungen,
- 113 Millionen als Zuweisung zur gesetzlichen Ausgleichsreserve,
- 150 Millionen für Abschreibungen und Rückstellungen,
- 106 Millionen als Reingewinn.

Von diesem Reingewinn sollen 3 Millionen RM. als Dividende für die bis zum Ende des Geschäftsjahres 1925 ausgegebenen Vorzugsaktien verteilt und 153 Millionen RM auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Von den Vorzugsaktien der Gesellschaft sind bisher 731 Millionen GM (Serie I, II, III) vom Reich übernommen worden, so daß zurzeit noch 1269 Millionen GM unbezogen sind. Von diesem Betrage beabsichtigt

die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft jetzt zur Beschaffung von Geldmitteln für den Ausbau von werbenden Anlagen der Reichsbahn (Fortführung der Elektrifizierung, Verstärkung der Brücken, Ausbau von Bahnhöfen und Werkstätten) eine Serie von 150 Millionen GM (Serie IV) auszugeben; hiervon ist ein Teilbetrag von 50 Millionen GM bereits fest mit 12 monatiger Sperrfrist übernommen worden, so daß jetzt 100 Millionen GM zur Zeichnung aufgelegt werden.

Die **Vorzugsaktien** lauten auf den Inhaber. Sie gewähren den Anspruch auf Kapitalrückzahlung (während bei Ablauf des Betriebsrechtes sowie auf eine Vorzugsdividende, die für die Serie IV auf 7% bemessen ist. Im Falle einer weiteren Verteilung eines Reingewinnes gemäß § 25 (2) Ziffer 4 c der Gesellschaftsordnung wird 1/3 auf die Stammaktien und 2/3 auf die Vorzugsaktien als Ausschüttung verteilt. Da das Stammkapital 13 Milliarden GM und das Vorzugsaktienkapital 2 Milliarden GM beträgt, würde die Ausschüttung einer Dividende von 1% an die Stammaktionäre die gleichzeitige Verteilung einer Vorzugsdividende von 3 1/3% auf 2 Milliarden GM Vorzugsaktien zur Folge haben. Die auf den nicht bezogenen Teil von 2 Milliarden GM Vorzugsaktien entfallende Vorzugsdividende wächst den Stammaktien zu.

Auf die Vorzugsdividende von 7% wird am 2. Januar jedes Jahres, erstmals am 2. Januar 1927, eine Abschlagszahlung von 3 1/2% des Nennbetrages der Stücke in Reichsmark geleistet. Die Zahlung der Restdividende erfolgt in Goldmark am dritten Tage nach Genehmigung der Bilanz durch den Verwaltungsrat. (Eine Goldmark ist gleich dem Gegenwert von 1/7190 kg Feingold. Dieser Gegenwert wird errechnet nach dem am 3. Werttage — oder falls an diesem Tage kein amtlicher Goldpreis veröffentlicht wird, nach dem zuletzt vor dem 3. Werttage — vor der Eröffnung des Verwaltungsrates amtlich bekanntgegebenen Londoner Goldpreis und dem Mittelkurs der an diesem Tage an der Berliner Börse erfolgten amtlichen Notierung für Auszahlung London. Ergibt sich aus dieser Umrechnung für das Kilogramm Reichsmark ein Preis von nicht mehr als RM 2820 und nicht weniger als RM 2760, so ist für jede geschuldete Goldmark eine Reichsmark in gesetzlichen Zahlungsmitteln zu zahlen.)

Das Deutsche Reich hat sich gegenüber den Aktionären der Serie IV verpflichtet, die Zahlung der Vorzugsdividende von 7% zu garantieren. Die Reichsregierung hat ihre nach § 4 (2) der Gesellschaftsordnung erforderliche Genehmigung zu der Begebung der Vorzugsaktien der Serie IV unter Kennwert erteilt. Für den Fall einer Erhöhung des Dividenden-Steuerabzuges über 10% hat sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft verpflichtet, für diejenigen Vorzugsaktionäre, denen der Abzug bei der Steuerzahlung nicht angerechnet wird, den über 10% hinausgehenden Betrag selbst zu tragen.

Die **Vorzugsaktien** jeder Serie können vom Beginn des 16. Jahres nach ihrer Ausgabe ab ganz oder zum Teil eingezogen werden. Sollen jedoch alle Reparationsschuldenverreibungen in einer kürzeren Frist getilgt oder zurückgekauft sein, so kann die Gesellschaft auch logischer die Vorzugsaktien einziehen.

Bei **Einzahlung** der Vorzugsaktien vor dem 11. Oktober 1926 wird ein **erhöhter Einlösungskurs** gewährt, und zwar beträgt der Einlösungskurs bei Einzahlung vor Ablauf des 25. Jahres nach dem Übergang des Betriebsrechtes an die Gesellschaft (also vor dem 11. Oktober 1940) 20% über den Kennwert, bei Einzahlung vom 26. bis 35. Jahre nach dem Übergang des Betriebsrechtes (also in der Zeit vom 11. Oktober 1940 bis 10. Oktober 1950) 10% über den Kennwert; nach dem 35. Jahre (also nach dem 10. Oktober 1950) erfolgt die Einziehung zum Kennwert. Die Reichsregierung kann verlangen, daß die Gesellschaft von ihrem Rechte der Einziehung unter Beachtung der vorstehenden Bestimmungen Gebrauch macht, wenn das Reich ihr die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellt.

Die **Einlösung** der ausgerufenen Stücke kann jeweils nur zum 1. Juli eines jeden Jahres vorgenommen werden. Die Einlösung erfolgt in Goldmark unter Berechnung des Gegenwertes in Reichsmark nach dem für die Auszahlung der Restdividende vorgesehenen Verfahren, wobei die am 3. Werttage vor der Einlösung erfolgende Notierung der in Frage kommenden Kurse zugrunde gelegt wird (siehe oben). Der Käufer der einzulösenden Stücke muß mindestens 1/2 Jahr vor der Einlösung bekannt gemacht werden. Die Aktionäre haben für das Geschäftsjahr, in dem die Einlösung erfolgt, keinen Anspruch auf Dividende oder Zinsen.

Die **Dividenden** werden und die zur Rückzahlung aufgerufenen Vorzugsaktien sind zahlbar bei der Reichsbank in Berlin und bei der Zentralkasse der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin.

Die **Reichsbank** übernimmt als Treuhänder die Verwaltung und Verwahrung der Vorzugsaktien Serie IV und gibt dafür auf den Inhaber ausgefertigte, über den fünffachen, zehnfachen, hundertfachen Betrag einer Vorzugsaktie von 100,— GM lautende Zertifikate über 500,— GM, 1000,— GM, 10000,— GM mit Dividendenbezugscheinen aus. Außerdem wird bei der Zeichnung ein Betrag bis zu 5 Millionen GM in Zertifikaten über 200,— GM für kleine Sparrer ausgegeben.

Die **Vorzugsdividenden** und etwaigen Zulagsdividenden (vermindert um den Steuerabzug) sowie die Rückzahlungsbeträge, welche auf die durch die Zertifikate vertretenen Aktien entfallen, werden von der Reichsbank erhoben und an die Zertifikatinhaber durch die unten genannten Stellen **unverküßt** ausbezahlt. Außer diesen Rechten auf Dividende, Zulagsdividende und Rückzahlung steht den Inhabern der Vorzugsaktien lediglich das Recht zur Wahl für den Verwaltungsrat gemäß § 11, Ziffer 3 der Satzung zu. Dieses Recht wird für die bei der Reichsbank niedergelegten Vorzugsaktien durch den jeweiligen Präsidenten des Rechnungshofes des Deutschen Reichs, der an Weisungen der Deponenten nicht gebunden ist, ausgeübt. Die Inhaber der Zertifikate sind jederzeit berechtigt, ihre Aktien bei der Reichsbank in Berlin gegen Rückgabe der Zertifikate innerhalb der üblichen Geschäftsstunden am Schalter in Empfang zu nehmen.

Die **Dividendenbezugscheine** und die Zertifikate über zur Rückzahlung aufgerufene Stücke sind zahlbar bei der Reichsbank in Berlin und sämtlichen mit Kassenrichtung versehenen Reichsbankanstalten, bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung), bei sämtlichen Mitgliedern des unterzeichneten Konjunktions- und Aktienvereins in Berlin, bei der Zentralkasse der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin und bei den größeren Kassen der Reichsbahn-Direktionen.

Die Zertifikate können im Lombardverkehr mit der Reichsbank unter den Bedingungen des § 21 Ziffer 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 begeben werden und sind auch im Lombardverkehr der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Bedung zugelassen.

Die **Erklärung** der Reichsmündelfähigkeit ist für die Vorzugsaktien bereits herbeigeführt und für die Zertifikate beim Reichsrat beantragt worden.

Zum **Handel** an den deutschen Börsen werden lediglich die Zertifikate eingeführt werden.

Bedingungen

Durch die unterzeichneten Bankfirmen gelangen hiermit die vorstehend bezeichneten

Zertifikate der Reichsbank über nominal 100 Millionen GM Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Serie IV, ausgegeben am 1. Juni 1926

zur öffentlichen Zeichnung. Die Vorzugsaktien werden in Abschnitten von 100,— GM ausgefertigt. Die Zertifikate lauten über 500,—, 1000,— und 10 000,— GM Vorzugsaktien.

Bis zum Betrage von 5 Millionen GM können bei der Zeichnung auch Zertifikate über 200,— GM zugeteilt werden.

Der **Zeichnungspreis** für die mit voller Dividendenbezugsberechtigung für das Jahr 1926 ausgestatteten Zertifikate beträgt

95 1/2 % franko Stückzinsen.

Die **Börse** und die Zeichnung gehen zu Lasten des Zeichners. Zeichnungen werden in der Zeit vom Donnerstag, dem 10. Juni bis einschließlich Donnerstag, dem 17. Juni d. J. bei den in der Anlage zu dieser Zeichnungsaufforderung genannten Bankfirmen und deren Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Die **Zuteilung** der Stücke auf Grund der Zeichnungen erfolgt demnach nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen.

Die **Bezahlung** der zugeteilten Stücke hat in der Zeit bis zum 5. Juli d. J. einschließlich bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegengenommen hat, zu erfolgen.

Die **Zeichner** erhalten zunächst Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Ausgabe der Zertifikate erfolgt.

Die **Einführung** der Zertifikate an den deutschen Hauptbörsenplätzen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Den 5. Juni 1926.
Berlin, Braunschweig, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Mannheim, München, Weimar.

Reichsbank.	Preussische Staatsbank (Seehandlung).	Berliner Handels-Gesellschaft.	E. Bleichröder.	Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.
Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien	Deilbrück Schickler & Co.	Deutsche Bank.	Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —.	Deutsche Landesbankenzentrale u. G.
Direction der Disconto-Gesellschaft.	Dresdner Bank.	J. Dreyfus & Co.	Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.	F. W. Krause & Co. Bankgeschäft Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Mendelssohn & Co.	Mitteldeutsche Creditbank.	Preussische Zentralgenossenschaftskasse.	Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft.	
Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt).	E. Heimann.	Gebr. Arnhold.	Sächsishe Staatsbank.	Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Simon Strickland.	Gebrüder Bethmann.	Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.		Lincoln Meny Oppenheimer.
Lazard Speyer-Elissen.	Jacob S. S. Stern.	L. Behrens & Söhne.	Norddeutsche Bank in Hamburg.	Vereinsbank in Hamburg.
M. M. Warburg & Co.	Veit L. Homburger.	Straus & Co.	A. Leop.	Sal. Oppenheim jr. & Cie.
U. Schaaffhausen'scher Bankverein u. G.	J. S. Stein.	Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.	Rheinische Creditbank.	Süddeutsche Disconto-Gesellschaft u. G.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.	Bayerische Staatsbank.	Bayerische Vereinsbank.	Merck, Finck & Co.	Thüringische Staatsbank.
Zeichnungen nehmen in Dresden entgegen:				
Reichsbank.	Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abteilung Dresden.	Gebr. Arnhold.	Bondt & Maron Bankhaus.	Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale Dresden.
Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Dresden.	Deutsche Bank Filiale Dresden.	Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Dresden.	Dresdner Bank.	Philipp Elmeyer.
	Girozentrale Sachsen.	Öffentliche Bankanstalt.	Sächsishe Staatsbank.	

Zweites Sport-Wandern

3000 Meldungen zu den deutschen Kampfspielen.

Eine reiche Uebersicht über die Meldungen zu den 2. Deutschen Kampfspielen vom 1. bis 11. Juni in Köln ergibt, daß die Zahl schon jetzt rund 3000 beträgt. Da es sich bei den Kampfspielen nicht um eine Wettbewerbsveranstaltung im eigentlichen Sinne des Wortes handelt, sondern um einen Wettbewerb der besten aus allen Vögern, so ergibt die gewaltige Meldesziffer, die vermutlich noch eine Steigerung erfährt, wohl hohen Wert man in allen Vögern der Verbandsverbände diesem „Deutschen Olympia“ beilegt. Die sonst getrennt marschierenden Verbände, Turnen und Sport, sind hier zu gemeinsamen Wirken vereint. Wohl alle deutschen Meister sind in Köln am Start zu erwarten, besonders zahlreich die Leichtathleten und vollstündlichen Turner, von denen allein etwa 1000 Meldungen kommen. Es folgen Kunstturner mit etwa 500 Meldungen, Schieler mit 400, Kraftsport mit 250, Reiten mit 250 Teilnehmern, etwas schwächer die Schwimmer. Bei den Spielen ist von vornherein eine Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt, sonst wäre die Zahl der Meldungen noch weit höher ausgefallen. Der sportliche Erfolg der Deutschen Kampfspiele ist jedenfalls durchaus gesichert.

Sportpiegel.

Für die Deutschen Kampfspiele vom 1. bis 11. Juni in Köln sind bisher schon rund 3000 Meldungen eingelaufen. Davon entfallen allein auf die Leichtathleten und vollstündlichen Turner rund 1000 Meldungen. Der sportliche Erfolg der Deutschen Kampfspiele ist also bereits gesichert.

Für die Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam ist mit einer Teilnahme von etwa 400 deutschen Sportleuten zu rechnen. Tiefe Mittelung wurde in einer Sitzung des Deutschen Olympiaschlichtungsausschusses gemacht.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen tritt am 7. Juni anlässlich der Deutschen Kampfspiele in Köln zu seiner nächsten Mitgliederversammlung zusammen. Der Tagung geht eine Vorstandssitzung voraus.

Der Berliner Hauptauschuß für Leibesübungen und Jugendpflege gab in seiner letzten Sitzung einstimmig der Uebersetzung Ausdruck, daß eine sportärztliche Versorgung der Leibesübungen treibenden Vereine ein unabdingbares Erfordernis sei.

Der deutsche Mehrkampfmehrer (im Schwimmen) Artur Munnich ist aus Argentinien zurückgekehrt und nimmt seine Lehrtätigkeit in Tansig wieder auf.

Pferdesport

Vorauslagen für Axtfeld, 9. Juni. 1. Rennen: Derzöfing, Osterl. 2. Rennen: Gerwin, Heurichs Riß. 3. Rennen: Amptmann, Tatanbombe. 4. Rennen: Sparagus, Vaußler. 5. Rennen: Corano, Fugenschle. 6. Rennen: Antira, Rein Leopold. 7. Rennen: Grand Nouveau, Schwalbe.

Rennen zu Grunewald am 8. Juni.

Die Rennen am Dienstag bieten guten Durchschnittsport, wenn auch ein und wieder die Axtfeld recht schnell ausfallen. So kam in dem am höchsten dotierten Preis von 20000 Mark ein Quartett an den Start. Mit Vampus blieb der einmalige Dreifachsieger im Reide nach seinem letzten Gewinnsüberlegen erfolgreich. Ein neuer Rennmann sollte sich in dem bekannten Frankfurter Turner-Halbblüter M. J. Cyprien im 2. Rennen zeigen, doch auch gleich zum Ziele gebracht wurden. Die aus seiner eigenen Hand kommende Libe 2133, eine einjährige Stute, holte sich den Preis von 10000 Mark mit großer Sicherheit. Der andere Vertreter des Stallbesizers, Zet 2135, war noch nicht weit genug in Richtung gefordert. Er belegte im Preis von 20000 Mark einen möglichen dritten Platz. Die von Baraga auf unterjährige Märker gewann früher gegen Miam.

Grunewald, 8. Juni. (Eigene Trabmeldung.) 1. Rennen. 1. Nubchen (Schönfeld), 2. Eigenmann, 3. Pefels. Tot.: 46:10. Platz 15, 19, 10:10. 2. Rennen: Nubi, Veander, Tanti, Lotie, Impressionist. — 3. Rennen. 1. Nubia (Dejnick), 2. Vella, 3. Tarba. Tot.: 21:10. Platz 10, 10:10. 3. Rennen: Normosa. — 4. Rennen. 1. Libertas (Kraeger), 2. Reichsberg, 3. Navarit. Tot.: 40:10. Platz 16, 24, 17:10. 5. Rennen: Stella Marie, Job, Helfenich, Meise, Vigerin, Promaja, Steinhilber, Sealdor, Malve. — 4. Rennen. 1. Einbunium (Dauwe). 2. Anomodon, 3. General Ocker. Tot.: 26:10. Platz 19, 22:10. 6. Rennen: Primas, Blau Stridde, Van Robert. — 5. Rennen. 1. Märker (Baraga), 2. Miam, 3. Scerapis. Tot.: 34:10. Platz 14, 17, 17:10. 7. Rennen: Salsia, Godevine, Constantin, Sineta, Ancilla. — 6. Rennen. 1. Vampus (C. Schmidt), 2. Abenteuer, 3. Hochhaus. Tot.: 28:10. Platz 12, 12:10. 8. Rennen: Theobald. — 7. Rennen. 1. Vado (C. Schmidt), 2. Cudon, 3. Kronprinz. Tot.: 58:10. Platz 26, 50, 116:10. 9. Rennen: Arleber, Tor di Quinto, Galter, Doktor, Moorose, Mirabelle, Maria, Biastri, Alarid, Tornó Bruder, Immer Bornarid, Beilale.

Waldow-Raffie, 8. Juni. (Eigene Trabmeldung.) 1. Rennen. 1. Cronie (H. Precht), 2. Roi Salomon, 3. Vohengrin. Tot.: 135:10. Platz 35, 80, 21:10. 2. Rennen: Sans Pote, Ejjars, Roi de l'Or, Eger-tour, Calparallo, Kofos, Totah, Babal, Le Holsh, Seddul Bahr, Ebuna. — 2. Rennen. 1. Green Tier (C. Reil), 2. Ouquette de Savoie, 3. Maloufina. Tot.: 40:10. Platz 23, 34, 39:10. 3. Rennen: Auricature, V. Uire, Williecut, Camarina, Radmarirre, Nevada, Beccafina Vodge, Marcineite, Grincheute, Holjom, Simille, Jordane, Beiseigelle, Star Lot, Kumeur, Nabelette II. — 3. Rennen. 1. Ouquette (M. Alie-mand), 2. Vloaa de Doros, 3. Royal Danieur. Tot.: 96:10. Platz 37, 80, 171:10. 4. Rennen: Berles, Bicolier, Renedeer, Vent a Col, Godevine, Mon Doffe, Berillos, Capoue Rouge, Non Jralde, Tor Van, Epingle d'Or, Gador, Paucerejon, Valentour, Cueve de Morne, Curcardie, Mlle. de Berlor. — 4. Rennen. 1. Ton Gourjan (H. Ferrer), 2. Alcegar III, 3. Banger. Tot.: 64:10. Platz 30, 64, 78:10. 5. Rennen: Prince Consort, Meloub, Chant de Guerre, Cap Gris Nez, Dvaquer, Vouton II, Re Non Bon, Le Norvan, Waterloo, Vorlog, Efan, Hour, Grandmont, Gaque d'Or, Rigolotte V, Musachino, Ve Telema. — 5. Rennen. 1. Bandage (Eharpel), 2. Cudon II, 3. Tribum. Tot.: 52:10. Platz 21, 21, 15:10. 6. Rennen: Veridique, Ghabes, Petrel, Gentleman, Draz, Tassini, Blitour Royal, Grimmondou, Caloue, Alcorn, Magnum III. — 6. Rennen. 1. Goshotte (G. Dier), 2. Chantrelle, 3. Gerboise. Tot.: 68:10. Platz 27, 28:10. 7. Rennen: Nix Diamond, Leo Derma, Sunille, Grottere, Varna, Cailou, Godebe II, Diamond Star, Gabienne, Sernabde III, Argentanoffe, Girvanne, Va Manouba, Va Bombe, Sans Galette.

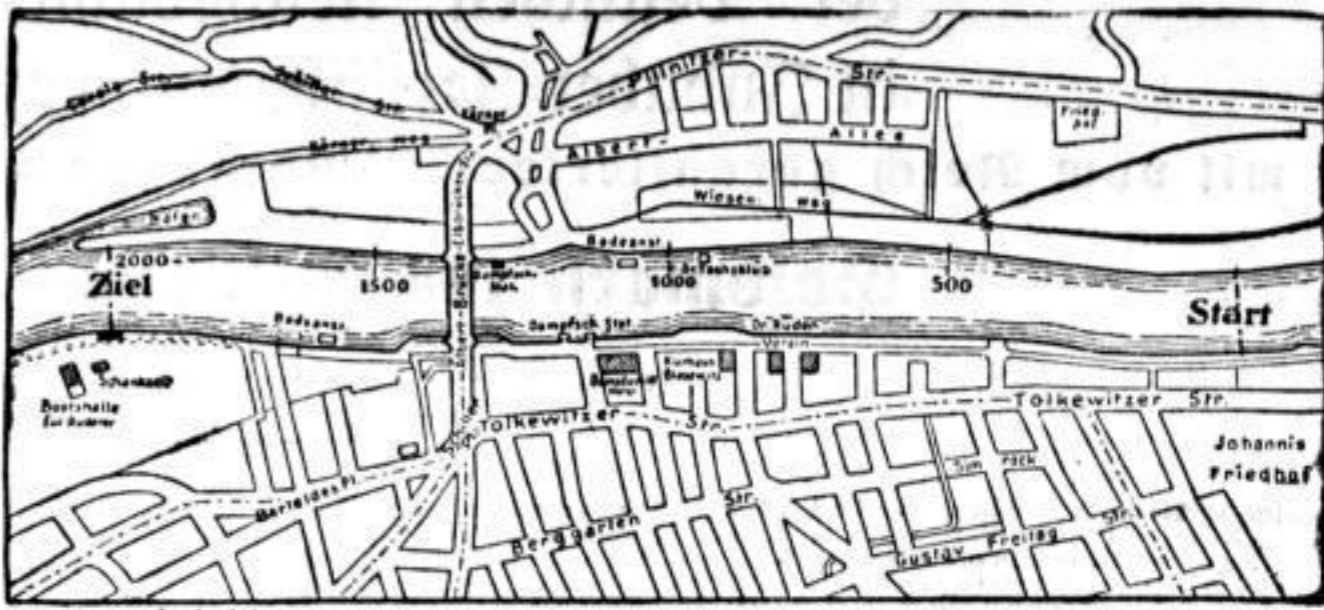
Die älteste deutsche Juchprüfung.
Das Union-Rennen, das am Sonntag in Hoppegarten mit dem erwarteten Siege des Danilischen Herra endete, ist das älteste der klassischen deutschen Volturturnen überhaupt. Es wurde zum ersten Male im Jahre 1894 gelaufen und damals von Baron Fiebig's Alba unter Jodel Vemir gewonnen. Erst später folgten die anderen, noch heute zur Entscheidung gelangenden großen Prüfungen, so 1899 das Dersfeld-Rennen, die bekannte Stedterprüfung für Dreijährige, und 1867 der Preis der Diana, das sogenannte Stutenrennen. Das Deutsche Derby, früher Norddeutsche Derby genannt, wurde zum ersten Male 1900 gelaufen. Allen Ursprungen sind auch die meisten großen Ereignisse der Baden-Wälder Rennwachen, ferner der Silberne Schid, der 1890 gegründet, seit Kriegsende nicht mehr ausgeschrieben wird. Das Denderl-Rennen geht auf das Jahr 1871 zurück, das St. Veger wurde 1881 erstmalig entschieden. — Das Feld in der „Union“ fiel in den letzten Jahren meist schwach aus. Seit 1910 bestand das größte Feld aus neun Teilnehmern. Das war in drei Jahren der Fall, und jedesmal gewann ein Pferd aus dem Stall H. Danies, so 1915 Vanguard, 1919 Schein und 1926 Herra. Die Danilischen Farben, die im ganzen viermal erfolgreich waren, trug sodann noch Landgraf in einem Felde von sechs Pferden im Jahre 1917 zum Siege.

Gurnen

Nichtst des Kreisheimes des 14. Turnkreises in Oberwiesenthal.

Nachdem am 15. März der erste Spatenstich bei Schneegestöber erfolgt war und dank der milden Witterung am 11. April bereits die Grundsteinlegung folgen konnte, ist der Bau dank der schnellen Arbeit der Gewerker, Bauarbeiter und Zimmerleute so gefördert worden, daß am Sonnabend, dem 3. Juni, der Bau geboben und das Nichtst gefestigt werden konnte. Ueber 120 Arbeiter sind beim Bau beschäftigt. In Oberwiesenthal gibt es infolge des Baues keinen Erwerbslosen. Das Kreisheim zeigt sich nunmehr in seiner ganzen Größe und läßt bereits erkennen, daß es nach seiner Vollendung außerordentlich wichtig wirken wird, dabei aber der Eigenart des Ortes durchaus gerecht wird. Mit der Aufschüttung des Turn- und Spielplatzes vor dem Heim ist gleichzeitig begonnen worden. Wenn ungenügend Wetter die Baubeschäftigten nicht wesentlich aufhalten, rechnen Bauherr und Bauleitung mit der Einweihung Anfang oder Mitte November an Stelle des zunächst vorgesehenen Zeitpunktes von Mitte Dezember dieses Jahres.

Dresdner Ruder-Regatta.



Am Sonnabend und Sonntag führt der Sächsischen Regatta-Verein seine 40. Jubiläum-Regatta auf der neuen Viaduktbrücke Regatta, die sich bereits zur Großen Regatta 1925 und zur Herbst-Regatta 1924 vorzüglich bewährt hat. Durch die 2000-Meter-Strecke mit dem Start in Höhe der Schauluststraße und dem Ziel am Ende des Kofwitzer Hafens ist in vier vollkommen gerade Ruderbahnen geteilt, die, zumal bei dem diesjährigen hohen Wasserstande, gleiche Strömungsverhältnisse aufweisen. Die gerade Bahnen und gleichen Starts sind ein großer Fortschritt der Dresdner Regattaplatz und bilden die Vorbedingung zur sportgerechten Durchführung der Rennen. Die obige Skizze läßt die Lage der Rennstrecke und des Spielplatzes erkennen. Am Ziel ist der interessanteste Platz; hier spielen sich die heftigsten Kämpfe ab; am Lande (unterhalb des großen Schaulustplatzes) wird eifriges Leben vor der eigens für diese Tage errichteten Bootshalle und der An-

gelegte herrschen. Verschiedene Signaleinrichtungen unterstützen die Zuschauer von der Lage des Rennens auf der Strecke und vom Ausgang der Rennen. Aber nicht nur am Spielplatz, sondern entlang der ganzen Strecke sind die Rennen vom Start bis zum Ziel zu verfolgen. Dies ist wiederum ein Vorzug der Dresdner Regatta, den nicht einmal andere große Regattaplatze, wie Berlin-Grünau und Leipzig, entgegen.

Die Eintrittspreise sind ermäßigt. Für das große Publikum ist ein billiger Platz (50 Pf.) geschaffen, der den Weg über den Kofwitzer Brücke mit den drei großen Gasthöfen und dem Promenadenplatz vor dem Dampf-Hotel einschließt. Der Ausgang zu den abgeleiteten Plätzen befindet sich unter der Brücke (Schillerplatz). Die Pausen zwischen den Rennen werden, wie schon seit 25 Jahren, von der Kapelle des Kapellmeisters Stück ausgefüllt werden.

Im Handballspiel treffen heute um 7 Uhr C. S. N. M. 1. und N. u. A. Meister im Dörgebege aufeinander. Nach Lage der Dinge werden auch diesmal die Spielgeübten Meisterspieler mit den größeren Zuschauern antreten, obwohl die C. S. N. M. 1. in den hinter ihr liegenden schweren Aufstiegsstadien wertvolle Spielerleistungen gesammelt hat. Schiedsrichter Japel (N. u. A. Völschen).

Der dem Deutschen Turnerbunde (1919) angehörende Deutsche Fußballverein von 1908 Dresden hat im Osten der Stadt eine neue Abteilung gegründet. Gestern wird jeden Freitag in der Turnhalle der 68. Volksschule, Dresden-Blasewitz, Oststraße (früher Schulstraße) von 7 bis 9 Uhr abends.

Radsport

Einfielers großer Erfolg in Aöln.

Kurt Einfiel, D. R. C. „Excellor“, der am Sonntag auf der Stadionsbahn in Köln-Waldgärden in der deutschen Vändermannschaft zum Kampf gegen Holland mit antrat, hat sein Debüt als Vertreter der deutschen Farben glänzend bestanden. In der Vändermannschaft selbst hartete außer ihm nur deutsche Extraklasse wie Chamella, Rüt, Schorn, Seifels usw. Trotzdem gelang es Einfiel, sich in allen Treffen des Vändertages mit nach vorn zu schieben. In den Endlauf des Hauptfahrens gelangte er nach vielen Vorkampfsfahrten, bei welchen er es fertig brachte, den holländischen Weltmeister und zweiten der Weltmeisterschaft 1925, Matias, zu schlagen, mit dem deutschen Meister Chamella sowie Seifels und dem holländischen Fahrer Veene und belegte hier den vierten Platz. Im Verfolgungsfahren wurden beide deutschen Mannschaften geschlagen. Im 1000-Meter-Feldfahren war Einfiel mit 1:15 der schnellste Deutsche, während Chamella 1:15:15 fuhr. Im 30-Kilometer-Roadfahren belegte die Mannschaft Einfiel-Deichsel den dritten Platz hinter Chamella-Schorn und Kausch-Brandenburger und bestritten somit die drei genannten Paare den Sieg, der bis dahin auf den Seiten der Holländer hand, an die deutschen Fahrer. Der Vändertag wurde somit das dritte Mal hintereinander von Deutschland gewonnen, woraus wohl unzweifelhaft hervorgeht, daß die deutsche Amateurliste leberzeit der des Auslandes ebenbürtig ist. Man kann schon heute damit rechnen, daß bei den diesjährigen Weltmeisterschaften in Berlin ein oder zwei deutsche Fahrer in dem Kampf um den Titel mit großen Aussichten ins Rennen gehen. Die Dresdner Radsportgemeinde aber heißt endlich wieder einen Fahrer von Ruf und Können der bei seiner Jugend noch bestimmt großes zu werden verhofft.

Wannmeisterschaften im Saalkunfshahren.

Der Gau 37 Dresden im Saalkunfshahren der Deutschen Radsportler hielt am Sonntag den zweiten Teil seiner Wannmeisterschaften anlässlich des 27. Sitzungstages des R. C. 1928 Vordorf in Vordorf ab. Der feiernde Verein brachte am Sonnabend bereits einen „Glücklichen-Reigen“ von außerordentlicher Schönheit, der am 4. des 43. Bundesfestes in Dresden aufleben erregen dürfte. Die am Sonntag ausgefahrenen Wannmeisterschaften brachten folgende Ergebnisse: Einer-Kunfshahren: Wannmeister Rudolf Raute (R. B. Schmetz Dresden) 20:3 Punkte, 2. G. Schöke (R. B. Vins Weindöhl) 21:7 Punkte; Sechser-Kunfshahren: Wannmeister R. C. 1928 Vordorf 10:50 Punkte, 2. R. B. Turner Vriesnitz-Gotta 10:48 Punkte, 3. R. B. Vins Weindöhl 9:28 Punkte; Zweier-Kunfshahren: Wannmeister R. C. 1928 Vordorf 1 gegen R. B. Condor Dresden 1:8:7, Wannmeister 2 gegen R. B. Wandler 1.

Trainingsrennen des D. R. C. „Excellor“ (D. D. A.).

Heute abends 6 Uhr veranstaltete der D. R. C. „Excellor“ ein weiteres Trainingsrennen. Zur Abwicklung gelang es dem Dampf-fahren, ein 1500-Meter-Vorgabefahren, ein neuartiges, von Herrn Planer vorgeschlagenes Wannmeisterschaftsfahren und ein der 10 beliebigen 50-Minuten-Punktfahren mit Wertungen aller fünf Runden. Welchen hohen Wert die Trainingsrennen beizugehen, zeigte die jüngsten Ergebnisse von Groß und Einfiel. Wünschenswert wäre allerdings ein besserer Besuch dieser, jeden Mittwoch stattfindenden Rennen.

Berliner Straßenfahrer in Hamburg.

Unter der Bezeichnung „Jubiläumrennen der Hamburg-Rothendamburger Radfahrer von 1901“ brachte der vorbereitete Bundesverband der 205 Kilometer langen Strecke Hamburg-Schwerta- und Wulfsgraben-Hamburg ein Straßenrennen zur Durchführung, das sich guter Beteiligung zu erfreuen hatte. Eine dominierende Rolle spielten die Berliner Straßenfahrer, von denen C. Wiese (Germania) das Rennen in 9:6:10 mit Reifenschnelle gegen seinen Klubkameraden Vapensfuß gewann. 2. B. Schilp-Berlin 4. W. M. R. e. e. Leipzig.

Radrundfahrt durch Italien.

Bruner — Sieger.

Mit der 12. Etappe von Verona nach Mailand über 205 Kilometer fand die Radrundfahrt durch Italien am Sonntag ihren Abschluß. Die letzte Etappe verlief ohne besondere Zwischenfälle und sah Brinda in 11:14:58 im Endspurt Sieg über Dehetti, Rodotti, Bruner, Enrie, Vallazza und Bresciam. Das Gesamtergebnis des großen Straßenrennens stellt sich wie folgt: 1. Bruner 137:55:50; 2. Brinda 138:12:57; 3. Bresciam 138:50:40; 4. Vallazza; 5. Enrie.

Kraftfahrersport

Norddeutsche Zuverlässigkeitsfahrt.

Die vorläufigen Ergebnisse der am Sonntag in Hannover bedeutenden Norddeutschen Zuverlässigkeitsfahrt für Automobile liegen jetzt vor. Da noch einige Protese laufen, ist es jedoch leicht möglich, daß sich an der Placierung noch etwas ändern kann. Amvortier auf den Danfa-Wanderpreis ist W. Peine, Eisen (N. u. A.), den Pokal von Domburg hat C. Deilmann, Torimund (Kuffro-Daimler) zu vertheidigen. Die Ergebnisse in den einzelnen Klassen sind: Indu-rialfahrer: a) Tourenwagen: 1. Carl Jörns, Mühlstein (4 PS Opel) 36 Outpunkte; 2. Paul Bihoff, Hannover (9 PS Lancia) 34 Punkte; b) Sportwagen: 1. W. Peine, Eisen (10 PS

N. u. A.) 45 Punkte; 2. Dehn, Domburg (8 PS Dürkopp) 38 Punkte; Privatfahrer: a) Tourenwagen: 1. O. W. Hilde, Schichholz (9 PS Lancia) 21 Punkte; 2. B. Bergert, Domburg (8 PS Daimler); 3. Frau J. Wahnkopf, Zeitz (10 PS N. u. A.); b) Sportwagen: 1. C. Deilmann, Torimund (10 PS Kuffro-Daimler) 51 Punkte; 2. W. Markwort, Braunschweig (9 PS Prelio).

Rasensport

Fußballport am Mittwoch.

Guts-Muts gegen Sportgesellschaft 1893.
Die jetzt in Dörforn befindliche Guts-Muts-Elf hat sich heute abends 7 Uhr auf dem Guts-Muts-Platz an der Ploien-dauerstraße die Jägerpartie zu einem Freundschaftsspiel geladen. Der Ausgang des Treffens dürfte, nachdem Guts-Muts in letzter Zeit gegen beide mitteldeutsche Mannschaften nur Siege landen konnte, kaum eine Ueberschätzung bringen, um so mehr, als die Elfen mit ihrer besten Mannschaft antreten. Die Ueber werden deshalb die Mühe haben, um das Ergebnis so ehrenvoll wie möglich zu gestalten.

Dresdensia gegen Sportverein 06.

Auf dem Dresdensia-Platz an der Johann-Georgen-Allee haben sich heute 7 Uhr obige Mannschaften in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Die Dresdensia-Elf hätte am vergangenen Sonntag alle Mühe, um die ihm schickliche Fortuna im Vorkampf zu schlagen. Die Weiben werden deshalb schon mit ihrer besten Mannschaft antreten müssen, wenn sie den jetzt glänzend im Auge befindlichen Toffewitern einen gleichwertigen Gegner abgeben wollen.

Pokalsportvereinigung 1. und Lebnitzer Sportklub 1. treffen sich heute 7 Uhr an der Grotzstraße im Freundschaftsspiel. Pokalsportvereinigung 3. gegen Lebnitz 2. 7 Uhr in Lebnitz.

Donnerstag treffen in R. d. t. im Gau-Fußballspiel Branden-burg und Radeberger Sportklub aufeinander. Anst. 8 Uhr.

Freitag hat der Dresdner Sportklub auf seinem Platz im Sportpark Dörf-Gelege Fußballring zum Gegner. Beginn 7 Uhr.

Der Sonnabend sieht zwei auswärtige Gegner als Gast Dresdner Mannschaften. Guts-Muts erwartet 6 Uhr auf dem Platz an der Ploien-dauerstraße den Radebiter Spielverein. Dieser ist ein nicht zu unterschätzender Gegner, denn der W. F. B. Leipzig konnte gegen diesen nur ein 2:2 erzielen. Fußballring hat Sturm Chemnitz um 6 Uhr auf dem Ring-Platz an der Brandenburger Straße zum Gegner. Die Chemnitzer sind in letzter Zeit recht gut geworden, so daß Ring alle Mühe haben wird, um zu einem Siege zu kommen.

Am Sonntag steht vorläufig für Dresden nur eine Begegnung auf dem Programm. Guts-Muts trifft nachmittags 4 Uhr auf die Spielvereinigung Leipzig. Platz: An der Ploien-dauerstraße.

Der Ungarische Meister F. T. C. Budapest in Dresden.
Dem rühmigen Sportverein Guts-Muts ist es gelungen, den in diesem Jahre mit 5 Punkten vor W. T. A. liegenden Ungarischen Meister zu einem Gastspiel für Sonntag, den 20. Juni, zu verpflichten.

Radeberger Sportklub hat den Dresdner Fußball-spielklub in Radeberg zum Gegner. Anst. 8 Uhr.

Im Sportwerbeage in Reichen spielt eine Dresdner Städte-Elf gegen eine solche von Weichen.

Das Fußball-Meisterschafts-Fußspiel in Frankfurt a. M.
Was herrschend hat der Deutsche Fußballbund am Sonntagabend in Frankfurt beschlossen, das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Spielvereinigung Hürth und Borussia M. G. nicht in Köln, sondern am 18. Juni in Frankfurt a. M. abzuspielen zu lassen. Möglicherweise für die Verlegung des Treffens nach Süddeutschland sollen die jetzt sich bietenden Witterungsverhältnisse im Rheinland gewesen sein. Schiedsrichter Spranger-Glauchon.

Die deutsche Mannschaft
für das Länderpiel gegen Schweden am 20. Juni in Nürnberg wird noch weitere Änderungen erfahren. Der außer Regelschweig (Bayern-München) ist an Wundbrandentzündung erkrankt und muß bestimmt ersetzt werden, wahrscheinlich treten auch noch Änderungen auf dem bisher mit Hochklang und Ketter vorgeseherten rechten Flügel ein.

Fußball-Verein Sachsen 1900 2. Mannschaft gegen Radebiter broda 2. 6:5. Spielförderungen an Albert Vogel, Dresden-R. Dentschstraße 14. Heute 6 Uhr Übungsplatz Alte Dörren gegen 1. Mannschaft im Dörf-Gelege.

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag. Spiel 2. gegen Lokomotiv 1. 4:0. Spiel 1. gegen Eintracht N. O. 8:2. Spiel 3. gegen W. F. B. 03 4. 10:1.

Handballsport am Mittwoch.
Die Guts-Muts-Pokalspiele nehmen mit zwei Begegnungen ihren Fortgang. Von Interesse ist das Spiel zwischen den noch ungeschlagenen Vereinen

B. F. B. 03 und Dresdensia.
Die B. F. B. 03 konnten ihre bisherigen Spiele zu einer langen Siegesserie halten. Lediglich gegen Spielvereinigung mußten sie einen Punkt abgeben. Am höchsten sind die Siege gegen Südwest und Fußballring zu bewerten. Sollten die Deutemiger überfallen, derweil dieses Spiel siegreich gehalten, so haben sie sich nur noch mit Guts-Muts ausdemanderaufzuweisen. Dresdensia wird aber seine beste Vertretung entsenden, und alles daransetzen, um sich durch einen Sieg den Pokal zu sichern. B. F. B. 03 seit langer Zeit zum ersten Male wieder mit seinem Mittelführer Werner I an. Das Spiel beginnt um 7 Uhr auf dem Sportplatz an der Ploien-dauerstraße.

B. F. B. 03: Straube; Gäßel, Wittig; Wänsche, Störzel, Werner; Reister, Bauer, Werner I, Müller, Klotz.
(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Dresden: Bahn; Selter, Daase; Viehig, Jäschke, Rosler; Müller, Rabenmayer, Gottlicher, Schenker, Watausch.

Die Guts-Muts-Mannschaft geht einen schweren Gang nach Kautschuk. Die Spielvereinigung-EF konnte überraschend Schwere schlagen und sollte gegen H. E. M. sogar ein Unentschieden heraus...

Handball. Sportklub 1. Damen verloren im Gesellschaftsspiel gegen S. B. Blawewitz 1:2. Die Dresdner Stadtmannschaft muß nach auswärts fahren, um das Rückspiel Chemnitz gegen Dresden in Chemnitz zu liefern.

Reichtathletik

Reichtathletische Meisterschaften im Gau Ostschlesien im B. M. B. B. Am kommenden Sonntag vor- und nachmittags finden die Gau-meisterschaften im Sportpark des Dresdner Sportklubs im Ostschlesien statt.

Dr. Velkers Weltrekord über 500 Meter. In Budapest wurde in der Welt von 1:00,8 gelaufen. Der deutsche Meister unterbot damit die bisher von dem Holländer Paulien seit 1924 gehaltene Weltleistung um 2 Sekunden.

Gennis

Abbruch des 25. Internationales Tennisturniers. Im Finale des gemischten Doppelspiels gab es noch einmal eine Überraschung, in dem Frau Finger-Klopfer mit 6:2, 2:6, 12:10 über Frau Vent-Aldike siegreich blieb.

25. Internationales Tennisturnier. G. Bergmann, Meister von Dresden.

Es war bedauerlich, daß am gestrigen Nachmittag nur eine kleine Schar getreuer Anhänger des weihen Sports sich auf den Plätzen des Akademischen Sportvereins eingefunden haben, denn der Sport, der geboten wurde, war ganz vorzüglich. Zwar mußte wegen Regen verschiedentlich unterbrochen werden, doch wurden die offenen Konfurrenzen beendet.

Im Herren Einzelkampf um die Meisterschaft von Dresden verteidigte Curt Bergmann seinen Titel erfolgreich. In der Vorkampfrunde schlug er Frenn sicher mit 6:4, 6:3 und bewies damit, daß die Niederlage im gemischten Doppelspiel nicht von ihm verschuldet wurde.

Die Einzelergebnisse: Frau Dagelein-G. Bergmann gegen Frau Raebler-Jander 6:2, 12:10; Frau Reppach-Frenn gegen Ehepaar Schomburgk 6:0, 6:2; Frau Reppach-Frenn gegen Frau Dagelein-G. Bergmann 6:4, 6:1.

Abbruchweiskampf Guts-Muts gegen T. C. Sebnitz. Die Tennisabteilung des Sportvereins Guts-Muts spielte am Sonntag auf den Plätzen im Waldpark Blawewitz gegen den Tennisclub Sebnitz und gewann das Turnier mit 11:9 Punkten, 28:8 Sätzen und 109:125 Spielen.

Flugsport

Der zweite Tag des Süddeutschlandfluges. Der zweite Tag des Süddeutschlandfluges stellte an die Teilnehmer sehr hohe Anforderungen durch die überaus schlechte Witterung. Nach anfänglich leichtem Wetter legte überall schwerer Gewitterregen ein.

Vereinskalender

Vereinigte Einzelspieler (S. M. B.). Heute abend 8 Uhr Versammlung im Pennröder Hof. H. E. M. B. (D. M. U.). Heute Abendausfahrt nach der Wohlitzer Windmühle.

Alltägliche Mitteilungen des Gau Ostschlesien im B. M. B. B.

Geschäftsstelle: Dresden-Mittdorf, Lindenaustraße 88, 2., Ruf 46257. Geschäftszeit: Montags und Mittwochs von 8 bis 12 Uhr, alle übrigen Tage von 8 bis 4 Uhr.

Advertisement for Büssing automobiles. Features: 'Büssing führend!', 'Die Umstellung unserer Fabrikation ist beendet!', '5-t-Büssing-Einheits-Kardan-Wagen', 'Automobilwerke H. Büssing Braunschweig', 'Vertretung: Wilhelm Geitz Automobil-Handelshaus Dresden-A. 24, Prager Straße 47.' Includes images of cars and technical details.

Advertisement for food products. 'Geese, beste Mittags- und Abendkost!', 'Dresdner Fischhallen', 'Herrenzimmer', 'Kataloge, Prospekte'. Includes contact information for various businesses.

Stallangebote

Züchtiger, zuverlässiger, tüchtiger Oberstweizer für ca. 20 St. Grobholz...

Oberstweizer

in 20 St. Grobholz tüchtiger, zuverlässiger, tüchtiger Oberstweizer...

Stellengesuche

Helfer erfahrener Bautechniker (Bauweiser)

nicht Nebenbeschäftigung in Süde. Baus. Werte D. u. C. 2440 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Oberschweizer, Best. in der Schweiz empf. Max Dietrich, St. Bernhards, Wenden, Übergasse 3, Tel. 501.

Wett. Schweizer m. gut. Kenntn. in d. Bau. u. in d. Holz. u. in d. Eisen. u. in d. Stein. u. in d. Zement. u. in d. Gips. u. in d. Kalk. u. in d. Sand. u. in d. Kies. u. in d. Geröll. u. in d. Schutt. u. in d. Abfall. u. in d. Müll. u. in d. Schlack. u. in d. Asche. u. in d. Schlime. u. in d. Schlamm. u. in d. Schlacke. u. in d. Asche. u. in d. Schlime. u. in d. Schlamm.

2 tüchtige, arbeitssame Mädchen,

Einzel. suchen zum 1. Juli Stellung als Zimmer- und Küchenmädchen in großer, herrschaftl. Haushaltung. Bewerberinnen erbeten, Bescheidigung erbeten. Hoff. Juchter, unt. L. 2592 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zwei Mädchen

zum Ende 17 u. 19 Jahre, welche schon im Haushalt tätig waren.

Juchter Stellung

als Hausmädchen. Off. u. C. 2600 Exp. d. Bl.

Hausmädchen

im Haushalt, mit guten Kenntn. in d. Küche u. in d. Hausarbeit. Bewerberinnen erbeten, Bescheidigung erbeten. Hoff. Juchter, unt. L. 2592 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Geldmarkt

Still. Seilhaber

mit ca. 1000 M. Einlage für auswärts in d. ersten fernöstlichen Berg- u. Co. übernehmbare Stellen. Bewerberinnen erbeten, Bescheidigung erbeten. Hoff. Juchter, unt. L. 2592 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Hypotheken,

gegen 1. Hypothek verleihe

13000 Mark

3000 RM.

Guthe 2000 Mk.

Auszuleihen 25000 Mark,

und geteilt auf 1. Hypotheken.

Mietangebote

Sonnig, möbl. Zimmer

mit Bad u. elektr. Licht. Bitte Bewerberinnen erbeten, Bescheidigung erbeten. Hoff. Juchter, unt. L. 2592 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stellenangebote

Haushofmeister für Dresden Herrenklub für sofort gesucht.

Mietgesuche

Geldmarkt

Stellengesuche

Jg. Hochbautechniker

28jähr. lediger Kaufmann,

Grundstücke - Geschäfte

Einfamilien-Villa,

Herrschaftl. Villa

Kleineres Villen-Grundstück

Villen-Baustelle

Rittergut.

Mietgesuche

Grundstücke

Landwirtschaftl.

Pensionen

Zimmer

Landgut

Mit ererbter Selbstkult. und Verwaltungsamt lude ich ein Gut in ganz Ostpreußen zu kaufen.

Mietgesuche

Geldmarkt

5- b. 6000 M.

Obligationen

1 Pferd

Kraft. Seeländer.

3 u. 2 Deutsche Drahthaarweipen.

Mietgesuche

Grundstücke

Landwirtschaftl.

Pensionen

Zimmer

2 Pferde,

1 Karren und 2 billige Russenpferde.

Pferde

1 Pferd

Kraft. Seeländer.

3 u. 2 Deutsche Drahthaarweipen.

Mietgesuche

Grundstücke

Landwirtschaftl.

Pensionen

Zimmer

Berufserhebung wegen Konkurses

Donnerstag den 10. ds. Mts., vorm. von 10 Uhr an gelangen Bichowsweg Nr. 32, abwei. Fahrpl. d. Ostbahn.

16 Arbeitspferde,

3 Mädel, 10 Tafel-, 10 Kasten- u. 3 Handwagen, 1 Handkar, 20 Arbeitsgeschirre, 2 Aufschirre, 1 Reiterpferd, 1 Dezimalwaage u. v. m.

4 Tafelwagen

Sunde m. bel. Ladung

Schäferhund

Frauen

R. Freisleben

Postplatz

Mit dem besten

Wohnung

Mietgesuche

Grundstücke

Landwirtschaftl.

Pensionen

Zimmer

STOFFE Waschseiden u. Vollvoiles BÖHMIE DRESDEN-A + GEORGPLATZ

Alexander Graumüller Kraftfahrzeuge Zwickauer Straße 76

Automobil-Reparatur-Werkstatt für sämtliche in- und ausländische Kraftwagen

Welches Rittergut

Das Dresdener Rittergut gibt seine Grundstücke gegen 10% p. a. zu verpachten. Offerten erbeten unter U. 2. 888 an die G. b. 21.

Möbel

zu jeden annehmbaren Spottpreisen

Schle Speisezimmer
mit sehr hübsch u. edel (Niederbühl).
1570, 1220, 880, **440**,-
780, 890, 440,-

Schle Herrenzimmer
mit runden Tisch, Stühlen u. Sofa mit
Überbezug
1480, 1120, 830, **390**,-
740, 870, 390,-

Schöne Schlafzimmer
Stühle, mit 1a Matratzen
1580, 1270, 980, **360**,-
730, 880, 360,-

Küchen 150, 85, **68**,-

10 Jahre Garantie

Bedürfen Sie meine Schreinerer und belassen Sie ja meine

Riesen-Ausstellung
in 4 Stockwerken

Geistliche Referenzen
Übernahme kompletter
Hotel-, Villen- u. Wohnungs-Einrichtung.

frachtfrei nach DDR
und Bahn

Möbelfabrik

Richard Jentsch
Haus für moderne Wohnungskunst
Dresden-N., Hauptstraße 8-10.

UT Licht-Spiele

Ufa-Konzern 88 88 Waisenhausstraße 22

Die drei Kuckucks-Uhren

Der neueste große Roman- und Kriminalfilm der Ufa nach dem gleichnamigen Roman von **Mühlen-Schulte**.

Regie: **Lothar Mendes**.

Hauptdarsteller:

Lillian Hall Davis, Ninna Vanna, Albert Steinrück.

Nach dem in der „B. Z. am Mittag“ erschienenen Roman ist hier ein Filmwerk geschaffen, das sich durch starke fesselnde Handlung, durch Romantik u. atemberaubende Abenteuer und vor allem durch die vorzügliche Darstellung der beiden bildschönen Darstellerinnen auszeichnet.

Die prächtigen Aufnahmen v. Ägypten, das Leben und Treiben in den Gassen und Bazaren Kairos geben dem Film ein besonderes Gepräge.

Mittwoch Premiere

4, 7 und 9 Uhr



Stadtbank Dresden

— Stadtgirokasse —

Oeffentlich rechtliche Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Dresden

17 Kassenstellen in allen Stadtteilen
Hauptkassenstelle **Kreuzstraße 2-4**

Annahme von Einlagen auf Anlage- und Girokonten

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Ueberweisungsverkehr nach allen Orten des Reiches

Wir bringen ab heute

eine außergewöhnlich feine, besonders aromatische Mischung von

geröstetem Kaffee

bestehend aus

echt arabischem Mokka
edel braun Menado
feinst Costarica und
Hochland - Guatemala

unter dem Namen

Ehrigs „Spezialität“

zum Verkauf und bieten damit **das Beste**, was von Kaffee am Markte zu kaufen war.
Preis M. 4.80 für 1 Pfd.

Ferner empfehlen unsere bekannten, **unübertroffenen** Qualitäten zu M. 4.40, 4.00, 3.60 und 3.20.

Nur 8 Webergasse 8 Ehrig & Kürbiß

Kaffee-Spezialhandlung und Groß-Rösterei

Kurort Weißer Hirsch

Jeden Mittwoch

Kur-Reunion im Kurhaus

Anfang 8 Uhr Für Herren dunkler Anzug

Jeden Mittwoch und Sonnabend

Kur-Konzert im Kurpark

Leitung: Musikdirektor Felereis

Anfang 4 Uhr Eintritt 50 Pl.

Die 1128 Hider große Jagd im böhmischen Jagdgebiet Weihenborn, Simlan, Freiberg, soll **Sonntag den 27. Juni 1928, nachm. 3 Uhr** im Schloß „**Sachsenbach**“ öffentlich im Wege des **Weißenbiers**, jedoch mit Vorbehalt der Muschel unter den Spielern und der Ablehnung sämtlicher Gebote auf die Zeit vom **1. September 1928 bis mit 31. August 1935** verpachtet werden. **Dochwillige** werden gebeten, ihre Gebote im Termine zu tun. Die **Dochwilligen** liegen im Termine aus und werden auf **Einlösen** gegen **Nachnahme** der **Schreibgebühr** schriftlich mitgeteilt.
Weihenborn i. Orgeb., den 4. Juni 1928.
Der **Jagdvorstand**,
Paul Berndt, Weihenborn i. G., Nr. 28.

Erfrischungsgetränke

Himbeersaft mit Zucker (eign. Pressg.)

Kirsch-Sirup
Zitronen-Sirup
Zitronen-Most

in Flaschen, teils ausgemessen

Röder & Herklotz,
Am See 15.

Werkdrucke

Bücher, Broschüren
Flugschriften u.s.w.

in einfacher und feiner Drucktechnik liefert
Buch- und Kunstdruckerei

Liepsch & Reichardt
Dresden-A.

Marionstraße 30/42 — Fernruf Nr. 25241

Man verlange den Besuch unseres technischen Vertreters

WT Dresden Groß-Tanz-Diele
Waldschlößchen-Terrasse
Neu! Erstmals in Sachsen:
Die 1000-Flammen-Kugel!

Mittwochs 8 Uhr
Sonntags 5 Uhr) Die bekannte **Ballschau**.

Kaufe Kein Auto

bevor Du nicht Dresdens größtes Autolager im **Autohaus Friedrichstr. 52** besichtigt hast. Täglicher Bestand ca. 40-50 Fahrzeuge. Mittwochs (Automarkttage) 70-80. Besichtigung unverbindlich.

Wanzen

Schwaben, Rassen, Ratten, Mäuse usw.

A. Hoffmann, vernichtet tollkalt
Breite Str. 17, Teleph. 18084

Einzig alkalische Thermen Deutschlands gegen Zucker, Gallensteine, Nagen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Katarrhe

TRINK- U. BADEKUR
Vielseitige Unterhaltungen, (vgl. Art Sport Badeschrift d. d. Kurdir., d. Bürgervereinsrat, d. Kur- u. Verkehrsverein u. d. Verkehrsclubs)

Bad Neuenahr

Vorzügliche, streng diätetische Küche genau nach Vorschrift des Arztes in zahlreichen guten Hotels, Pensionen und Privathäusern

FÜR Hauskuren
Versand des Neuenahrer Sprudels. Rein natürliche Füllung

Hiesige Sprudel-Niederlage: **H. Friccius Wwe.**
Johannestraße 23. Telefon 13216.

Familiennachrichten

Am Montag dem 7. Juni nachmittags 1/6 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder und Großvater

Generaldirektor Bergrat Willy Eydam

im vollendetem 64. Lebensjahre.

Dresden, Tiergartenstraße 38.

In tiefer Trauer Marie Eydam geb. Falck, Direktor Arno Eydam, Paul Eydam und Frau Gertrud, Gertrud Haucke geb. Eydam, Dipl.-Ing. Hptm. a. D. Erwin Haucke nebst Enkelkindern Gudrun und Manfred; Ellen.

Die Beerdigung findet Freitag den 11. Juni nachm. 3 Uhr von der Halle des Johannfriedhofes in Dresden-Tolkewitz aus statt. Gütigst zuge dachte Blumenspenden bittet man nur auf dem Friedhofe abzugeben. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen im Hause abzusehen.

Aerztliche Personalnachrichten

Frauenarzt Dr. Hans Volgt Carolinenstraße 1 verweist vom 12. Juni bis 7. Juli.

Hautarzt Dr. Mouth von der Reise zurück Dresden - N., Hauptstraße 20.

Der Wegweiser für Kranke Räcknitzstraße 11, II. erteilt Räcknitzstraße 11, II. Montags u. Donnerstags 5-6 Montags u. Donnerstags 5-6 unentgeltlich

Auskunft über alle Arten von Krankenbehandlung, wie Homöopathie - Biochemie - Psychotherapie - Magnetismus - Eucéismus - Autosuggestion - Naturheilkunde Christliche Wissenschaft - Augen diagnose und dergl. mehr.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied heute

Herr Bergrat Willy Eydam

Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bergwitzer Braunkohlenwerke Aktien-Gesellschaft.

Seit 15 Jahren an der Spitze unseres Unternehmens stehend, hat er seine großen Kenntnisse und Erfahrungen unermüdlich dessen Ausbau gewidmet. Sein aufrechter und vornehmer Charakter, sein lebenswürdiges Wesen machten ihn allen, die mit ihm zusammen arbeiteten, zum Freunde, dessen Ableben eine tief empfundene Lücke bei uns hinterläßt.

Ehre seinem Andenken.

Dresden, den 7. Juni 1926.

Der Aufsichtsrat

Richter, stellvertretender Vorsigender.

Am 7. ds. Mts. verschied unser 1. Obmann

Herr Sächs. Bergrat Willy Eydam.

Wir betrauern in ihm einen Mann von seltener Herzengüte, der sich mit begeisterter und begeisterter Tatkraft in den Dienst unserer heiligen sudetendeutschen Sache gestellt hat in der klaren Erkenntnis, daß sie zugleich die Sache des deutschen Gesamtvolkes ist.

Dresden, am 8. Juni 1926.

Sudetendeutscher Heimatbund E. V. Ortsgruppe Dresden.

Rechtsanwalt Klöckner, 2. Obmann.

Nach kurzem schweren Leiden verschied am 7. Juni unerwartet den Vorsigende unseres Aufsichtsrates

Herr Generaldirektor Bergrat Willy Eydam

Diplom-Bergingenieur

im Alter von 64 Jahren.

Mit ihm haben wir unseren unermüdlich tätigen und unerschlichen Führer verloren, der unserm Unternehmen jahrzehntelang seine volle Arbeitskraft gewidmet und uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Der Tod hat seiner aufopfernden Tätigkeit ein Ziel gesetzt. Sein Name und Wirken werden immer unter uns fortleben, ein Vorbild seltener Pflichttreue, echter Herzengüte und aufrechter Ritterlichkeit.

Dresden, den 8. Juni 1926.

Der Vorstand der Bergwitzer Braunkohlenwerke Akt.-Ges., Bergwitz, Bez. Halle a. S.

Reinhardt.



Die Beerdigung unsres gel. Br. und ehrw. ersten zug. Mstrs. v. St. des Herrn

Generaldirektor Bergrat Willy Eydam

findet Freitag, den 11. Juni, nachm. 3 Uhr auf dem Johannfriedhofe Dresden-Tolkewitz statt.

z. d. drei Schwertern und Asträa z. gr. Raute.

Uns allen unerwartet ist im Alter von 36 Jahren

Herr Generalleutnant a. D.

Heinrich Scharch, Erz.

Kämpfer von 1870/71 und im Weltkrieg, zur großen Krone abberufen worden. Wir betrauern in ihm einen vorbildlichen Kameraden und stützen Förderer unserer Bestrebungen. Ehre seinem Andenken.

Im Namen des Landesverbandes und Ortsverbandes des deutsch-völkischen Offizierbundes

Am 7. Juni verschied nach kurzem, schweren Leiden

unser Generaldirektor

Herr Bergrat Willy Eydam,

Diplom-Bergingenieur.

Der Verblichene hat in jahrzehntelanger Tätigkeit unsere Unternehmungen geleitet und uns seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung gestellt. Seine unermüdliche Arbeitskraft in Verbindung mit seinen vorzüglichen Charaktereigenschaften sichern dem Heimgegangenen unser stetes Andenken.

Wir bedauern das allzufrühe Hinscheiden dieses verdienten Mannes tief. Dresden, den 8. Juni 1926.

Die Direktion der Bergwitzer Braunkohlenwerke Aktien-Gesellschaft Rückersdorfer Kohlenwerke G. m. b. H. Braunkohlenwerk Barbara G. m. b. H. Kohlen- u. Briketthandlung verein. Kohlenwerke G. m. b. H. Kuttowitzer Kohlenwerke G. m. b. H. Eibiswalder Glanzkohlenwerke G. m. b. H. Gewerkschaft Deutsche Heizungs-Industrie.

Am 4. Juni ist meine treue Lebensgefährtin, unsere liebste Mutter

Frau Lina Schmidt geb. Hoffmann

für immer von uns gegangen.

Die Bekanntgabe nach erfolgter Bestattung entspricht dem Wunsche der lieben Entschlafenen.

Dresden, Seidniger Platz 7, III.

In tiefster Trauer Eisenb.-Oberingenieur i. R. Oswald Schmidt Familien Zickermann und Altmann.

KAPS Flügel Pianos

Vorteilhafte Preise Teilzahlungen Fabrik: Seminarstraße 20 (Wettiner Bahnhof)

In Bad Suderode im Harz, wo sie Erholung suchte, entschlief am 6. Juni unerwartet an Herzschlag

die Albertinerin

Schwester Margarethe Engel

im 54. Lebensjahre. Sie gehörte 33 Jahre unserer Schwesternschaft an und war 19 Jahre davon in vorbildlicher Hingabe als Röntgenschwester tätig.

Wir betrauern schmerzlich ihren Heimgang und werden ihr Andenken treu bewahren.

Dresden, am 8. Juni 1926.

Direktorium und Schwesternschaft des Albertvereins.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 10. Juni 2 Uhr nachmittags von der Halle des Trinitatis-Friedhofes aus statt.

Sächsische Familiennachrichten. Geboren: Albert Hank, Dresden, L.; Dentist Otto Henske, Pirna-Gopitz, S. Verlobt: Elisabeth Gutte m. Heinrich Wenzel, Baugen; Martha Schmeiß m. Erich Riedel, Reichen. Gestorben: Erich Dienel, Ernst Moritz Schütz, Alfred Günther, Paul Herzberger, Louis Mannel, Gustav Alwin Prenzler, Richard

Juß, Heinrich August Seidler, Elisabeth Vlie, Hermann Böhl, Schlager, Emma Glöner, Auguste Vogt, Josef Peter, sämtl. in Dresden. — Anna Gottschalk, Dr. Costa; Johann Clemens Heppel, Borsberjeffen; Emil Langsch, Dorf Wehlen; Otto Edwin Dautz, Forstendorf; Hermann Ernst Dauswald, Seidenau; Pauline Härtner-Schneider, Dohna; Ida verw. Schinke, Reichenhübel; Adolf Gustav Runge u. Bertha Elise verw. Dünker, Freiberg.

Montag, den 7. Juni verschied nach kurzem, schweren Leiden unerwartet unser Generaldirektor
Herr Bergrat Willy Eydam
 Diplom-Bergingenieur

Mit ihm verlieren wir, viel zu früh für uns alle, einen gütigen, lebenswürdigen und gerechten Vorgesetzten, der für seine Beamten stets ein offenes Ohr und eine hilfreiche Hand hatte; er war jedem einzelnen von uns ein wahrhaft väterlicher Freund und Gönner.

Sein vornehmer Charakter, sein offenes Wesen, seine reichen Erfahrungen und hohen Geistesgaben sichern dem Verbliebenen unsere innigste Verehrung auch über das Grab hinaus.

Treues und dankbares Gedenken werden wir ihm allezeit bewahren.

Dresden, den 8. Juni 1926.

Das Gesamtpersonal der Direktion Dresden

- der
Bergwitzer Braunkohlenwerke Aktiengesellschaft
Rückersdorfer Kohlenwerke G. m. b. H.
Braunkohlenwerk Barbara G. m. b. H.
Kohlen- u. Briketthandlung vereinigter Kohlenwerke G. m. b. H.
Kuttowitzer Kohlenwerke G. m. b. H.
Eibiswalder Glanzkohlenwerke G. m. b. H.
Gewerkschaft Deutsche Heizungs-Industrie

Nach kurzem Leiden verstarb am 7. Juni unser Generaldirektor

Herr Bergrat Willy Eydam
 Diplom-Bergingenieur

Wir verlieren mit dem Verbliebenen einen gütigen, wohlwollenden Vorgesetzten, der sich durch sein freundliches, offenes Wesen und seinen vornehmen Charakter in unseren Herzen ein dauerndes Denkmal erworben hat. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bergwitz, Bez. Halle, den 8. Juni 1926.

Die Angestellten und Belegschaft
 der Bergwitzer Braunkohlenwerke A.-G.

Am 7. Juni abends 6 Uhr verstarb nach schwerem Leiden unser Generaldirektor

Herr Bergrat Willy Eydam
 Dresden.

Wir verlieren mit dem viel zu früh Verstorbenen einen lieben, wohlwollenden und leutseligen Vorgesetzten, der allen seinen Untergebenen mit Rat und Tat hilfeich zur Seite stand. Herzlichen Dank und innigste Verehrung werden wir ihm stets bewahren.

Grube Pauline bei Schönborn, N.-L., den 8. Juni 1926.

Angestellte und Belegschaft

der
Rückersdorfer Kohlenwerke G. m. b. H.

Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß raffte der Tod am 8. Juni 1926

Herr Peter Brotzeller

im 64. Lebensjahre nach kurzem schweren Krankenlager aus seiner segensreichen Tätigkeit.

Dresden, Wettinerstr. 12.

In tiefem Schmerz
 Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. Juni, vorm. 11 Uhr von der Halle des Johannisfriedhofes Dresden-Tolkewitz aus statt. Freundlichst zuge dachte Blumenspenden bitten beim Friedhofsmeister daseibst abzugeben

Am 8. Juni d. J. verschied nach schwerer kurzer Krankheit mein Kompagnon

Herr Peter Brotzeller.

Abberufen inmitten eines seltenen arbeitsreichen Schaffens beträure ich in dem Verbliebenen einen vorbildlichen, edlen Charakter, dessen Name in dankbarer Erinnerung bei mir fortleben wird.

Dresden, im Juni 1926.

Mirzl Tappeiner,
 Restaurant Oberbayern, Ausstellung.

Am Dienstag, den 8. Juni, verschied unser allverehrter Chef

Herr Peter Brotzeller

Als leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung, von hoher Ehrenhaftigkeit in Wort und Tat, als treuer Freund seiner Untergebenen wird er uns unvergänglich bleiben.

Unsere Liebe und Treue folgen ihm in die Ewigkeit.

Das Personal der Firma P. Brotzeller & H. Tappeiner
 G. m. b. H.

Architekt,

29 Jahre alt, dem die Möglichkeit gegeben ist, sich durch Eintritt in das Baugewerbe zu gründen, sucht auf die Wege die Bekanntheit einer gebildeten, nicht unternehmenden Dame im Alter von 25-30 Jahren zwecks

Späterer Heirat.

Einvertr. wird gewünscht. Schreiben unter Beiliegung eines Bildes u. B. 2904 an die Exp. d. Bl. erb.

Heirat.

Liebenswürdige Dame, Bildung über J. m. groß. Charaktereigenschaften, wünscht eine glückliche Ehe durch

Frau Ellas,

Viktoriastraße 14, 2. Chevermittlung! Gegenüber 1287.

Rat und Hilfe

in den schwierigsten Ehe-, Alimenten- und sonstigen Prozessen nur durch

Detektiv Schipek

Moritzstr. 6, 1. Telefon 11011. Große Erfolge.

Unterrichte

119 Schreibmaschinen, Beginn täglich.

Rackows

Handelschule, Altmarkt 115. Werk- u. Drip. Nr. Tel. 1737.

Maschinenschreiben

Steuer-, Buchf., Korresp., usw. Schirpkows Handelschule Altmarkt 12. Tel. 28719.

Pianos

Große Auswahl in allen Preislagen. Günstige Preise u. Zahlungsbedingungen! Vermietung vorzögl. Pianos

Rabe

Jerkowstraße 30.

Pianino

geb. u. k. gel. Dr. erb. 380-nerstr. 28 G. r. Tel. 22292.

Albert Glühmann

meh. Faß- u. Bottichfabrik
 Freital-Birkigt

Fernsprecher 348

Böttche, Fässer für Weinhandlungen, Brennereien, Essigfabriken, Bleichereien, Gerbereien, chem. und Papierfabriken, Reparaturböttzer.

Frau Lina Jähnes

Maß-Korsett-Atelier

Ludwig-Richter-Str. 15. Telefon 34811.

— Straßenbahnlinien 2, 8, 10, 22. —

Malerfarben

zum Vorrichten der Wohnungen

Streichfertige Farben:

- Schlemmkreide . . . 1 Pfd. 20.-
- Ölps . . . 1 Pfd. 20.-
- Ocker . . . 1 Pfd. 15 u. 20.-
- Buntdruck . . . 1 Pfd. 20.-
- Gebläse Rot . . . 1 Pfd. 20.-
- Blauer . . . 1 Pfd. 55.-
- Weinrot, dunkel . . . 1 Pfd. 40.-
- Bergpurpur . . . 1 Pfd. 55.-
- Stiefel . . . 1 Pfd. 35 u. 60.-
- Altmarmelade . . . 1 Pfd. 55 u. 80.-
- Wachsfarben . . . 1 Pfd. 60.-
- Wandgrün . . . 1 Pfd. 20 u. 30.-
- Chromgelb . . . 1 Pfd. 40 u. 60.-
- Orange . . . 1 Pfd. 45.-
- Zinnweiß . . . 1 Pfd. 20.-
- Streichfarbe, ehl . . . 1 Pfd. 20.-
- Weiße . . . 1 Pfd. 60.-
- Grüne . . . 1 Pfd. 60.-
- Weiße weiche Gemelle . . . 1 Pfd. 50.-
- Leuchtfarbe . . . 1 Pfd. 1.20 u. 1.60.-
- Reiner Metallglanz . . . 1 Pfd. 60.-
- Perpentinöl . . . 1 Pfd. 40.-
- Fein-M. Metallglanz . . . 1 Pfd. 1.20 u. 1.40.-
- Pinel, Streichbrett, Spachtel, Maler-Schablonen, Abbeizmittel, Ölkehl, Anstrichmittel, etc. zu billigen Preisen

Ganz besonders empfehlen wir unsere vorzügliche

Bernsteinfuhbodenlackfarbe

ausgewogen das kilo 1.20.-, in Tolen das kilo 1.40.-

Nur in unseren 2 Geschäften:

Jagdapotheke: Rosenstraße, Ecke Jagdweg
 Hauptapotheke: Hauptstraße 19



ruht auf 4 mächtigen Marmorpfählen von je 71 m Umfang. Auf wie schwachen Stützen dagegen ruht Ihr Körper! Hier hilft der Orthopäde, indem er zu den natürlichen Sehnen noch eine künstliche setzt, die COR-SANA-Bandage, eine gurtartige, in Mittelfußlage an der Sohle des COR-SANA-Schuhes befestigte und mit der Sehnenzug verbundene Bandage. Ein Senkelzug und Ste merken, wie die COR-SANA-Bandage das Fußgewölbe stützend hebt, es aufrichtet und durch Kraftübertragung den entspannten Gelenkbändern festen Halt gibt. — Die schuhtechnisch vollendete Lösung des sinnreichen COR-SANA-Gedankens hat erst kürzlich auf dem deutschen Orthopädenkongress zu Hannover 925 berechtigtes Aufsehen erregt und sich in der Praxis so bewährt, daß ein großer Teil der COR-SANA-Schuhwerk verordnenden Aerzte selbst ausschließlich COR-SANA-Schuhwerk trägt.

Alleinverkauf für Dresden

Neustadt

Größtes Schuhlager Dresdens.

Der **Schwarze**
Leiden-
Mantel
 spielt für die Sommer-Saison eine grosse Rolle.
 Wir bieten darin eine profitorolle Auswahl in moderasten Formen und Ausführungen.
ALSBERG
 DRESDEN Wilsdruffer-Str. 6/10

Stena Romana in Bukarest. Der Aufsichtsrat gibt bekannt, dass die ordentliche, sowie die außerordentliche Hauptversammlung für den 17. Juni in Bukarest einberufen ist.

Die ungarischen Geschäftsbetriebe in der Zigaretten-Industrie. Bei einem Reinertrag von 10 000 Reichsmark und 204 000 Reichsmark Abschreibungen bleibt die Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria A.-G. in Stuttgart für das Geschäftsjahr 1924 dividendenlos.

Nachfrage der deutschen Spielwarenindustrie. Die Spielwarenindustrie ist im ersten Vierteljahr 1928 eine weitere empfindliche Abnahme, wie nachstehende Gegenüberstellungen zeigen. Die Ausfuhr betrug: Januar-März 1924 78 523 Doppelzentner im Werte von 15 768 Millionen Mark.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Mai 1928. Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. Juni 1928 vorhanden: 109 Zentralgenossenschaften, 2088 Spar- und Darlehenskassen, 4784 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 8812 Kollereigenossenschaften, 10 590 sonstige Genossenschaften, zusammen 40 100 landwirtschaftliche Genossenschaften.

Die griechische Weinindustrie. Während des vergangenen Jahres betrug die griechische Weinindustrie 65,5 Millionen Liter gegenüber 58 Millionen im Jahre 1924 bzw. 29,5 Millionen im Jahre 1926.

Die tschechoslowakische Textilindustrie fordert die Freigabe der Salzimporte aus Deutschland. Die tschechoslowakische Textilindustrie ist der Freigabe der Salzimporte aus Deutschland sehr interessiert.

Die Millardengewinne Ford's. Die aus New York berichteten, wurden in dieser Woche zum ersten Male ziffern über die Gewinne des amerikanischen Automobilkonzerns Ford veröffentlicht.

Geschäftsaufsichten in Sachsen.

Leitung Reichsbankdirektor wurde die Geschäftsaufsicht angetraut über: Oskar Dörmann, Kurt Söcher, Johannes Gorenz.

Sächsische und außersächsische Konkurse.

(Num. = Amtsgerichts.)

Sächsische.

Leitung: Schwilke, Kaufmann, 13534, Chemnitz, 20. Juni. Johann Georg Meißner, Kaufmann, 13534, Chemnitz, 20. Juni.

Außersächsische.

Leitung: Kaufmann, 13534, Chemnitz, 20. Juni. 13534, Chemnitz, 20. Juni. 13534, Chemnitz, 20. Juni.

5. Juli. Oldenburg (Oldenburg): Selterswasserfabrikant D. Thellmann, Oldenburg, 2. Juli.

Hamburger Warenmarkt vom 7. Juni.

Kaffee. Brasilrosteren unverändert bis 6 Pence höher. Terminus ruhig bis 1/4 Pfennig höher. Santos Spezial 120 bis 124, Extra Prima 116 bis 120, Prima 112 bis 114.

Reis. Abgesehen von Bruchreizen, die weiter fest sind, blieb der Markt bei ruhigem Geschäftverlauf stetig.

Schmalz. Tendenz: fest. Amerikanisches 40%, raffiniertes 41% bis 42%, Hamburger Schmalz 40% Dollar.

Metalle. Die Marktlage blieb bei noch unentwickeltem Geschäft unverändert. Kupfer. Tendenz: fest.

Chemikalien und Drogen.

Die chemikalische Industrie. In allen Preisen kam bei ruhiger Tendenz nur kleines Geschäft zustande.

Die tschechoslowakische Textilindustrie. Die tschechoslowakische Textilindustrie fordert die Freigabe der Salzimporte aus Deutschland.

Die tschechoslowakische Textilindustrie. Die tschechoslowakische Textilindustrie fordert die Freigabe der Salzimporte aus Deutschland.

Die tschechoslowakische Textilindustrie. Die tschechoslowakische Textilindustrie fordert die Freigabe der Salzimporte aus Deutschland.

Die tschechoslowakische Textilindustrie. Die tschechoslowakische Textilindustrie fordert die Freigabe der Salzimporte aus Deutschland.

Amerikanische Warenmärkte.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 7. Juni. Includes items like Zucker, Weizen, Kaffee.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 7. Juni. Includes items like Kaffee, Baumwolle, Metalle.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 7. Juni. Includes items like Baumwolle, Metalle.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 7. Juni. Includes items like Metalle.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 7. Juni. Includes items like Metalle.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 7. Juni. Includes items like Getreide, Weizen.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 7. Juni. Includes items like Getreide, Weizen.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 7. Juni. Includes items like Getreide, Weizen.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 7. Juni. Includes items like Getreide, Weizen.

Table with 3 columns: Commodity, 8. Juni, 7. Juni. Includes items like Getreide, Weizen.